

bifie

report

Jugendliche im freiwilligen 10. und 11. Schuljahr an der Polytechnischen Schule

Ergebnisse der Befragungen von Direktorinnen und
Direktoren sowie von Jugendlichen zu Bedingungs-
faktoren und Auswirkungen

*Günther Grogger
Erich Svecnik*

Graz, August 2007

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

bifie bundesinstitut für bildungsforschung,
innovation und entwicklung des bildungswesens

Layout:
Stenner, Graz

Vervielfältigung:
Kopierstelle des bifie Graz-Klagenfurt

ISBN: 978-3-85031-093-2

Alle Rechte vorbehalten
© bifie, Bundesinstitut für Bildungsforschung,
Innovation und Entwicklung des Bildungswesens
Graz, 2007

Jugendliche im freiwilligen 10. und 11. Schuljahr an der Polytechnischen Schule

Ergebnisse der Befragungen von Direktorinnen
und Direktoren sowie von Jugendlichen zu
Bedingungsfaktoren und Auswirkungen

Günther Grogger
Erich Svecnik

Graz, August 2007

bifie bundesinstitut für bildungsforschung,
innovation und entwicklung des bildungswesens

bm:uk Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur

0. Inhaltsverzeichnis

0.	Inhaltsverzeichnis.....	1
1.	Einleitung.....	3
2.	Erhebungsinstrumente und Stichproben des Projekts.....	4
2.1.	Entwicklung der Erhebungsinstrumente.....	4
2.2.	Beschreibung der Stichproben.....	6
2.3.	Definition der Schülergruppen.....	10
2.4.	Durchführung der Schülerbefragung.....	12
3.	Ergebnisse der Direktorenbefragung.....	14
3.1.	Jugendliche im freiwilligen Schuljahr an der Polytechnischen Schule.....	14
3.2.	Einfluss der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr auf das Klassen- und Schulklima aus der Sicht der Schulleiter.....	16
3.3.	Verbesserung der schulischen Qualifikation durch einen freiwilligen Besuch der Polytechnischen Schule.....	22
3.4.	Verlauf der die Polytechnische Schule freiwillig besuchenden Jugendlichen nach Verlassen der Schule.....	24
3.5.	Einschätzung von Zielstellungen des freiwilligen Schulbesuchs.....	28
3.6.	Besondere Erfordernisse am Standort als Folge des freiwilligen Schulbesuchs.....	29
3.7.	Standortspezifische Angebote für Jugendliche im freiwilligen Schuljahr.....	33
3.8.	Externe Unterstützungsstrukturen zur Bewältigung der Betreuung Jugendlicher im freiwilligen Schuljahr.....	34
3.9.	Probleme und Lösungsansätze im Zusammenhang mit der Betreuung Jugendlicher im freiwilligen Schuljahr.....	36
4.	Ergebnisse der Schülerbefragung.....	42
4.1.	Die Schülergruppen von regulären Jugendlichen und Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr an der Polytechnischen Schule im Vergleich.....	42
4.1.1.	Zusammenhang zwischen Geburtsmonat und Besuch eines freiwilligen Schuljahres.....	43
4.1.2.	Wahl alternativer Pflichtgegenstände (Fachbereiche).....	45
4.1.3.	Einstufung in Leistungsgruppen an der Polytechnischen Schule.....	46
4.1.4.	Einschätzung der Unterrichtsanforderungen in Deutsch, Englisch, Mathematik und im alternativen Pflichtgegenstand.....	49
4.1.5.	Einschätzung des Klimas, des Verhältnisses zu den Lehrpersonen und der Zufriedenheit mit der Schule im Vergleich.....	55
4.1.6.	Zurückgelegter schulischer Weg und geplante weitere schulische bzw. berufliche Laufbahn im Vergleich.....	56
4.2.	Die Polytechnische Schule aus der Sicht der Jugendlichen.....	60

5. Zusammenfassung und Ausblick	66
6. Anhang.....	72
6.1. Abkürzungsverzeichnis und Begriffserklärung.....	72
6.2. Projektskizze.....	73
6.3. Liste der an der Schülerbefragung teilnehmenden Schulen.....	76
6.4. Erhebungsinstrumente.....	78
6.4.1. Begleitbrief zum Direktorenfragebogen PTS/DFB-04.....	78
6.4.2. Direktorenfragebogen PTS/DFB-04 - Erhebungsblatt	79
6.4.3. Direktorenfragebogen PTS/DFB-04 – Fragebogen.....	80
6.4.4. Handanweisung für Schülerfragebogen PTS/SFB-05	86
6.4.5. Schülerfragebogen PTS/SFB-2005.....	88
6.5. Liste der Pro- und Kontra-Argumente für den Besuch der Polytechnischen Schule aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler.....	92
6.6. Beschreibung der faktorenanalytisch gebildeten Skalen aus Schülereinstellungen zur Schule.....	95
6.7. Tabellenanhang	97

1. Einleitung

Die Polytechnische Schule hat als einjährige allgemein bildende Pflichtschule auf der Sekundarstufe II vielfältige Aufgaben zu erfüllen. So hat sie die Allgemeinbildung ihrer Schülerinnen und Schüler zu erweitern und zu vertiefen, diese auf die Berufsentscheidung vorzubereiten und eine Berufsgrundbildung zu vermitteln. Weiters sind die Jugendlichen entsprechend ihren Begabungen für den Übertritt in die Lehre bzw. in weiterführende Schulen zu befähigen. Jugendliche ohne erfolgreichen Abschluss der 8. Schulstufe und Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind für das Arbeits- und Berufsleben besonders zu fördern und zu einem bestmöglichen Bildungsabschluss zu führen. Jene Jugendlichen, die während ihrer Schulpflicht oder nach einem Weiterbesuch der Schule im freiwilligen zehnten Schuljahr die 8. Schulstufe bzw. die Polytechnische Schule nicht erfolgreich abgeschlossen haben, können in einem weiteren Schuljahr die Hauptschule oder Polytechnische Schule in ihrem 10. bzw. 11. Schuljahr besuchen. Aus dieser Bestimmung, die das Ziel verfolgt, möglichst vielen Jugendlichen nach Erfüllung ihrer Schulpflicht durch zusätzliche Schuljahre einen bestmöglichen Bildungsabschluss zu vermitteln, ergibt sich für die Polytechnische Schule eine hinsichtlich der Interessen, der Neigungen, der Begabungen, der Fähigkeiten und des Alters der Jugendlichen besonders heterogene – mit keiner anderen Schulart auf der Sekundarstufe II vergleichbaren – Lerngemeinschaft. Sie ist jedoch auch unter diesen – noch nicht optimalen – Rahmenbedingungen angehalten, in einer modernen Wissensgesellschaft ihren Beitrag für fundierte Bildung als wichtige Grundlage sowohl für das Individuum als auch für die Gesellschaft im Allgemeinen zu leisten.

Die Polytechnische Schule ist zwar in erster Linie eine Schule der 9. Schulstufe, die Jugendliche im Anschluss an die erfolgreiche Absolvierung der 8. Schulstufe auf die duale Ausbildung (Lehrausbildung) und das weitere Berufsleben geeignet vorbereiten soll. Darüber hinaus hat sie sich aber auch um jene besonders gefährdeten – meist niedrigeren und bildungsfernen Sozialschichten angehörenden – Jugendlichen zu bemühen, die noch keinen qualifizierten Bildungsabschluss erreicht haben und somit besonders von Arbeitslosigkeit und sozialer Ausgrenzung bedroht sind.

Mit der gegenständlichen empirischen Untersuchung sollen nun die Bedingungen des freiwilligen 10. bzw. 11. Schuljahres an Polytechnischen Schulen näher beleuchtet werden. Aus der Analyse sollen über die gegenwärtige Praxis im Umgang mit diesen Schülerinnen und Schülern Entwicklungsperspektiven und Verbesserungsansätze gewonnen werden, die über einen fragmentarischen und anekdotenhaften Erfahrungsaustausch hinausgehen. Weiters wird damit auch der seitens der Bildungsverwaltung und Schulpraxis bestehende Bedarf nach einem strukturierten Überblick und nach empirischen Daten zur Realisierung der Regelung eines freiwilligen Schuljahres an der Polytechnischen Schule befriedigt.

Es ist den Schulleiterinnen und Schulleitern der Polytechnischen Schulen, die an diesem Projekt teilgenommen haben, für ihre Unterstützung sowie den Lehrerinnen und Lehrern für die Mitarbeit bei der Schülerbefragung und auch den Schülerinnen und Schülern für ihre Teilnahme an der Befragung aufrichtig zu danken. Sie alle haben damit einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der Polytechnischen Schule geleistet. An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, dass alle Angaben von Direktorinnen und Direktoren sowie von den Jugendlichen, die an der Schülerbefragung teilgenommen haben, vertraulich behandelt werden und so in den Bericht einfließen, dass keine Rückschlüsse auf einzelne Personen oder Schulstandorte gezogen werden kön-

nen. Nicht zuletzt verdient Mag. Heidemarie Zois Anerkennung und Dank für die tatkräftige Mitwirkung bei der Fragebogenkonstruktion, Datenerfassung und den arbeitsintensiven inhaltsanalytischen Auswertungen der offen formulierten Fragen.

2. Erhebungsinstrumente und Stichproben des Projekts

2.1. Entwicklung der Erhebungsinstrumente

Um die entsprechende Datengrundlage für die Analyse der Motive und Bedingungen des freiwilligen Schuljahrs an der Polytechnischen Schule nach Erfüllung der Schulpflicht zu schaffen, wurden an der Abteilung Evaluation und Schulforschung des ZSE in Graz (nunmehr bifie, Dept. Evaluation und Schulforschung) eigene Erhebungsinstrumente entwickelt. Bei der Entwicklung der Fragebogen orientierte man sich im Wesentlichen an drei Bereichen:

- (A) An der *Schülerpopulation*, die jene Jugendlichen umfasst, welche freiwillig nach Erfüllung ihrer Schulpflicht die Polytechnische Schule weiterhin besuchen,
- (B) an den *Bedingungen am Schulstandort* sowie
- (C) an den *Perspektiven und Erfolgsaussichten* einer derartigen Maßnahme.

Im Bereich „**Schülerpopulation**“ (A) werden folgende Fragen behandelt:

- A1) Welche Motive bewegen Jugendliche, freiwillig nach Erfüllung ihrer Schulpflicht die Polytechnische Schule zu besuchen? Gelingt es mit diesem Angebot tatsächlich von der sozialen Ausgrenzung gefährdete Jugendliche in das Bildungssystem zu holen? Oder spielen dabei andere soziale Begünstigungen eine nicht unwesentliche Rolle? Woher haben die Jugendlichen die Information, dass es eine derartige Möglichkeit gibt?
- A2) Welche Bildungsaspirationen haben die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr und worin unterscheiden sie sich von regulären Schülern der Polytechnischen Schule?
- A3) Welche Schulbahnverläufe haben diese Jugendlichen? Welcher Art sind die Hindernisse, die dazu führten, dass sie nicht innerhalb ihrer Schulpflicht einen angemessenen Schulabschluss erreichen konnten?
- A4) In welchen Merkmalen (z. B. Muttersprache, sozioökonomischer Hintergrund, Schulfreude, Selbstkonzept bzw. Leistungsfähigkeit und -bereitschaft) unterscheiden sich die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, die regulär im 9. Schuljahr die Polytechnische Schule besuchen?

Im Bereich „**Bedingungen am Schulstandort**“ (B) wird folgenden Fragestellungen nachgegangen:

- B1) Wie wirkt sich die Anwesenheit von Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr auf das Schul- und Klassenklima aus? Im Besonderen sollen hier Auswirkungen der größeren Altersheterogenität auf den Umgang der Lehrpersonen mit den Schülerinnen und Schülern bzw. der Jugendlichen untereinander sowie auf disziplinäre Aspekte beleuchtet werden.

- B2) Welcher Anpassungsbedarf hinsichtlich der Unterrichtsgestaltung entsteht durch die besonderen Bedürfnisse der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr? Wie gehen die Schulen damit um?
- B3) Welche Unterstützungsstrukturen stehen den Schulen zur Verfügung? Sind diese zur Bewältigung der übertragenen Aufgaben ausreichend?
- B4) Wo liegen bei der Betreuung der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr Schwachstellen struktureller und pädagogischer Art hinsichtlich der Erreichung eines angemessenen Bildungsabschlusses? Welche Lösungsansätze bestehen bereits an den einzelnen Schulen?

Folgende Fragestellungen werden im Bereich *Perspektiven und Erfolgsaussichten* (C) eines solchen freiwilligen Schuljahres näher betrachtet:

- C1) Wie groß ist der Anteil der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr mit erfolgreichem positiven Abschluss des angestrebten Bildungsabschlusses?
- C2) Wie stellen sich die Chancen auf dem Lehrstellen- und Arbeitsmarkt für die Absolventen des freiwilligen Schuljahres dar?
- C3) Besuchen Absolventen des freiwilligen Schuljahres an der Polytechnischen Schule weiterführende Schulen? Welche Schulformen sind das?

Um auf ökonomische Weise die zur Klärung der formulierten Fragestellungen nötigen Informationen einzuholen, wurde in mehreren Schritten vorgegangen. In einem ersten Schritt wurde geprüft, in welchem Ausmaß bereits zentral erfasste Daten zur Beantwortung im Projekt formulierter Fragen herangezogen werden können. Diese gewonnenen Informationen wurden durch eine gezielte schriftliche Befragung aller Schulleiterinnen und Schulleiter von selbständigen und angeschlossenen Polytechnischen Schulen ergänzt. Im Besonderen erscheint die Direktorenbefragung als ökonomische Methode, um zuverlässige Daten über Begleitumstände und Bedingungen an den Schulstandorten zu erhalten.

Die Erhebungsinstrumente sind im Detail im Anhang wiedergegeben. Der **Direktorenfragebogen PTS/DFB-04** (Abschnitt 6.4.2, Seite 79ff) besteht aus einem Erhebungsblatt administrativer Daten und einem Fragebogen, der sich vor allem aus strukturierten Fragen mit geschlossenem und freiem Antwortformat zusammensetzt, wobei letztere inhaltsanalytisch ausgewertet werden. Die Daten des Erhebungsblattes dienen zur Beschreibung der Schülerpopulation an der Polytechnischen Schule mit besonderem Fokus auf jene Schülergruppe, die ein freiwilliges Schuljahr absolviert. Die so gewonnene Information stellt die Grundlage zur Auswahl der Klassen für die Schülerbefragung dar. Die Direktorenbefragung wurde gegen Ende des Kalenderjahres 2004 durchgeführt. Der **Schülerfragebogen PTS/SFB-05** (Abschnitt 6.4.5, Seite 88ff) ist ein im Wesentlichen standardisierter Fragebogen mit Mehrfachwahlantworten, der teilweise aufgrund der aus der Direktorenbefragung gewonnenen Informationen neu entwickelt bzw. modifiziert wurde. Weiters wurden die Jugendlichen der Erhebungsklassen gebeten, sich allgemein über den Besuch der Polytechnischen Schule in Form von Pro- und Kontra-Argumenten schriftlich zu äußern, wobei diese Stellungnahmen inhaltsanalytisch ausgewertet wurden.

2.2. Beschreibung der Stichproben

Der Direktorenfragebogen PTS/DFB-04 wurde im Dezember 2004 allen selbständigen Standorten und angeschlossenen Klassen der Polytechnischen Schule ($N_{\text{Sch}} = 286$) mit dem Ersuchen zugesandt, das Erhebungsblatt für administrative Daten und den Direktorenfragebogen zu bearbeiten. Jene Schulstandorte, die bis zum vorgesehenen Termin das Erhebungsblatt und den Direktorenfragebogen nicht retourniert hatten, wurden im Jänner 2005 nochmals unter Wahrung einer angemessenen Frist zur Bearbeitung der Unterlagen eingeladen. Der so erreichte Rücklauf von 88,7 % zeigt deutlich, dass es den an den Polytechnischen Schulen tätigen Personen wichtig ist, diese Schulart durch empirisch gestützte Analysen weiter zu entwickeln, um den ihnen anvertrauten Jugendlichen den bestmöglichen Start ins Berufsleben zu ermöglichen (vgl. Tabelle 1). Mit Hilfe der Erhebungsblätter wurden auswertbare Daten über etwa 16000 Schülerinnen und Schülern der Polytechnischen Schule erhoben.

Tabelle 1: Rücklauf der Direktorenbefragung PTS/DFB-04

Standorttyp	Anzahl der Schulen Insgesamt*		Rücklauf	
	abs.	%	abs.	%
Selbständige PTS-Standorte	174	63,8	155	89,1
Angeschlossene PTS-Klassen	102	36,2	87	87,0
Insgesamt	276	100,0	242	88,7
davon Burgenland	12	4,3	11	91,7
Kärnten	9	3,3	9	100,0
Niederösterreich	73	26,4	64	87,7
Oberösterreich	59	21,4	52	88,1
Salzburg	19	6,9	16	84,2
Steiermark	53	19,2	48	90,6
Tirol	32	11,6	29	90,6
Vorarlberg	11	4,0	9	81,8
Wien	8	2,9	4	50,0

* Lt. Schulliste der Abteilung I/7 des bm:bwk, Wien. Die Anzahl der kontaktierten Schulen ($N_{\text{Sch}} = 286$) wurde um jene zehn Schulen vermindert, die mitteilten, im Erhebungsschuljahr keine PTS(-Klasse) zu führen.

Die für diese Befragung auszuwählenden Klassen wurden in einem dreistufigen Verfahren nach folgenden Kriterien festgelegt:

- K1 Klassen mit einem relativ hohen Anteil an Jugendlichen im freiwilligen 10. bzw. 11. Schuljahr.
- K2 Möglichst ausgeglichene Geschlechterproportion (Mädchen ~ Burschen).
- K3 Regionale Streuung über das gesamte Bundesgebiet sowie städtische und ländliche Standorte.

Nach einem stratifizierten Verfahren wurden nun aus 155 selbstständigen Polytechnischen Schulen und 87 angeschlossenen PTS-Klassen 41 Standorte ausgewählt, an denen die Schülerbefragung durchgeführt werden sollte. Zwei Direktionen teilten mit, dass sie wegen verschiedenartiger zusätzlicher Arbeiten ohne finanzielle Abgeltung die Schülerbefragung nicht administrieren wollen. Die Befragungen fanden im Klassenverband zum größten Teil im April 2005 statt. Die Ursache für die geringere Anzahl von Schülerinnen und Schülern (87 %), die an der Schülerbefragung teilgenommen haben, gegenüber der von der Schule im Dezember 2004 gemeldeten Klassenzahlen liegt weitgehend in der Abmeldung der Jugendlichen vom Schulbesuch wegen Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht und im Angebot eines fixen Ausbildungsplatzes. An der Schülerbefragung haben somit insgesamt 856 Jugendliche aus 39 Klassen teilgenommen, wobei der Anteil der Mädchen bei 46 % liegt.

Tabelle 2: Stichprobe der Schülerbefragung PTS/SFB-05; Absolutwerte*

Polytechnische Schulen	Standorte		Schülerinnen und Schüler			
	ausgew.	teilg.	gemeld.	in %	teilg.	wbl
davon Burgenland	1	1	30	3,1%	25	10
Kärnten	2	2	45	4,6%	41	12
Niederösterreich	8	6	138	14,0%	118	58
Oberösterreich	10	10	263	26,7%	236	105
Salzburg	3	3	83	8,4%	73	30
Steiermark	6	6	148	15,0%	120	55
Tirol	5	5	129	13,1%	119	56
Vorarlberg	3	3	72	7,3%	68	38
Wien	3	3	76	7,7%	56	30
Insgesamt	41	39	984	99,9% ¹	856	394

* „ausgew.“: nach dem stratifizierten Verfahren ausgewählte Standorte; „teilg.“: an der Schülerbefragung teilnehmende Standorte; „gemeld.“: von der Schule gemeldete Anzahl der Schülerinnen und Schüler (12/2004); „wbl“: davon Anteil der Mädchen.

¹ Differenz auf 100,0% ergibt sich durch Rundung der Prozentwerte.

Ein Vergleich der prozentuellen Anteile der Schülerinnen und Schüler in der Befragungsstichprobe (Tabelle 2) mit den gesamtösterreichischen Werten zeigt deutliche Abweichungen zwischen den Bundesländern (vgl. Tabelle A3, S. 98): So sind in der Stichprobe die Schülerinnen und Schüler im Bundesland Oberösterreich deutlich überrepräsentiert (26,7 vs. 16,9 %), in Wien liegt der vergleichbare Anteil dagegen offensichtlich unter dem erwarteten Wert (7,7 % vs. 16,4 %). Dieser Befund erklärt sich zum Teil dadurch, dass jeweils nur eine Klasse pro Schulstandort in die Stichprobe aufgenommen wurde. Als Folge sind Bundesländer mit besonders großen Schulen wie z. B. in Wien hinsichtlich der Schülerzahl in der Stichprobe unterrepräsentiert.¹ Der hohe Anteil an Schülerinnen und Schülern im Bundesland Oberösterreich lässt sich nicht allein mit dem Faktor „Größe des Schulstandortes“ erklären. Es ist anzunehmen, dass in diesem

¹ In Wien werden pro Standort durchschnittlich 15,4 Klassen geführt. In den übrigen Bundesländern liegt dieser Wert zwischen 2,4 und 6,3 Klassen.

Bundesland die Situation am Lehrstellenmarkt als weiterer Faktor für die Abweichungen der Schülerzahlen verantwortlich ist: Der Anteil der lehrstellensuchenden Jugendlichen ist in Oberösterreich neben Wien am höchsten (vgl. Tabelle A1, S. 97). Es ist also wahrscheinlich, dass in Oberösterreich Jugendliche ohne angemessenen Bildungsabschluss, die aufgrund eines knappen Ausbildungsangebots keine Lehrstelle gefunden haben, stärker zu einem freiwilligen Besuch der Polytechnischen Schule motiviert sind als Jugendliche, die bereits nach Erfüllung ihrer Schulpflicht eine Lehrstelle finden (vgl. dazu auch Abschnitt 4.1.6, Seite 56).

Ein statistischer Vergleich von Fachbereichswahlen einer annähernd repräsentativen Stichprobe (Schülerbefragung 2001, ZSE-Report 55) und der vorliegenden Stichprobe mittels eines 3-dimensionalen χ^2 -Tests zeigt deutliche signifikante Unterschiede (vgl. Tabelle 3): Im Projekt 2001 besuchten Jugendliche etwa je zur Hälfte alternative Pflichtgegenstände des technischen bzw. wirtschaftlich/sozial/kommunikativen Bereichs. Im gegenständlichen Projekt (Projekt 2005) haben dagegen nur knapp ein Drittel der Jugendlichen einen technischen Fachbereich und etwa zwei Drittel einen wirtschaftlich/sozial/kommunikativen Fachbereich gewählt. Das Verhältnis Mädchen zu Buben betrug im Projekt 2001 etwa 1:2 und im vorliegenden Projekt ungefähr 1:1 (vgl. auch Tabelle A5, Seite 99).²

Tabelle 3: Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Fachbereiche ($N_{Sch} = 850$)

	Technische Fachbereiche				wirtschaftlich/sozial/kommunikative Fachbereiche			keiner der angegeb. FB ^a
	Metall	Elektro	Holz	Bau	Handel-Büro	Dienstleistung	Tourismus	
Insg.	185	44	31	24	220	177	76	93
%	21,8	5,2	3,6	2,8	25,9	20,8	8,9	10,9
Z55 ^b %	21,8	16,5	4,8	7,5	25,4	14,5	8,0	1,6
Mädchen	13	2	3	0	154	152	49	18
%	3,3	0,5	0,8	0,0	39,4	38,9	12,5	4,6
Burschen	172	42	28	24	66	25	27	75
%	37,5	9,2	6,1	5,2	14,4	5,4	5,9	16,3

^a Zusammenlegungen von Fachbereichen wegen geringer Schülerzahlen, schulautonome Fachbereiche bzw. alternativer Pflichtgegenstand „Informationstechnologie“

^b Z55: Projekt 2001 (N=1935). Vgl. ZSE-Report 55, 2001

Die Einstufungen der Schülerinnen und Schüler in Leistungsgruppen zum Zeitpunkt des Halbjahreszeugnisses an der Polytechnischen Schule sind getrennt für die Pflichtgegenstände Deutsch, Englisch und Mathematik eindimensional in Tabelle 4 bzw. dreidimensional in Tabelle 5 wiedergeben.

Durchschnittlich wurden in den leistungsgruppendifferenzierten Pflichtgegenständen jeweils etwa ein Viertel der Jugendlichen in einer obersten und knapp ein Drittel in einer niedrigsten Leis-

² 2x2x2-dimensionale Tabelle: $\chi^2=1385,83$; $df=4$; $P(\chi^2) < 0,1\%$

Wechselwirkung „Fachbereich“ und „Projekt“: $\chi^2=41,35$; $df=1$; $P(\chi^2) < 0,1\%$

Wechselwirkung „Fachbereich“ und „Geschlecht“: $\chi^2=1296,13$; $df=1$; $P(\chi^2) < 0,1\%$

Wechselwirkung „Projekt“ und „Geschlecht“: $\chi^2=48,31$; $df=1$; $P(\chi^2) < 0,1\%$

tungsgruppe unterrichtet (Deutsch LG I: 23,9 % bzw. LG III: 30,6 %; Englisch LG I: 26,5 % bzw. LG III: 30,8 %; Mathematik LG I: 26,7 % bzw. LG III: 35,1 %).

Tabelle 4: Leistungsgruppeneinstufung in den Pflichtgegenständen
getrennt nach Deutsch, Englisch und Mathematik

LG-Einstufungen	LG I		LG II		LG III		N
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
Deutsch	183	23,9	349	45,5	235	30,6	767
Englisch	202	26,5	326	42,7	235	30,8	763
Mathematik	205	26,7	293	38,2	269	35,1	767

Wie die Ergebnisse in Tabelle 5 zeigen, wurden etwa 42 % der Jugendlichen in allen drei Unterrichtsgegenständen in derselben Leistungsgruppe unterrichtet und zwar etwa 12 % jeweils in der höchsten (LG I), 15 % in der mittleren (LG II) und ebenfalls etwa 15 % in der niedrigsten Leistungsgruppe (LG III). 59 Jugendliche (d. s. 7,7 %) waren in einem Pflichtgegenstand in die oberste und in einem anderen Gegenstand in die niedrigste Leistungsgruppe eingestuft. Jeder zweite Jugendliche wurde an der Polytechnischen Schule in mindestens einem leistungsdifferenzierten Unterrichtsgegenstand in der niedrigsten Leistungsgruppe unterrichtet.

Tabelle 5: Leistungsgruppeneinstufung in den Unterrichtsgegenständen
Deutsch, Englisch und Mathematik (N=762)
(**fett:** Schülerinnen und Schüler in jeweils derselben Leistungsgruppe)

LG-Einstufungen (N = 762)		M-LG I		M-LG II		M-LG III	
		abs	%	abs	%	abs	%
D-LG I	E-LG I	90	11,8	34	4,5	8	1,0
	E-LG II	19	2,5	23	3,0	8	1,0
	E-LG III	0	0,0	1	0,1	0	0,0
D-LG II	E-LG I	23	3,0	28	3,7	12	1,6
	E-LG II	47	6,2	117	15,4	50	6,6
	E-LG III	6	0,8	26	3,4	39	5,1
D-LG III	E-LG I	1	0,1	1	0,1	5	0,7
	E-LG II	10	1,3	23	3,0	28	3,7
	E-LG III	9	1,2	40	5,2	114	15,0

2.3. Definition der Schülergruppen

Da im gegenständlichen Projekt das Interesse vor allem auf die Betreuung der Jugendlichen gerichtet ist, die in ihrem 10. bzw. 11. Schuljahr freiwillig die Polytechnische Schule (kurz „Jugendliche im freiwilligen Schuljahr“) besuchen, sollen aufgrund der rechtlichen Bestimmungen die unterschiedlichen Schülergruppen dieser Schulart beschrieben werden.³

Tabelle 6: Definition der Schülergruppen nach rechtlichen Maßgaben

Besuch der PTS im	Abschluss der 8. Schulstufe	Ohne Abschluss der 8. Schulstufe
9. Schuljahr	Schülergruppe „PTS8+“: <i>Jugendliche, die in ihrem 8. Schuljahr die 8. Schulstufe erfolgreich abgeschlossen haben, sind berechtigt die PTS zu besuchen.</i>	Schülergruppe „PTS8-“: <i>Jugendliche, die in ihrem 8. Schuljahr die 8. Schulstufe nicht erfolgreich abgeschlossen haben, sind berechtigt ihre Schulpflicht an Stelle des Besuchs der Polytechnischen Schule an ihrer alten Schule zu erfüllen.</i>
freiwilligen 10. Schuljahr	Schülergruppe „PTS9+“: <i>Jugendliche, die im 9. Schuljahr den Bildungsabschluss der Sekundarstufe I erreicht haben, sind berechtigt, die Polytechnische Schule im der Beendigung ihrer Schulpflicht folgenden Schuljahr zu besuchen.</i>	Schülergruppe „PTS9-“ <i>Jugendliche ohne positiven Abschluss einer Pflichtschule auf der Sekundarstufe I, sind berechtigt, diese Schularten nach Erfüllung ihrer Schulpflicht im unmittelbar folgenden Jahr der betreffenden Schulart bzw. die Polytechnische Schule zu besuchen.</i>
freiwilligen 11. Schuljahr	X	Schülergruppe „PTS10“ (ohne Abschluss der PTS) <i>Jugendliche, die in ihrem 10. freiwilligen Schuljahr die PTS oder 4. Klasse Hauptschule nicht erfolgreich abgeschlossen haben, dürfen in einem freiwilligen 11. Schuljahr diese Schularten mit Zustimmung des Schulerhalters besuchen, sofern sie zu Beginn dieses Schuljahres das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.</i>

Die allgemeine Schulpflicht beginnt in der Regel mit dem Schuljahr, das der Vollendung des 6. Lebensjahres folgt und dauert neun Schuljahre. Kinder, die noch nicht die erforderliche Schulreife besitzen, sind auf der Vorschulstufe im Hinblick auf die für die 1. Schulstufe erforderliche Schulreife zu fördern. Kinder der Vorschulstufe erfüllen ohne weiteren Schullaufbahnverlust somit ihre Schulpflicht bereits auf der 8. Schulstufe. Dies führt üblicherweise dazu, dass sog. Vorschulkinder die Polytechnische Schule als allgemein bildende Pflichtschule nicht mehr besuchen müssen, wohl aber in Abhängigkeit ihres Lernerfolgs in weiterführende Schulen auf der Sekundarstufe II eintreten können. Denn der Schulbesuch im Pflichtschulbereich endet in der Regel, wenn der Schüler im 9. Schuljahr die lehrplanmäßige letzte Schulstufe (8. Schulstufe) abge-

³ Grundlage für diese Gruppierung sind das Schulunterrichtsgesetz 1986 (SchUG, BGBl. Nr. 472/1986), das Schulpflichtgesetz 1985 (SchPflG, BGBl. Nr. 76/1985) und das Schulorganisationsgesetz (SchOG, BGBl. Nr. 242/1962) jeweils i.d.g.F.

geschlossen hat. Es sind nun im Schulpflichtgesetz Regelungen vorgesehen, die es darüber hinaus Jugendlichen ermöglichen, zur Berufsvorbereitung die allgemein bildende Pflichtschule auf der Sekundarstufe II (Polytechnische Schule) zu besuchen. Gerade diese Jugendlichen, die bereits ihre Schulpflicht erfüllt haben und die Polytechnische Schule besuchen, stehen im Mittelpunkt des Interesses der vorliegenden Untersuchung. Im folgenden werden nun die verschiedenen Schullaufbahnen von Jugendlichen charakterisiert und zum besseren Verständnis theoretische Schülergruppen definiert.

Die Schülergruppen „PTS8+“ und „PTS8-“, umfassen in der Regel Jugendliche, die von Beginn ihrer Schulzeit ohne Verzögerung die 8. Schulstufe erreicht haben und die Polytechnische Schule zur Vorbereitung auf die duale Ausbildung besuchen. Den Bildungsabschluss der Sekundarstufe I haben die Schülerinnen und Schüler der Gruppe „PTS8+“ erreicht, jene der Gruppe „PTS8-“, allerdings nicht. In den Gruppen „PTS9+“ und „PTS9-“, befinden sich die Jugendlichen, die entweder ihre Schulzeit mit dem Besuch einer Vorschulklasse begonnen haben und ohne weitere Verzögerung bis zur 8. Schulstufe gekommen sind oder während ihrer bisherigen Schulzeit ein Schuljahr wiederholen mussten. Auch in diesen Gruppen haben die einen (PTS9+) die 8. Schulstufe nach neun Schuljahren erfolgreich abgeschlossen, wobei die anderen (PTS9-) dieses Ziel nicht erreichen konnten. Diese Jugendlichen können, da sie ihre Schulpflicht erfüllt haben, sofort in das Berufsleben eintreten oder freiwillig die Polytechnische Schule zur Vorbereitung auf die duale Ausbildung besuchen. Die Schülergruppe „PTS10“ umfasst Jugendliche, die während ihrer bisherigen – bereits um ein freiwilliges Schuljahr verlängerten – Schulzeit keinen Bildungsabschluss der Sekundarstufe I bzw. Polytechnischen Schule erreichen konnten. Im gegenständlichen Projekt geht es unter anderem auch im Besonderen um die Erkundung der Umstände und Beweggründe dieser Jugendlichen für den freiwilligen Besuch der Polytechnischen Schule in ihrem 11. Schuljahr.

Die empirischen Daten belegen, dass etwa drei Viertel der insgesamt 848 befragten Jugendlichen im 9. Schuljahr die Sekundarstufe I auf der 8. Schulstufe erfolgreich abgeschlossen haben. Vom restlichen Viertel haben 78,0 % der Schülerinnen und Schüler in einem nach der Erfüllung der Schulpflicht absolvierten Schuljahr entweder an einer anderen Schulart der Sekundarstufe I oder an der Polytechnischen Schule den Abschluss der Sekundarstufe I erfolgreich abgelegt. Insgesamt besuchten 5,3 % aller Jugendlichen der Stichprobe die Polytechnische Schule ohne positiven Abschluss der 8. Schulstufe (vgl. Tabelle 7).

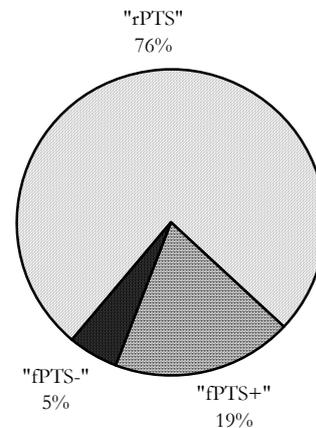
Tabelle 7: Verteilung der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der a priori gebildeten Schülergruppen ($N_{\text{Sch}}=848$)

Besuch der PTS	Abschluss der Sekundarstufe I			
	erfolgreich		nicht erfolgreich	
	abs.	%	abs.	%
„PTS8“ (im 9. Schuljahr an der PTS)	643	75,8	23	2,7
„PTS9“ (im 10. Schuljahr an der PTS)	147	17,3	15	1,8
„PTS10“ (im 11. Schuljahr an der PTS)	13	1,5	7	0,8
Schülerinnen und Schüler insgesamt	803	94,7	45	5,3

Aufgrund der ungleichen Zellenbesetzungen wird bei den folgenden statistischen Analysen von den a priori gebildeten Schülergruppen abgegangen und auf dieser Grundlage folgende Gruppierung getroffen:

- *Reguläre PTS-Schülerinnen und -Schüler (rPTS)*: Darunter wird die Gruppe der Jugendlichen verstanden, die ohne Schullaufbahnverzögerung und mit erfolgreichem Abschluss der Sekundarstufe I in die Polytechnische Schule eingetreten sind (a priori definierte Gruppe „PTS8+“). Diese Gruppe umfasst 643 Jugendliche.
- *Verzögerte und freiwillige PTS-Schülerinnen und -Schüler (fPTS)*: In dieser Gruppe (N = 205) befinden sich jene Jugendlichen, die nach Erfüllung der Schulpflicht die Polytechnische Schule freiwillig besuchen (a priori definierte Gruppen „PTS9+“, „PTS9-“ und „PTS10“ zusammengefasst). Außerdem enthält diese Gruppe auch noch jene Einzelfälle („PTS8-“), die nach ihrem 8. Schuljahr ohne Abschluss der Sekundarstufe I die PTS besuchen, obwohl sie zwar noch schulpflichtig sind, sich an einer PTS aber freiwillig befinden. Diese Gruppe umfasst 23 Jugendliche.

Abbildung 1



An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, dass es sich bei der in diesem Projekt befragten Schülergruppe wegen der im Abschnitt 2.2, Seite 6 ausführlich beschriebenen Kriterien um keine repräsentative Stichprobe aller die Polytechnischen Schule besuchenden Schülerinnen und Schülern handelt und somit weitergehende Verallgemeinerungen auf die Population der Jugendlichen, die die Polytechnische Schule besuchen, nicht ohne Einschränkungen möglich sind.

2.4. Durchführung der Schülerbefragung

Die Erhebung administrativer Daten, die im Rahmen der Direktorenbefragung durchgeführt wurde, diente unter anderem der Festlegung der Klassen für die zu einem späteren Zeitpunkt durchzuführende Schülerbefragung. 856 Schülerinnen und Schüler aus 39 von 41 Klassen⁴, die für die Schülerbefragung ausgewählt wurden, haben an der Befragung teilgenommen, d. s. 87 % der für diese Klassen gemeldeten Jugendlichen (vgl. dazu Tabelle 2 in Abschnitt 2.2, S. 7). Nach Anmerkungen der Untersuchungsleiterinnen und -leiter wird die geringere Anzahl von tatsächlich an der Befragung teilnehmenden Schülerinnen und Schülern häufig mit einer vorzeitigen Abmeldung von Jugendlichen wegen der Annahme einer Lehrstelle begründet. Die Anzahl der Schüler

⁴ Die Schulleitung einer Schule, die die Teilnahme an der Schülerbefragung verweigert hat, begründete dies damit, dass ohne Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen immer mehr Aufgaben der Polytechnischen Schule übertragen werden und daher durch die Nichtdurchführung der Schülerbefragung ein Zeichen des Protests gesetzt werden soll.

pro Klasse lag durchschnittlich bei knapp 22 Jugendlichen. Der Anteil der Mädchen beträgt 46 %.⁵

Die Schülerbefragung wurde weitgehend im vorgegebenen Zeitraum (April 2005) durchgeführt und dauerte etwa eine Unterrichtsstunde. Als Untersuchungsleiter fungierten der Klassenvorstand in 41 % der Klassen, der Direktor der Schule in 26 %, eine nicht in der Klasse unterrichtende Person in 21 % und eine in der für die Befragung ausgewählten Klasse unterrichtende Lehrperson in 13 %. Die Durchführung der Fragebogenerhebung fand überwiegend in einer konzentrierten und disziplinierten Atmosphäre statt. Die Untersuchungsleiter gaben in ihrem Protokollblatt vereinzelt an, dass der Schülerfragebogen einige formale Mängel aufweise: So wurde kritisiert, dass zu wenig Platz für den vollen Monatsnamen sei oder Antwortalternativen fehlten bzw. dass in Fragen Begriffe verwendet wurden, die nicht alle Schülerinnen und Schülern gut verstanden. Besonders erwähnt wurden hier Wörter wie „praktisch-handwerklich“, „theoretische Dinge“ und „mehr praktische Übungen als Theorie“.

⁵ Nach der Österreichischen Schulstatistik beträgt der Anteil der Mädchen bei etwa 32 %.

3. Ergebnisse der Direktorenbefragung

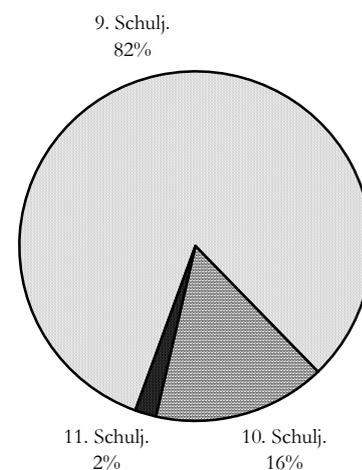
Bei einer in einem früheren Projekt durchgeführten Schulleiterbefragung standen Fragen nach der Zusammensetzung der Klassen und Fachbereichsgruppen unter den Gesichtspunkten der Beurteilung der Heterogenität der Schülerpopulation sowie der Zersplitterung des Klassenverbands durch die Bildung von Fachbereichslerngruppen im Vordergrund des Forschungsinteresses.⁶ Bei der im gegenständlichen Projekt durchgeführten Befragung liegt der Fokus auf der Erkundung der Betreuung jener Jugendlichen, die an der Polytechnischen Schule ihr 10. bzw. 11. Schuljahr mit dem Ziel verbringen, einen angemessenen Bildungsabschluss zur Verbesserung ihrer beruflichen Chancen zu erreichen.

3.1. Jugendliche im freiwilligen Schuljahr an der Polytechnischen Schule

Von den 276 zur Teilnahme an diesem Projekt eingeladenen Polytechnischen Schulen haben 34 Standorte (12,3 %) weder das Erhebungsblatt noch den Direktorenfragebogen bearbeitet. 239 Erhebungsblätter mit Daten von 947 Klassen wurden retourniert, wovon ein großer Teil korrekt auswertbar war.

Insgesamt liegen der Analyse auswertbare Daten von etwa 16 400 Schülerinnen und Schülern zu Grunde, wobei mehr als drei Viertel der Jugendlichen die Polytechnische Schule in ihrem 9. Schuljahr besuchen. Die Daten aus Tabelle 8 zeigen, dass 82 % der Schülerinnen und Schüler ihr 9. Schuljahr und 18 % ein freiwilliges 10. oder 11. Schuljahr absolvieren, wobei die Polytechnische Schule nur von einer Minderheit (etwa 200 Jugendlichen, d. s. 1,2 %) wiederholt wird. An den selbständigen PTS-Standorten werden im Verhältnis zur Gesamtanzahl mehr Jugendliche in ihrem freiwilligen Schuljahr unterrichtet als an Standorten mit angeschlossener PTS-Klasse (19 % vs. 14 %). Werden in die Analyse jedoch nur jene Standorte einbezogen, an denen auch tatsächlich Jugendliche im 10. und/oder 11. freiwilligen Schuljahr betreut werden, so geht der global betrachtete Unterschied hinsichtlich der Organisationsform (selbständig vs. angeschossen) und des zahlenmäßigen Anteils Jugendlicher im 9. Schuljahr und im 10. oder 11. Schuljahr statistisch verloren.⁷ Dieser Befund zeigt, dass die selbständigen Standorte wie auch die Standorte mit angeschlossener PTS-Klasse hinsichtlich

Abbildung 2



⁶ Grogger, G.: Evaluation der neuen Polytechnischen Schule. Ergebnisse der bundesweiten Befragungen von Schulleitern, Lehrern und Schülern sowie Ergebnisse moderierter Diskussionen an ausgewählten PTS-Standorten. Graz: ZSE-Report 55, September 2001.

⁷ Vergleich 9. vs. 10. und 11. Schuljahr: $\chi^2=37,12$; $df=1$; $P(\chi^2)<0,1$ %
Vergleich 10. vs. 11. Schuljahr: $\chi^2=2,87$; $df=1$; $P(\chi^2)=8,67$ %

der Betreuung Jugendlicher im freiwilligen Schuljahr durchaus mit vergleichbaren Herausforderungen konfrontiert sind.

Tabelle 8: Schülerinnen und Schüler der Polytechnischen Schule getrennt nach Schuljahr und besonderen Bedürfnissen (Datenquelle: auswertbare Erhebungsblätter)

	Alle Standorte (N=218)			Selbst. PTS (N=145)			Angeschl. PTS (N=73)		
	N _{Sch}	%	MW	N _{Sch}	%	MW	N _{Sch}	%	MW
Schülerzahl insgesamt	16395	100,0	75,2	13784	100,0	95,12	2611	100,0	35,8
davon mit NDM	2439	14,9	11,2	2188	15,9	15,1	251	9,6	3,4
davon ohne HS-Abschluss	633	3,9	2,9	550	4,0	3,8	83	3,2	1,1
davon mit SPF	445	2,7	2,0	372	2,7	2,6	73	2,8	1,0
davon a.o. Schüler	189	1,2	0,9	177	1,3	1,2	12	0,5	0,2
davon Vorjahr an PTS	202	1,2	0,9	183	1,3	1,3	19	0,7	0,3
Jugendliche im 9. Schuljahr	13453	82,1	61,7	11201	81,3	77,3	2252	86,3	30,8
davon mit NDM	1380	10,3	6,3	1234	11,0	8,5	146	6,5	2,0
davon ohne HS-Abschluss	323	2,4	1,5	269	2,4	1,9	54	2,4	0,7
davon mit SPF	200	1,5	0,9	171	1,5	1,2	29	1,3	0,4
davon a.o. Schüler	189	1,4	0,9	177	1,6	1,2	12	0,5	0,2
Jugendliche im 10. Schuljahr	2610	15,9	12,0	2282	16,6	15,7	328	12,6	4,5
davon mit NDM	849	32,5	3,9	766	33,6	5,3	83	25,3	1,1
davon ohne HS-Abschluss	223	8,5	1,0	207	9,1	1,4	16	4,9	0,2
davon mit SPF	216	8,3	1,0	177	7,8	1,2	39	11,9	0,5
davon Vorjahr an PTS	139	5,3	0,6	124	5,4	0,9	15	4,6	0,2
Jugendliche im 11. Schuljahr	332	2,0	1,5	301	2,2	2,1	31	1,2	0,4
davon mit NDM	210	63,3	1,0	188	62,5	1,3	22	71,0	0,3
davon ohne HS-Abschluss	87	26,2	0,4	74	24,6	0,5	13	41,9	0,2
davon mit SPF	29	8,7	0,1	24	8,0	0,2	5	16,1	0,1
davon Vorjahr an PTS	63	19,0	0,3	59	19,6	0,4	4	12,9	0,1
Im freiwilligen Schuljahr	2942	17,9	13,5	2583	18,7	17,8	359	13,7	4,9
davon mit NDM	1059	36,0	4,9	954	36,9	6,6	105	29,2	1,4
davon ohne HS-Abschluss	310	10,5	1,4	281	10,9	1,9	29	8,1	0,4
davon mit SPF	245	8,3	1,1	201	7,8	1,4	44	12,3	0,6
davon Vorjahr an PTS	202	6,9	0,9	183	7,1	1,3	19	5,3	0,3

N_{Sch}: Anzahl der Schülerinnen und Schüler; MW: durchschnittliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Standort

Da die Erhebung aus zeitökonomischen Gründen auf Klassenebene und nicht auf Schülerebene durchgeführt wurde, kann keine Aussage darüber getroffen werden, wie viele Jugendliche wegen mehrfachen Förderbedarfs (z. B. NDM und SPF) zu betreuen sind. Die Ergebnisse der Tabelle 8 zeigen jedoch deutlich, dass der Anteil der Jugendlichen mit besonderem – einfachen bzw. mehrfachen – Förderbedarf vom 9. bis zum 11. Schuljahr relativ zu dem ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler ohne besonderen Förderbedarf im freiwilligen Schuljahr kontinuierlich zunimmt. Das bedeutet, dass die Jugendlichen mit Förderbedarf offenbar häufiger keinen angemessenen Bildungsabschluss der Sekundarstufe I erreicht haben bzw. aufgrund ihres Lernerfolgs erschwert eine geeignete Lehrstelle finden und deshalb durch einen weiteren Schulbesuch ihre berufliche Zukunft verbessern oder bis zum Eintritt in den Arbeitsprozess eine sinnvolle Betreuung erhal-

ten. Die Polytechnische Schule hat neben der Betreuung der regulären Schüler im 9. Schuljahr mit erfolgreichem Abschluss der 8. Schulstufe auch die Aufgabe, für etwa 20 % ihrer Jugendlichen einen vielfältigen Unterricht anzubieten und sich an den spezifischen individuellen Bedürfnissen dieser Schülerinnen und Schüler zu orientieren wie z. B. Förderung der deutschen Sprache, sonderpädagogische Betreuung und Unterstützung zur Erlangung eines positiven Hauptschulabschlusses.

3.2. Einfluss der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr auf das Klassen- und Schulklima aus der Sicht der Schulleiter

Zunächst wurden die Schulleiterinnen und Schulleiter aufgefordert, an Hand einiger Fragen die Schülerinnen und Schüler der Polytechnischen Schule im Allgemeinen (PTS/DFB-04, Frage 4) einzuschätzen und anschließend zu beurteilen, ob sich die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern in einigen Aspekten (PTS/DFB-04, Frage 5) unterscheiden. Die Schulleiter sollten nach ihrem ersten Eindruck die gegenwärtige Situation an der Schule beschreiben. Die Korrelationen zwischen den verschiedenen Aspekten der Frage 4 sind gleichmäßig hoch ($r \sim +0,45$), was darauf schließen lässt, dass Eigenschaften der Schülergruppe an einem Standort in allen angeführten Aspekten generell entweder als „zufriedenstellend“ oder als „weniger befriedigend“ eingeschätzt werden.

Tabelle 9: Einschätzung verschiedener Aspekte durch die Schulleiterinnen und Schulleiter (Zahlenwerte in Prozent, $N_{Sta} = \text{ca. } 230$)

Frage 4: <i>Bitte geben Sie nachfolgend an, wie Sie die Schüler/innen am Standort im Allgemeinen einschätzen ...</i>	Allgemeine Einschätzung		
	weniger befriedigend	unentschieden	eher zufriedenstellend
Verhältnis zw. Schülern und Lehrern	1,3%	13,3%	85,4%
Ausmaß an Fehlstunden	3,4%	12,4%	84,2%
Verhalten während des Unterrichts	10,8%	13,3%	75,9%
Disziplin	9,5%	21,6%	68,9%
Gewaltbereitschaft und Aggression	11,1%	24,0%	64,8%
Umgang der Schüler/innen miteinander	16,7%	24,5%	58,8%
Interesse und Mitarbeit im Unterricht	16,5%	36,4%	47,2%
Motivation und Ehrgeiz	26,1%	35,2%	38,6%
Leistungsfähigkeit	24,9%	47,6%	27,5%

Die Aspekte „*Verhältnis zwischen Schüler/innen und Lehrpersonen*“, „*Ausmaß an Fehlstunden*“ sowie „*Verhalten während des Unterrichts*“ werden von deutlich mehr als drei Viertel der Schulstandorte allgemein als „eher zufriedenstellend“ und nur an wenigen Standorten ($< 10\%$) als „weniger befriedigend“ beschrieben. Die Bereiche „*Interesse und Mitarbeit im Unterricht*“, „*Motivation und Ehrgeiz*“ sowie „*Leistungsfähigkeit*“ werden an weniger als der Hälfte der Schulstandorte als „zufrie-

denstellend“ eingeschätzt (vgl. Tabelle 9, S. 16 und Abbildung 3). Das wird durch den relativ hohen Anteil an „unentschieden“-Reaktionen in diesen Bereichen (zwischen 35 und 48 Prozent) und durch die schriftlichen Anmerkungen zur Fragestellung bestätigt. Dies hängt wohl mit dem Umstand zusammen, dass an einem Standort diese Aspekte zwischen einzelnen Schülergruppen stark variieren und es für die Direktoren schwierig ist, sich für eine Antwortrichtung eindeutig zu entscheiden. Es fällt den Direktorinnen und Direktoren offenbar schwer, das Verhalten der Schüler in den einzelnen Aspekten allgemein zu beschreiben, was in den Stellungnahmen so beschrieben wurde: „*Es ist äußerst schwierig, die Gesamtheit der Schülerinnen und Schüler zu beurteilen. Das Zusammenleben in der Gemeinschaft funktioniert nur dann, wenn die Schülerinnen und Schüler als Individuen gesehen und entsprechend ihrer Persönlichkeit gefördert bzw. gebremst werden*“ bzw. „*Der Gesamteindruck ändert sich von Jahr zu Jahr*“.

Abbildung 3: Beschreibung verschiedener Aspekte aus der Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter



- | | |
|---|---|
| V_SvL: Verhältnis zwischen Jugendlichen und Lehrern | U_SvS: Umgang der Jugendlichen miteinander |
| F_Stu: Ausmaß an Fehlstunden | IntMit: Interesse und Mitarbeit im Unterricht |
| V_Unt: Verhalten während des Unterrichts | MotEhr: Motivation und Ehrgeiz |
| Disz: Disziplin | Leistf: Leistungsfähigkeit |
| GewA: Gewaltbereitschaft und Aggression | |

Zum Aspekt „*Verhalten während des Unterrichts*“ wird von einzelnen Schulleiterinnen und Schulleitern schriftlich angemerkt, dass ein hoher Anteil von Ausländerkindern in 2. Generation schlecht erzogen sind, der Umgang miteinander „*rau*“ sei und einzelne Jugendliche starken Einfluss auf die gesamte Klasse ausüben können. Hinsichtlich des Aspekts „*Motivation und Ehrgeiz*“ teilt jeweils

ein Standort mit, dass die „*Motivation immer mehr sinkt*“ und „*In den Fachbereichen die Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit eher (und sehr) zufriedenstellend sind*“.

Weitere Anmerkungen zur Leistungsfähigkeit der Jugendlichen sind: „*Da unsere Schule und auch die Zubringerschulen im ländlichen Raum, abseits einer AHS Unterstufe liegen, besteht auch in der PTS ein relativ hohes ausgewogenes Niveau*“ bzw. „*Nach 20 Jahren PTS zeigt sich, dass die Leistungsfähigkeit bei guten und mittleren Schülern relativ unverändert ist, ab dem Mittelfeld aber extrem stark abnimmt. Das bedeutet, dass bei den Schwachen die Defizite sehr ausgeprägt und in allen Bereichen zu finden sind*“. Zur Förderung des Verhältnisses zwischen Schülern und Lehrern sei es „*wichtig, Schüler ernst zu nehmen, Vertrauen zu gewinnen, Selbstwert zu heben, sich viel Zeit zu nehmen, klare Regeln vereinbaren, Konsequenzen klar machen, Lehrer als Trainer und Vorbild*“ und zur Dimension „*Gewaltbereitschaft und Aggression*“ teilt je eine Schule mit, dass das Projekt „*Gewalt unter Schülern*“ bzw. „*face2face*“ (= *Konfliktprävention und Umgang mit Aggression*) seit 3 Jahren“ läuft. Zusammenfassend stellt sich die Schülergruppe an den einzelnen Standorten recht unterschiedlich dar: Von „*bei uns ist die Welt noch in Ordnung*“ bis zu Jugendlichen, die – in der Häufigkeit von Jahr zu Jahr ansteigend – hinsichtlich verschiedener Aspekte einer besonderen Betreuung und Förderung bedürfen.

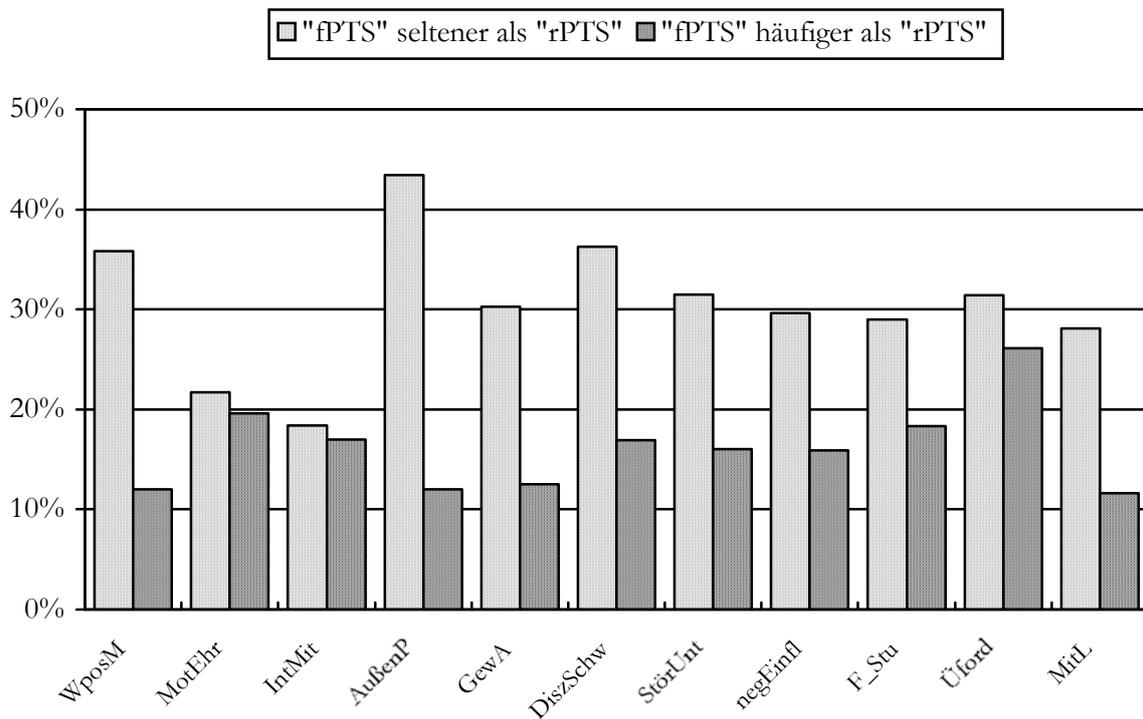
Tabelle 10: Vergleich von Aspekten aus der Sicht der Schulleiterinnen und -leiter: Jugendlicher im freiwilligen Schuljahr vs. reguläre PTS-Schülerinnen und -Schülern (Aspekte nach der Faktorenstruktur geordnet, Zahlenwerte in Prozent, N ~ 225)

Frage 4: <i>Bitte geben Sie nachfolgend an, ob bei den Freiwilligen im Vergleich zu den regulären PTS-Schülerinnen und -Schülern der Aspekt häufiger oder seltener vorkommt.</i>	„Freiwillige“ ... als ... „reguläre PTS“			
	<i>seltener</i>	<i>häufiger</i>	<i>unentschieden</i>	<i>keine Auskunft</i>
Faktor 1: <u>Positives Schulengagement</u>				
<i>Wirken eher positiv auf Mitschüler ein</i>	35,8%	12,0%	50,4%	1,8%
<i>Motivation und Ehrgeiz</i>	21,7%	19,6%	57,3%	1,4%
<i>Interesse und Mitarbeit im Unterricht</i>	18,4%	17,0%	63,2%	1,4%
Faktor 2: <u>Problembehaftetes Schulverhalten</u>				
<i>Nehmen Außenseiterposition ein</i>	43,4%	12,0%	43,8%	0,8%
<i>Gewaltbereitschaft und Aggression</i>	30,3%	12,5%	55,8%	1,4%
<i>Disziplinäre Schwierigkeiten</i>	36,3%	16,9%	45,6%	1,2%
<i>Störendes Verhalten während des Unterrichts</i>	31,5%	16,0%	51,1%	1,4%
<i>Üben eher negativen Einfluss aus</i>	29,6%	15,9%	51,3%	3,2%
<i>Ausmaß an Fehlstunden</i>	29,0%	18,3%	51,3%	1,4%
<i>Anzeichen von Überforderung</i>	31,4%	26,1%	41,6%	0,9%
<i>Mitläufertum</i>	28,1%	11,6%	58,0%	2,3%

Anm.: Die Aspekte sind nach dem relativen Verhältnis der Anzahl der Standorte gereiht, an denen der Aspekt für die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr im Vergleich zu den regulären PTS-Schülerinnen und -Schülern im 9. Schuljahr *seltener* angekreuzt wurde und jenen Standorten, an denen die Meinung vertreten wird, dass dieses Merkmal bei den „freiwilligen“ *häufiger* auftrat als bei den „regulären“ Schülerinnen und Schülern.

Ein bemerkenswerter Befund ist das Ergebnis, dass nach Einschätzungen der Schulleiterinnen und Schulleiter alle angesprochenen Aspekte für die Schülergruppe im freiwilligen Schuljahr im Vergleich zu den regulären PTS-Schülerinnen und -Schülern *seltener* auftraten, wobei allerdings an etwa der Hälfte der Schulstandorte von den Direktoren keine Entscheidung hinsichtlich einer Präferenz für die eine oder andere Schülergruppe getroffen wurde (vgl. Tabelle 10). Nach Einschätzung der Direktorinnen und Direktoren nahmen die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr etwa an zwei von fünf Standorten seltener eine *Außenseiterposition* ein, wirkten eher nicht *positiv auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler* ein, zeigten gegenüber den regulären PTS-Schülerinnen und -Schülern nicht häufiger *Gewaltbereitschaft, disziplinäre Schwierigkeiten* und *störendes Verhalten während des Unterrichts* bzw. übten auch seltener einen *negativen Einfluss auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler* aus. Insgesamt lassen also die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr eine geringere Einflussnahme auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler erkennen als die regulären PTS-Schülerinnen und -Schüler, da sowohl der positive wie auch der negative Einfluss auf die Mitschülerinnen und Mitschüler geringer ist. Die Ergebnisse zeigen weiters, dass an etwa gleich vielen Standorten die Meinung vertreten wird, dass „*Motivation und Ehrgeiz*“, „*Interesse und Mitarbeit im Unterricht*“, und „*Anzeichen von Überforderung*“ gleichermaßen „*seltener*“ und „*häufiger*“ ausgeprägt sind (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Jugendliche im freiwilligen Schuljahr vs. reguläre PTS-Schülerinnen und -Schüler aus der Sicht der Schulleiter (relativer Anteil der Standorte)



WposM: Wirken eher positiv auf Mitschüler ein
 MotEhr: Motivation und Ehrgeiz
 IntMit: Interesse und Mitarbeit
 AußenP: Nehmen Außenseiterposition ein
 GewA: Gewaltbereitschaft und Aggression
 DiszSchw: Disziplinäre Schwierigkeiten

StörUnt: Störendes Verhalten während des Unterrichts
 negEinfl: Üben ... negativen Einfluss auf Mitschüler aus
 F_Stu: Ausmaß an Fehlstunden
 Üford: Anzeichen von Überforderung
 MitL: Mitläufertum

Zu den verschiedenen Aspekten der Frage 5 (PTS/DFB-04) wurde von einigen Schulleiterinnen und Schulleitern schriftlich angemerkt, dass es sehr schwierig sei, solche allgemeine Fragen wegen der unterschiedlichen Persönlichkeit der Jugendlichen zu beantworten. Einige Standorte haben keine bzw. nur wenige Jugendliche im freiwilligen Schuljahr und es wird mitgeteilt, dass dort kein merklicher Unterschied zwischen den beiden Schülergruppen feststellbar sei: *„Aufgrund des knappen Stundenkontingents können die Schüler nicht in einer <eigenen> Gruppe geführt werden, <so> fällt es weder den Mitschülern noch den Lehrern auf, dass sich manche schon im 10. bzw. 11. Schuljahr befinden. Schüler fallen nur auf, wenn sie außerhalb der festgelegten "berufspraktischen Tage" in Betrieben schnuppern oder wenn sie die Schule abbrechen, weil sie einen Lehrplatz gefunden haben“*. Zur Situation ausländischer Schülerinnen und Schüler wird mitgeteilt, dass manche nur solange an der Schule bleiben, bis sie die Staatsbürgerschaft oder eine Aufenthaltsgenehmigung erhalten haben.

Zum Aspekt *„Motivation und Ehrgeiz“* wird von einzelnen Schulleiterinnen und Schulleitern vermerkt, dass

- Schüler, die im 9. Schuljahr an einer weiterführenden Schule gescheitert sind, sich eher bemühen, einen positiven Eindruck zu machen.
- man sich bemühe, Schüler im 10. Schuljahr noch während des laufenden Schuljahres auf Lehrstellen zu vermitteln (*„Dadurch fallen diese Schüler sehr positiv auf und sind bemüht, durch entsprechende Leistungen das Ziel ‚Lehrstelle‘ zu erreichen“*).
- vor allem männliche Schüler, die aus dem Ausland kommen oder Österreicher mit ausländischer Herkunft sind, dieses zusätzliche Angebot wohl annehmen, aber kaum bereit sind, auch einen erfolgreichen Abschluss anzustreben (*„Die Schule wird zum Aufenthaltsort“*).
- sich Schüler im 10. Schuljahr sehr bemühten und allgemein nicht schwierig seien (*„Meist bemühen sich die Schüler im 10. Schuljahr, da sie den Ernst der Lage meist doch erkennen“*).
- Eltern ihre Kinder bei ausgeprägtem Desinteresse zunehmend häufiger ein freiwilliges Schuljahr besuchen ließen (*„Billige Betreuung und zusätzlich Kindergeld“*).

Eine mögliche Überforderung der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr wird durch eine *„angepasste Didaktik, einfachere Aufgabenstellungen“* bzw. durch ein *„eigenes Konzept mit mehr Praxis und Schnuppertagen“* nach Mitteilung der Direktorinnen und Direktoren weitgehend verhindert. Zum Aspekt *Fehlstunden* wird an je einem Standort festgestellt, dass *„die Möglichkeit <zu Sanktionen> bei Fehlverhalten sehr hilfreich wäre“* bzw. dass *„Asylanten im 11. Schuljahr (meist außerordentliche Schüler) sehr bemüht sind und wenig Fehlstunden aufweisen“*. Zusammenfassend zeigt sich, dass die Standorte mit der besonderen Situation des freiwilligen Schulbesuchs weitgehend gut zurecht kommen und *„Problemhaftes Schulverhalten“* von den Jugendlichen in einem freiwilligen Schuljahr nach Einschätzungen der Schulleiterinnen und Schulleiter *„seltener“* als bei der regulären Schülergruppe festgestellt wurde. Die Anwesenheit von Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr wirkt sich aus der Sicht der Schulleitungen kaum gravierend auf das Schul- und Klassenklima aus. Auch mit der größeren Altersheterogenität können die Lehrpersonen im Allgemeinen recht gut umgehen. Es gibt keine expliziten Hinweise auf vermehrte Disziplinlosigkeit im Unterricht bzw. raueren Umgang der Jugendlichen miteinander, wobei manchmal allerdings geringere Motivation und mangelnder Ehrgeiz bei den Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr festgestellt wurden.

Korrelationsstatistische Analysen der Daten zu den globalen Einschätzungen von Klima- und Schülermerkmalen im Allgemeinen und bezogen auf die Gruppe der Jugendlichen, die im freiwilligen Schuljahr die Polytechnische Schule besuchen (PTS/DFB-04: Frage 4 und Frage 5), zeigen, dass tendenziell ein bedeutsamer Zusammenhang mit dem regionalen Umfeld des Schulstandorts besteht. So werden an Polytechnischen Schulen in ländlicher Region die Merkmale „*Ausmaß an Fehlstunden*“ ($r = 0,28$), „*Leistungsfähigkeit*“ ($r = 0,21$), „*Motivation und Ehrgeiz*“ ($r = 0,17$), „*Disziplin*“ ($r = 0,15$) und „*Gewaltbereitschaft und Aggression*“ ($r = 0,14$) signifikant positiver bzw. zufriedenstellender eingeschätzt als an Schulstandorten in den Bezirks- und Landeshauptstädten. Zwischen der Variablen ‚Region‘ und „*Interesse und Mitarbeit im Unterricht*“ bzw. „*Verhältnis zwischen Schülerinnen/Schüler und Lehrpersonen*“ konnte kein statistischer Zusammenhang festgestellt werden. Im Vergleich zu den regulären PTS-Schülerinnen und -Schülern treten nach Ansicht der Direktoren für die Jugendlichen im freiwilligen 10. und 11. Schuljahr folgende Aspekte in der ländlichen Region deutlich häufiger ($r > 0$) bzw. seltener ($r < 0$) als in der städtischen auf: „*Wirken eher positiv auf die Mitschüler/innen ein*“ ($r = 0,19$), „*Störendes Verhalten während des Unterrichts*“ ($r = -0,18$), „*Üben eher einen negativen Einfluss auf Mitschüler/innen aus*“ ($r = -0,17$), „*Disziplinäre Schwierigkeiten*“ und „*Gewaltbereitschaft und Aggression*“ (je $r = -0,14$) sowie „*Ausmaß an Fehlstunden*“ ($r = -0,13$). Es ist zu vermuten, dass dieser Effekt durch die unterschiedliche Schülerpopulation an städtischen und ländlichen Schulen verursacht wird, wobei an ersteren häufig Migrationsjugendliche und an letzteren vermehrt Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf vertreten sein dürften.

Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Einschätzung der Arbeitsmarktsituation im Einzugsgebiet: Bei positiver Einschätzung der Arbeitsmarktlage wurde sowohl an Schulstandorten im ruralen wie auch im urbanen Gebiet das Ausmaß an „*Motivation und Ehrgeiz*“, „*Leistungsfähigkeit*“, „*Disziplin*“ und „*Gewaltbereitschaft und Aggression*“ insgesamt als zufriedenstellend empfunden. Es besteht an der Polytechnischen Schule vermutlich eine nennenswerte Wechselwirkung zwischen städtischen und ländlichen PTS-Standorten bzw. Lage am Arbeitsmarkt und den von den Direktoren vorliegenden Beschreibungen der Schülergruppe hinsichtlich ausgewählter Merkmale, was etwa für ländliche Schulstandorte mit der Stellungnahme „*bei uns ist die Schule noch in Ordnung*“ umschrieben werden kann.

3.3. Verbesserung der schulischen Qualifikation durch einen freiwilligen Besuch der Polytechnischen Schule

Ein Ziel der Polytechnischen Schule ist die optimale Vorbereitung ihrer Jugendlichen auf den Beruf sowie auf den Übertritt in weiterführende Schulen. Das Interesse dieses Projekts liegt vor allem auf der (Nach-)Qualifikation von Jugendlichen durch einen freiwilligen Besuch eines 10. bzw. 11. Schuljahres an der Polytechnischen Schule. Zu diesem Zwecke wurden Daten erhoben, die darüber Auskunft geben, wie viele Jugendliche der Kohorte 2003/04⁸ dieses Schuljahr *erfolgreich* bzw. *nicht erfolgreich* abgeschlossen haben (PTS/DFB-04, Frage 14).

In die Analyse konnten 30 Direktorenfragebögen wegen Fehlens der erforderlichen Daten und 31 wegen unbehebbarer Widersprüchlichkeiten im Datenmaterial nicht einbezogen werden. Es liegt somit von etwa drei Viertel der Schulstandorte auswertbares Zahlenmaterial vor. Die geringere Anzahl von Standorten bzw. Jugendlichen gegenüber dem Zahlenmaterial der Erhebungsblätter (vgl. dazu auch Tabelle 8, Seite 15) erklärt sich möglicherweise durch die unterschiedlichen Anforderungen bei der Bearbeitung und der damit verbundenen ungleichen Validität der Angaben. Es wird im Folgenden versucht, eine Interpolation beider Datenquellen zur Beschreibung der realen Verhältnisse an der Polytechnischen Schule zu erreichen.

Tabelle 11: Schulerfolg der PTS-Schülerinnen und -Schüler getrennt nach freiwilligem Schuljahr (Frage 14: Daten von 176 der 237 Standorte)

	Insgesamt	Schuljahr 2003/04	
		positiv	negativ
Alle Schülerinnen und Schüler der PTS	12753	11647	1106
<i>Prozent^a</i>	<i>[100,0%]</i>	<i>91,3%</i>	<i>8,7%</i>
davon keinen Abschluss Sekundarstufe I ^b	337	163	174
<i>Prozent</i>	<i>2,6%</i>	<i>48,4%</i>	<i>51,6%</i>
Schülerinnen und Schüler im 10. Schuljahr	1653	1381	272
<i>Prozent</i>	<i>[13,0%]</i>	<i>83,5%</i>	<i>16,5%</i>
davon keinen Abschluss Sekundarstufe I	241	142	99
<i>Prozent</i>	<i>14,6%</i>	<i>58,9%</i>	<i>41,1%</i>
davon im vorigen Schuljahr bereits an der PTS	67	46	21
<i>Prozent</i>	<i>4,1%</i>	<i>68,7%</i>	<i>31,3%</i>
Schülerinnen und Schüler im 11. Schuljahr	119	84	35
<i>Prozent</i>	<i>[0,9%]</i>	<i>70,6%</i>	<i>29,4%</i>
davon keinen Abschluss Sekundarstufe I	25	16	9
<i>Prozent</i>	<i>21,0%</i>	<i>64,0%</i>	<i>36,0%</i>
davon im vorigen Schuljahr bereits an der PTS	24	16	8
<i>Prozent</i>	<i>20,2%</i>	<i>66,7%</i>	<i>33,3%</i>

^a Prozentwerte innerhalb [...] beziehen sich auf die Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler (N=12753) und die restlichen jeweils auf die Gesamtanzahl innerhalb der Schülergruppen.

^b Formulierung im Fragebogen: „8. Schulstufe nicht oder nicht erfolgreich abgeschlossen“.

⁸ Das der Schülerbefragung (April 2005) vorangegangene Schuljahr.

Die Ergebnisse in Tabelle 11 zeigen, dass von den erfassten knapp 12800 Schülerinnen und Schülern der Kohorte des Schuljahres 2003/04 etwa 90 % dieses Schuljahr erfolgreich beendet haben. Von den ca. 3 % Jugendlichen, die zuvor die 8. Schulstufe nicht oder nicht erfolgreich abgeschlossen haben, also keinen Abschluss der Sekundarstufe I nachweisen können, gelang es ungefähr der Hälfte, das Schuljahr 2003/04 an der Hauptschule bzw. Polytechnischen Schule positiv zu beenden. Etwa 13 % der Jugendlichen besuchen die Polytechnische Schule in ihrem freiwilligen 10. und ca. 1 % in ihrem 11. Schuljahr.

Insgesamt 4 von 5 Jugendlichen des freiwilligen 10. oder 11. Schuljahrs haben das vorhergehende Schuljahr 2003/04 nach Angaben der Direktorinnen und Direktoren entweder an einer Pflichtschule der Sekundarstufe I oder an der Polytechnischen Schule positiv abgeschlossen. Knapp einem Fünftel der Schülerinnen und Schüler der Kohorte 2003/04, die ein freiwilliges Schuljahr an der Polytechnischen Schule besuchen, ist ein erfolgreicher Abschluss des vorangegangenen Schuljahres versagt geblieben. Einige schriftliche Erläuterungen der Direktorinnen und Direktoren zu ihren Zahlenangaben: *„Die Polytechnische Schule ist eine Schule der 9. Schulstufe“*, *„Wir nehmen nur positive Abgänger der 8. Schulstufe auf“*, *„Im Schuljahr 2003/04 haben fast alle Schüler <im freiwilligen Schuljahr> die Schule vorzeitig verlassen“*, *„Die Schüler im 10. Schuljahr haben während des Schuljahres eine Lehrstelle angetreten“* und schließlich *„Wir führen den Schulversuch „Berufsvorbereitender Lehrgang“: Hier sind die Anforderungen geringer, daher auch positive Abschlüsse“*.

Eine Detailanalyse (ohne Tabelle) führte zum Ergebnis, dass die Relation zwischen positivem und negativem Abschluss des Schuljahres 2003/04 für die Schülergruppen im 10. und 11. Schuljahr annähernd gleich geblieben ist: Jeweils knapp zwei Drittel der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr haben dieses Schuljahr erfolgreich abgeschlossen.⁹ Der Anteil der Jugendlichen mit negativem Abschluss des Vorjahres ist in der Gruppe der Jugendlichen im freiwilligen 11. Schuljahr deutlich höher als in der Gruppe der Schülerinnen und Schüler des 10. Schuljahres (29 % vs. 17 %). Dies legt nahe, dass Jugendliche ohne angemessenen Bildungsabschluss schwieriger in den Arbeitsprozess einzugliedern sind und sie daher ein 11. Schuljahr freiwillig an der Polytechnischen Schule als „Warteraum“ bzw. zur Nachqualifizierung und Verbesserung ihrer Bildungschancen besuchen. Wie viele Jugendliche tatsächlich durch den Besuch eines 11. freiwilligen Schuljahres ihre schulische Qualifikation verbessern konnten, lässt sich aufgrund der vorliegenden Daten nicht feststellen.

⁹ Vergleich der beiden Schülergruppen im 10. bzw. 11. Schuljahr hinsichtlich des Erfolgs im vorangegangenen Schuljahr 2003/04: $\chi^2=0,24$; $df=1$; $P(\chi^2)=62,9\%$

3.4. Verlauf der die Polytechnische Schule freiwillig besuchenden Jugendlichen nach Verlassen der Schule

Eine für dieses Projekt wichtige Frage zielt auf die weitere Laufbahn der Absolventinnen und Absolventen nach dem freiwilligen Schuljahr der Polytechnischen Schule ab. Die Direktorinnen und Direktoren waren aufgefordert, die weitere Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen des freiwilligen 10. und 11. Schuljahres der Kohorte 2003/04 unmittelbar nach Verlassen der Polytechnischen Schule aufgrund der ihnen zur Verfügung stehenden Informationen zu beschreiben.

Tabelle 12: Die weitere Entwicklung der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr nach Verlassen der PTS ($N_{\text{Sta}} = 169$)

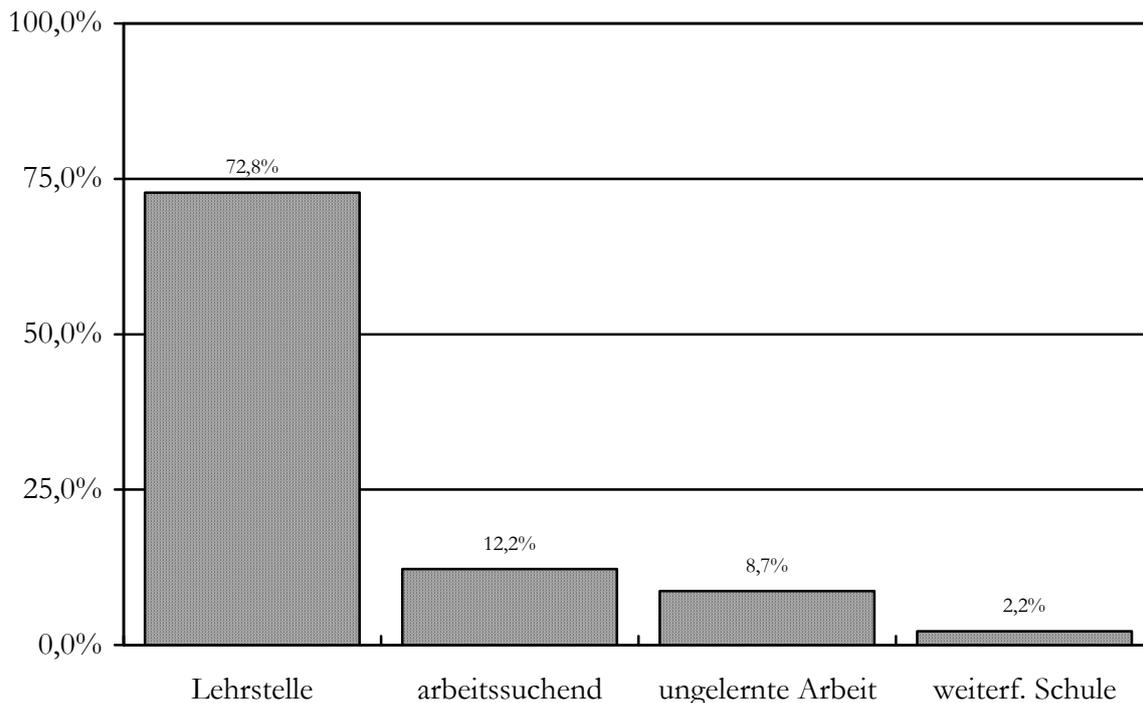
PTS/DFB-04, Frage 15: <i>Wie verlaufen die weiteren Entwicklungen der Absolvent/innen des freiwilligen 10. und 11. Schuljahrs unmittelbar nach der Polytechnischen Schule Ihrer Erfahrung nach?</i>	unterer Prozent- bereich (0-33%)	mittlerer Prozent- bereich (34-66%)	oberer Prozent- bereich (67-100%)	Spannweite Mittlerer Prozentwert
.% finden eine Lehrstelle	11 6,5%	43 25,4%	115 68,0%	0-100% 72,8%
.% bleiben arbeitssuchend	155 91,7%	13 7,7%	1 0,6%	0-70% 12,2%
.% finden Arbeit als an-/ungelernte Arbeiter	161 95,3%	8 4,7%	0 0,0%	0-50% 8,7%
.% treten in weiterführende Schulen über	167 98,8%	1 0,6%	1 0,6%	0-80% 4,2%
.% andere Entwicklung	167 98,8%	1 0,6%	1 0,6%	0-70% 2,2%

Wenn die Schule über solche Informationen verfügte, waren diese hinsichtlich fünf möglicher Wege nach Verlassen der Schule in Prozentwerten so einzuschätzen, dass die Summe der Werte 100 ergibt. Damit wird erreicht, dass die jeweilige Entwicklung der weiteren Laufbahn nach der relativen Wertigkeit am Standort beurteilt wurde. Etwa 71 % der auswertbaren Direktorenfragebogen enthielten Informationen über die weitere Entwicklung der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr nach Verlassen der Polytechnischen Schule.

Die Befunde zeigen deutlich, dass nach Einschätzung der Direktorinnen und Direktoren durchschnittlich an einem PTS-Standort knapp drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen eines freiwilligen Schuljahrs eine Lehrstelle gefunden haben, etwa jeder achte Jugendliche sich noch auf Lehrstellensuche befand bzw. weniger als 10 % als an- oder ungelerner Arbeiter eine Beschäftigung gefunden haben. Je Standort traten etwa 4 % der Jugendlichen in einem freiwilligen Schuljahr in eine weiterführende Schule ein. Die Spannweite zwischen den Schulstandorten variiert von 0 bis 100 Prozent, wobei an zwei Dritteln der Standorte die gemeldeten Anteile jener Absolventinnen und Absolventen des freiwilligen Schuljahres, die nach Verlassen der Polytechnischen Schule eine Lehrstelle gefunden haben, deutlich im oberen Prozentbereich liegen, d. h. dass an einem Großteil der Polytechnischen Schulen mindestens 67 % und nur an einigen Standorten

höchstens 33 % dieser Jugendlichen einen Ausbildungsplatz fanden. An mehr als 90 % der Standorte liegt der Anteil der Jugendlichen, die weiterhin arbeitssuchend sind, eine Beschäftigung als an- oder ungelernter Arbeiter gefunden haben bzw. in eine weiterführende Schule eintraten, deutlich unter 30 Prozent (vgl. Tabelle 12 und Abbildung 5). Diese Werte stellen wahrscheinlich optimistische Schätzungen dar, weil nur jene Schulen die Frage beantworteten, an denen die notwendigen Informationen auch verfügbar waren.

Abbildung 5: Weitere Entwicklung der Jugendlichen nach ihrem Besuch des freiwilligen Schuljahres an der Polytechnischen Schule



Die wenigen schriftlichen Anmerkungen (4 Schulstandorte) zu dieser Frage beziehen sich darauf, dass der freiwillige Schulbesuch meist noch während des Schuljahres abgebrochen wird, um eine Lehr- oder Arbeitsstelle anzutreten, dass ausländische Jugendliche bzw. Jugendliche mit nicht deutscher Muttersprache praktisch keine Chance am Lehrstellenmarkt haben sowie Schülerinnen und Schüler, die in eine weiterführende Schule (z. B. Handelsschule) eintreten, dort nach einem oder zwei Jahren die Schule wieder verlassen und danach eher eine Lehrstelle finden als nach dem Besuch der Polytechnischen Schule, wie es in einer schriftlichen Anmerkung zum Ausdruck gebracht wurde: „<Die Abgänger weiterführender Schulen sind die> *Lieblingeklientel des Arbeitmarktservice (AMS)*“.

Die Analyse der Ergebnisse von Frage 15 zeigt zusammenfassend, dass sich die Chancen auf dem Lehr- und Arbeitsmarkt für die Absolventinnen und Absolventen durch den Besuch eines freiwilligen Schuljahres an der Polytechnischen Schule wahrscheinlich dadurch erhöhen, weil sich die Lehrerinnen und Lehrer in diesem freiwilligen Jahr besonders bemühen, für diese Jugendlichen einen Ausbildungsplatz zu finden. Somit lohnt sich für einen Teil der Jugendlichen der Besuch eines freiwilligen zusätzlichen Schuljahres an der Polytechnischen Schule.

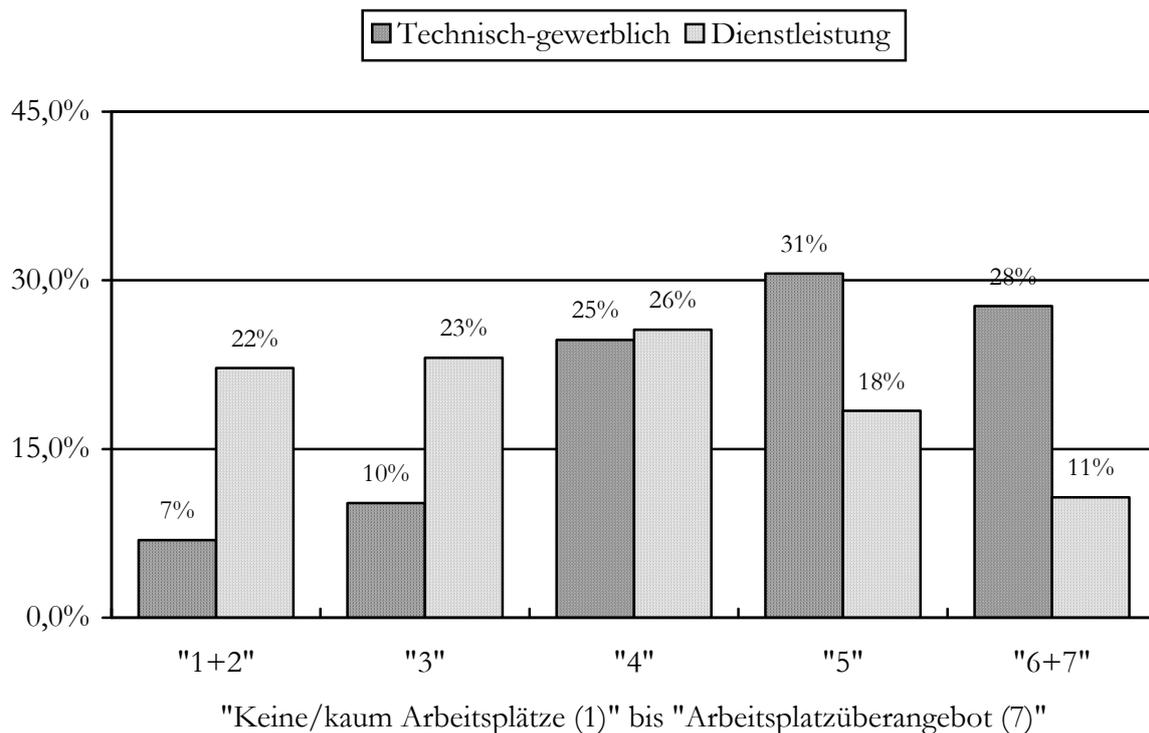
Tabelle 13: Beurteilung der Arbeitsmarktsituation
im Einzugsgebiet des Schulstandortes (Werte in Prozent)

Arbeitsmarkt im Einzugsgebiet	N	1*	2	3	4	5	6	7	AM	SD
Dienstleistungsberufe	234	5,1	17,1	23,1	25,6	18,4	9,0	1,7	3,69	1,41
Technisch-gewerbliche Berufe	235	0,9	6,0	10,2	24,7	30,6	26,8	0,9	4,62	1,22

* 1=keine/kaum Arbeitsplätze 7=Arbeitsplatzüberangebot

Die Direktorinnen und Direktoren wurden weiters gebeten, die Arbeitsmarktsituation für das Einzugsgebiet ihres Standorts auf einer 7stufigen Skala einzuschätzen. Die Ergebnisse in Tabelle 13 zeigen deutlich, dass die Arbeitsmarktsituation stark zwischen den verschiedenen Fachbereichsberufen variiert: Für die Dienstleistungsberufe wird die Situation insgesamt wesentlich schwieriger beschrieben als für Berufe des technisch-gewerblichen Bereichs.¹⁰ An etwa einem Viertel der Standorte wird die Arbeitsmarktsituation als weder „negativ“ noch „positiv“ (Antwortkategorie 4) eingeschätzt.

Abbildung 6: Einschätzung der Arbeitsmarktsituation getrennt nach Fachbereichsgruppen
Dienstleistungs- und Technisch-gewerbliche Berufe ($N_{Sta} = 235$)



Betrachtet man die Bewertungen für beide Berufsgruppierungen gemeinsam, so wird der Arbeitsmarkt für alle Fachbereiche gemeinsam an 44 % der Standorte als überwiegend „positiv“ (für die Berufsgruppierungen wurden auf der 7stufigen Skala jeweils die Werte größer 4 markiert) und an 31% Schulstandorten als überwiegend „negativ“ (die Arbeitsmarktlage wurde für beide

¹⁰ Dienstleistungsberufe vs. technisch-gewerbliche Berufe (die Werte an den Rändern (1 und 2 bzw. 6 und 7) wurden wegen der zahlenmäßigen Kleinheit jeweils zusammengefasst): $\chi^2 = 55,72$; $df = 4$; $p(\chi^2) < 0,1\%$.

Berufsgruppierungen auf der 7stufigen Skala mit Werten kleiner 4 beschrieben) beurteilt. An etwa einem Fünftel der Schulstandorte wird für alle Fachbereichsgruppen die Arbeitsmarktsituation als sehr positiv (Antwortkategorie 6 und 7) und an einem Siebtel als sehr schwierig (Antwortkategorie 1 und 2) dargestellt (vgl. Abbildung 6).

Weitere Analysen bestätigen, dass an Standorten mit einem relativ geringen Anteil von Jugendlichen, die nach Ende des Schuljahres keine Lehrstelle gefunden haben und nicht auf Arbeitssuche sind (< 20 %), die Lage am Arbeitsmarkt in der Umgebung des Schulstandortes von den Direktorinnen und Direktoren als eher positiv beschrieben wurde. Wird jedoch die Arbeitsmarktsituation eher negativ eingeschätzt, so ist an diesen Standorten der vergleichbare Anteil von Lehrstellen und Beschäftigung suchenden Jugendlichen deutlich größer. Kein statistisch bedeutsamer Zusammenhang wurde zwischen Arbeitsmarktlage und Besuch einer weiterführenden Schule bzw. Eintritt in ein un- oder angelerntes Arbeitsverhältnis festgestellt.

Von 43 Standorten liegen schriftliche Anmerkungen zur Arbeitsmarktsituation vor, wobei an 22 der 43 Schulstandorte in Teilbereichen ein Mangel an Arbeitsplätzen beschrieben wurde: *„Es gibt kaum Arbeitsplätze für Büro, EDV und Elektronik“*, *„Elektrobereich bzw. KFZ-Bereich eher problematisch“*, *„Schwierige Situation bei typischen Mädchenberufen (Friseur, Kosmetik, etc.)“*, *„Zu wenig Ausbildungsplätze für Mädchen in technischen Berufen“* oder *„In technischen Branchen kaum eine Chance, da schon für begabte und im 9. Schuljahr befindliche Jugendliche zu wenig Stellen vorhanden sind“* sind Beispiele für Beschreibungen der Arbeitsmarktsituation im Einzugsbereich der Schule. An 26 der 43 Standorte wird die Situation des Berufseinstiegs zumindest in Teilbereichen günstig gesehen: Z. B. *„Gutes Arbeitsplatzangebot im Tourismus bzw. Handel“*, *„Es gibt genug Arbeitsplätze im Einzugsgebiet“*, *„99 % der Schüler haben am Ende ihrer Schulzeit mindestens ein Lehrstellenangebot“*, *„Die Baubranche sucht immer Lehrlinge“*, *„Großes Angebot an Metallberufen durch Ansiedlung der Firmen ...“*, *„Viele kleine Gewerbebetriebe, keine Industriebetriebe“*. An 9 Standorten wurde für das Scheitern bei der Eingliederung am Arbeitsmarkt mangelnde Schülerfähigkeit verantwortlich gemacht: *„Das Lehrstellenproblem ist ein Qualitätsproblem. Unsere Schule kann gute Ausbildungsbetriebe nicht ‚beliefern‘, da die Interessenten nicht den Anforderungen entsprechen“*, *„Auch in handwerklichen Berufen werden Schüler mit guten Noten bevorzugt“*, *„Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben kaum eine Chance am Arbeitsmarkt unterzukommen“*, *„Mit guten Noten und gutem Benehmen hat man bessere Chancen“*, und *„Es gibt ein Überangebot für Burschen mit guten Noten“* sind dafür einige Beispiele schriftlicher Anmerkungen der Direktorinnen und Direktoren.

3.5. Einschätzung von Zielstellungen des freiwilligen Schulbesuchs

Eine Frage im Zusammenhang mit dem freiwilligen Besuch der Polytechnischen Schule befasst sich mit der Einschätzung der Schulleiterinnen und Schulleiter hinsichtlich der Erreichung ausgewählter Zielstellungen (PTS/DFB-04, Frage 13).

Tabelle 14: Einschätzung der Erreichung ausgewählter Zielstellungen zur Betreuung Jugendlicher im freiwilligen Schuljahr an der PTS (Zahlenwerte in Prozent, $N_{\text{Sta}} = \text{ca. } 220$)*

Zielstellungen durch freiwilliges Schuljahr erreichbar?	eher nicht	unentschieden	eher schon
a) Jugendlichen wird dadurch die Chance eröffnet, einen qualifizierten Bildungsabschluss zu erreichen	0,4	10,0	89,6
b) Es wird ein Beitrag zur persönlichen und sozialen Entwicklung von Jugendlichen geleistet	2,6	10,4	86,9
c) Das Abgleiten der Jugendlichen in eine Außenseiterposition wird verhindert und soziale Integration erleichtert	2,6	16,9	80,6
d) Die Chancen der Jugendlichen am Arbeitsmarkt werden erhöht	2,6	11,7	85,7
e) Die Gefahr des frühzeitigen Schulabbruchs wird minimiert	6,6	29,1	64,3
f) Es werden Jugendliche erreicht, die im übrigen Schulsystem chancenlos wären	6,5	20,5	72,9

* Zusammenfassung der Antwortalternativen: „eher nicht“ = „nicht/kaum geeignet“ und „eher ungeeignet“ bzw. „eher schon“ = „eher geeignet“ und „ausgezeichnet geeignet“

Die Schulleiter sind hinsichtlich der Zielstellungen „Erwerb eines qualifizierten Abschlusses“, „Beitrag zur persönlichen und sozialen Entwicklung“, „Verhinderung des Abgleitens in eine Außenseiterposition“ sowie der Zielstellung „Erhöhung der Chancen am Arbeitsmarkt“ zum Großteil (teils deutlich über 80 %) zuversichtlich, dass diese Ziele durch den freiwilligen Schulbesuch auch tatsächlich erreicht werden können. Die Einschätzungen, ob die Zielstellungen der Minimierung eines frühzeitigen Schulabbruchs bzw. ob Jugendliche erreicht werden, die im übrigen Schulsystem wenig Chancen hätten, werden differenzierter beschrieben: Etwa ein Drittel der antwortenden Schulleiterinnen und Schulleiter sind sich bei diesen Zielen unschlüssig bzw. eher der Meinung, dass das freiwillige Schuljahr dafür weniger geeignet sei. Eine unterschiedliche Haltung zwischen den Schulleitern an selbständigen Standorten und angeschlossenen PTS-Klassen bzw. der Variablen „Region des Standortes der Schule“ (städtische vs. ländliche Region) konnte nicht statistisch signifikant nachgewiesen werden.

3.6. Besondere Erfordernisse am Standort als Folge des freiwilligen Schulbesuchs

Im Zusammenhang mit der Betreuung von Jugendlichen in einem zusätzlichen freiwilligen Schuljahr ist die Frage zu klären, ob es gelingt, die Schülergruppe, die sich einerseits aus Schülerinnen und Schülern, die einen qualifizierten Bildungsabschluss erlangen oder aufgrund der besonderen Arbeitsmarktsituation ihre beruflichen Chancen verbessern wollen, und andererseits aus älteren Jugendlichen, die diese Ziele nicht verfolgen zusammensetzt, angemessen an der Polytechnischen Schule zu fördern. Informationen zu dieser Thematik sollten mit den Fragen nach einem zusätzlichen Anpassungsbedarf, speziellen Angeboten, nach der Notwendigkeit externer Unterstützungsstrukturen, Auftreten zusätzlicher Probleme bzw. nach speziellen Lösungsansätzen eingeholt werden (vgl. PTS/DFB-04: Fragen 6, 7, 8, 10 und 11). Diese Fragen wurden wegen der Heterogenität der Schülerpopulation der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr differenziert gestellt nach der Schülergruppe im freiwilligen Schuljahr insgesamt und nach der Gruppe jener Jugendlichen, die besondere Bedürfnisse (Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Jugendliche mit nicht deutscher Muttersprache) aufweisen. Bei der Bearbeitung der Fragen war die Entscheidung zu treffen, auf welche der beiden Schülergruppen die nachfolgenden schriftlichen Äußerungen zutreffen. Von 134 der 237 Standorten liegen zumindest für eine Dimension der Frage 6 Daten vor, wovon an 20 Standorten bei allen Aspekten ausschließlich auf die Gesamtgruppe der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr Bezug genommen wurde und an 98 Standorten ausschließlich auf die Teilgruppe der Jugendlichen mit besonderem Betreuungsbedarf. Um vorzubeugen, dass aus den Beurteilungen einer selektierten Schülergruppe falsche Schlüsse auf die gesamte Situation an der Polytechnischen Schule gezogen werden, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, den Stellenwert der Ergebnisse stets auf dem Hintergrund der Größenordnung der Schülergruppe zu beurteilen, die freiwillig ein Schuljahr an der Polytechnischen Schule besucht.

Tabelle 15: Anpassungsbedarf am Standort aufgrund der Betreuung von Jugendlichen im freiwilligen 10. oder 11. Schuljahr ($N_{\text{Sta}} = 134$; „alle“ – die Freiwilligen, „Teilgr.“ – Freiwillige mit besonderen Bedürfnissen)

Anpassungsbedarf hinsichtlich	Insgesamt		städtische Reg.		ländliche Reg.	
	alle	Teilgr.	alle	Teilgr.	alle	Teilgr.
Didaktik/Methodik	20	88	70,0%	37,5%	30,0%	62,5%
Unterrichtsinhalte	17	84	52,9%	45,2%	47,1%	54,8%
Leistungsbeurteilung	14	77	42,9%	45,5%	57,1%	54,5%
Rahmenbedingungen	28	61	53,6%	47,5%	46,4%	52,5%

Die Ergebnisse der Tabelle 15 zeigen, dass durch die Anwesenheit Jugendlicher im freiwilligen Schuljahr ein Anpassungsbedarf überwiegend für die Teilgruppe „Jugendliche mit besonderem Betreuungsbedarf“ artikuliert wird (etwa 80 % der Standorte). Der freiwillige Schulbesuch dieser Schülergruppe stellt für einen Großteil der Polytechnischen Schulen eine besondere Herausforderung dar. Hinsichtlich des Teilbereichs *Didaktik/Methodik* liegen deutliche Unterschiede zwischen Polytechnischen Schulen in einer Landes- oder Bezirkshauptstadt und in einer ländlichen Region vor: Wird in der städtischen Region ein Anpassungsbedarf vorwiegend für alle Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr wahrgenommen, so beschränkt sich dieser in der ländlichen Region auf die

Teilgruppe Jugendlicher im freiwilligen Schuljahr mit besonderen Förderbedarf. Bezüglich der Aspekte *Unterrichtsinhalte*, *Leistungsbeurteilung* und *Rahmenbedingungen* konnten keine regionalen Unterschiede festgestellt werden. Hier beziehen sich die schriftlichen Äußerungen der Schulleiterinnen und Schulleiter etwa zu gleichen Teilen auf die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr und auf jene der Teilgruppe mit besonderen Bedürfnissen.

Die Frage 6 des Direktorenfragebogens zielt im Wesentlichen darauf ab, den Anpassungsbedarf hinsichtlich der Unterrichtsgestaltung wie z. B. Didaktik, Unterrichtsinhalte und Leistungsbeurteilung durch die Betreuung der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr insbesondere jener mit besonderen Bedürfnissen zu erkunden. Von 97 Schulstandorten liegen mindestens zu einem Teilbereich dieser Frage schriftliche Stellungnahmen vor. Diese Äußerungen wurden inhaltsanalytisch auf qualitativer Ebene ausgewertet. Auf eine quantitative Auswertung wurde verzichtet, da es sich auch dann um einen „wesentlichen“ Anpassungsbedarf handeln kann, wenn dieser auch nur von einem Standort artikuliert wurde. Die Untergliederung der Fragestellung wurde an den Standorten nicht immer als disjunkte Bereiche gesehen und so kommt es zu einer Vervielfachung von thematisch gleichwertigen Äußerungen. Bei der Darstellung der mitgeteilten Informationen wurde von der vorliegenden Datenlage ausgegangen und keine Bereinigung der Bereiche durch Zusammenfassung oder Umschichtung von Äußerungen vorgenommen.

Zum Teilbereich *Didaktik/Methodik* lassen sich Äußerungen von 71 Standorten zusammenfassend beschreiben: Von allgemeinen Forderungen nach speziellen Didaktiken zur Betreuung von „*zuvor außerordentlichen Schülern mit schwachen Deutschkenntnissen*“ sowie „*für unterstufige Schüler <d. s. Schüler ohne Abschluss der Sekundarstufe I aus einer niedrigeren als der 8. Schulstufe>*“, über einen angemessenen „*Methodenmix*“ und „*größere Methodenvielfalt*“ bis zu Methoden, die eine stärkere Differenzierung und Individualisierung des Unterrichts ermöglichen, reicht die Palette der Aussagen. Organisatorisch spannt sich der Bogen von „*Unterrichten wird immer mehr zum Abteilungsunterricht*“ bis zur Bildung kleinerer Lerngruppen, in denen die Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen entweder integrativ oder – zumindest für einzelne Unterrichtsgegenstände wie Deutsch, Mathematik oder Englisch – getrennt von der regulären PTS-Schülergruppe der 9. Schulstufe betreut werden. Besonders häufig wird ein Anpassungsbedarf für die Jugendlichen mit nicht deutscher Muttersprache wahrgenommen, der eine umfassende Förderung zur Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse (*zusätzliche Deutschstunden und Übungsphasen*) zum Ziel hat. Für die Schülergruppe mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird die Unterstützung durch eine zusätzliche Lehrperson *mit entsprechender Qualifikation* und die Unterrichtsführung nach einem gesonderten Lehrplan für wichtig erachtet. Die Unterrichtsaufbereitung – verbunden mit einer zeitlichen Mehrbelastung – erfolgt *nach stofflichen und inhaltlichen Schwerpunkten*, die dem großen Wissensunterschied von Jugendlichen ohne Abschluss der Sekundarstufe I, mit nicht deutscher Muttersprache und sonderpädagogischem Förderbedarf gerecht wird. Dies führt zu einem „*möglichst anschauungsgebundenen Unterricht*“, „*zum Einsatz stark motivierender Unterrichtsmethoden*“, Anwendung von „*speziellen Tests zur Feststellung von Defiziten*“, „*Verlangsamung des Unterrichtstempos*“ und Erarbeitung „*spezieller Programme mit Minimalforderungen*“. Weiters wird das Unterrichten durch geringe Lernmotivation, „*geknickten Selbstwerts*“, „*mangelnder Perspektiven der Jugendlichen*“ und durch die Möglichkeit des Verlassens der Schule wegen Antretens einer Lehrausbildung erschwert. Abschließend wird zum Bereich *Didaktik/Methodik* ausgeführt, dass eigene Unterrichtsbehelfe und entsprechende qualifizierte Lehrerfortbildung von Nöten wäre.

In den Äußerungen zum Teilbereich *Unterrichtsinhalte* werden an 61 Standorten folgende Aspekte angesprochen: Die Unterrichtsinhalte orientieren sich an unterschiedlichen Lehrplanelementen (Sonderschule, Berufsvorbereitung, Aufbaulehrgang, festgelegten Kernbereichen oder Inhalten der 7. und 8. Schulstufe). Eine Anpassung der Unterrichtsinhalte an die spezifischen Bedürfnisse der unterschiedlichen Schülergruppen wird vor allem durch die unterschiedliche Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Jugendlichen an der Polytechnischen Schule notwendig. „*Grundlegende Unterrichtsinhalte müssen neu erarbeitet bzw. automatisiert werden wie z. B. Grundrechnungsarten, sinnerfassendes Lesen und einfache Vokabeln*“, „*eingeschränkter Stoffumfang*“, „*konkrete Abstriche bei Prüfungsfragen – weniger ist mehr!*“, „*mehr berufsorientierte und lehrstellenbezogene Unterrichtsinhalte als im Regelfall*“ sowie „*Feststellung des Förderbedarfs und Erstellung individueller Förderpläne*“ und „*Vorbereitung auf den externen Hauptschulabschluss*“ sind Beispiele für Maßnahmen, Unterrichtsinhalte an die neue Situation durch den Besuch Jugendlicher im freiwilligen Schuljahr anzupassen.

Die Äußerungen von 52 Standorten zum Teilbereich *Leistungsbeurteilung* sind auch auf dem Hintergrund des im Teilbereich *Unterrichtsinhalte* beschriebenen Anpassungsbedarf zu beurteilen. Es werden die einzelnen Jugendlichen auf der Grundlage des angewandten Lehrplanes beurteilt und festgestellt, dass der individuelle „*Leistungszuwachs oft groß ist, obwohl Lernziele eigentlich nicht erreicht werden konnten*“. Die Bewertung der individuellen Lernerfolge wird thematisiert und als Lösungen verschiedene Formen der Leistungsbeurteilung angesprochen: „*Angepasste Beurteilung*“, „*Vermerke ‚teilgenommen‘ im Zeugnis nimmt zu*“, verbale Beurteilung mit bzw. ohne Ziffernnoten, Pensenbuch, Portfolio, „*mündliche Beurteilung*“ bis zu „*differenzierte Beurteilung <d. h. entsprechend der lehrplanmäßigen Schulstufe>*“, entsprechende Vermerke im Zeugnis und teilweise Befreiung von einzelnen Unterrichtsgegenständen mit dem Ziel Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr eine Teilqualifikation aussprechen zu können, sind Beispiele für die Bewältigung der besonderen Situation der Leistungsbeurteilung an der Polytechnischen Schule. Aus diesen Daten lässt sich ableiten, dass die für die regulären Schülerinnen und Schüler der Polytechnischen Schule vorgesehenen Regelungen der Leistungsfeststellung und -beurteilung sowie die der Gestaltung des Abschluss- bzw. Jahreszeugnisses den heterogenen, durch die Betreuung Jugendlicher mit besonderen Bedürfnissen bedingten Anforderungen der Schule nicht im ausreichenden Maße gerecht werden. Die rechtlich eröffneten Möglichkeiten von Zusätzen im Zeugnis erleichtern die Bewältigung der Leistungsbeurteilung zwar, aber werden der im Zeugnis auszusprechenden Berechtigung nicht im erforderlichem Ausmaß gerecht. Es wäre bei einer zukünftigen Anpassung der Leistungsbeurteilung und des Zeugniswesens anzudenken, ob die Beurteilungen und die damit verbundenen Berechtigungen maßgeblich weiterhin vom Grad der Beherrschung verschiedener allgemein bildender Lehrplaninhalte wie z. B. Aufsätze schreiben oder Englischkenntnisse abhängen sollen, oder ob nicht stärker die im Rahmen der Berufsgrundbildung erworbenen handwerklichen Kompetenzen bzw. das „Geschick“ oder „Das-sich-Anstellen“ bei der Ausübung von für den gewählten Beruf spezifischen Tätigkeiten in portfolio-ähnlicher oder in Kompetenzen bilanzierender Form ohne Reduzierung auf ein summarisches „Globalurteil“ zum Inhalt einer modifizierten „Leistungsbeurteilung“ werden sollte. Eine solche bilanzierende Auflistung von Kompetenzen könnte einerseits zur Stärkung des Selbstvertrauens der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr beitragen und andererseits für den Arbeitgeber eine hilfreiche Unterstützung darstellen, da damit auch differenziertere Informationen über die Stärken des Arbeitssuchenden und über die an der Polytechnischen Schule verfolgten Bildungsziele zur Verfügung stünden.

Im Teilbereich *Rahmenbedingungen* wird ein notwendiger Anpassungsbedarf an 53 Standorten in kleineren Klassen, leichterem Bildung von Lerngruppen zur Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen und in der Aufstockung der Ressourcen (zusätzliche Werteinheiten für Lehrer und Förderstunden) gesehen. Die vom Schulstandort beantragten zusätzlichen Werteinheiten werden von der Schulverwaltung oft nicht zur Gänze gewährt und „*ein besonderes Problem stellen die Jugendlichen nicht deutscher Muttersprache dar, die während des laufenden Schuljahres (bis 31. Dezember) in die Schule eintreten*“, weil für diese keine zusätzlichen Werteinheiten gewährt werden. Es wurde auch mitgeteilt, dass „*alle Schüler mit besonderen Bedürfnissen in einer Integrationsklasse zusammengefasst*“ werden und ein „*besonderes Augenmerk auf berufspraktische Wochen und zusätzliche Schnuppertage zu legen ist, um den Einstieg in ein Lehrverhältnis*“ zu erleichtern. „Viel Kopierarbeit“, wenig geeignete Räumlichkeiten, fehlende Moped-Abstellplätze, Nikotingenuss und Ausländerfeindlichkeit sind weitere schriftliche Aussagen zu dieser Frage.

Zusammenfassend zeigt sich, dass der Besuch von Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr den Druck an der Polytechnischen Schule nach Anpassung in den Bereichen *Didaktik/Methodik, Unterrichtsinhalte, Leistungsbeurteilung* und *Rahmenbedingungen* deutlich erhöht. Zum einen sind Gründe in der dadurch entstehenden größeren Heterogenität hinsichtlich des Alters, der Leistungsfähigkeit und der Lernmotivation bei der zu betreuenden Schülergruppe zu suchen, zum anderen in den unterschiedlichen Bildungsabschlüssen der Jugendlichen, die sie bei Eintritt in die Schule mitbringen, bzw. im vereinbarten Ziel, dieser Schülergruppe die Chancen für eine bessere Bewältigung ihres beruflichen Weges zu erhöhen. Wenn auch das Bemühen, wie die vor allem qualitativen Auswertungen der Direktorenbefragung zeigen, an den einzelnen Standorten um effiziente Lösungen stark ausgeprägt ist, sollten zur Bewältigung der besonderen Verhältnisse an der Polytechnischen Schule unterstützende Lösungsmodelle erarbeitet und umgesetzt werden. In solchen Modellen sind Antworten auf Fragen nach Möglichkeiten zur weiteren Professionalisierung der Unterrichtenden, zur Schaffung von genügend Freiraum für eine angemessene Betreuung der unterschiedlichen Lerngruppen hinsichtlich Unterrichtsgestaltung und Leistungsbeurteilung, zur Bereitstellung der erforderlichen finanziellen Ressourcen einschließlich angemessener Arbeitsmaterialien und nicht zuletzt zur Entwicklung von Unterrichtsmodulen für eine effiziente Förderung vorhandener Lerndefizite auf Ebene einer wissenschaftlichen, stark praxis-orientierten Unterrichtsforschung zu finden.

3.7. Standortspezifische Angebote für Jugendliche im freiwilligen Schuljahr

Von 63 Schulen liegen schriftliche Antworten zur Frage nach speziellen Angeboten wie besondere Kurse, Fachbereiche, Betreuung oder Weiterqualifizierung, die zur Betreuung der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr am Standort geführt werden, vor, wobei diese etwa zu gleichen Teilen der Gruppe „Jugendliche im freiwilligen Schuljahr“ und der Teilgruppe „Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen“ angeboten werden (PTS/DFB-04, Frage 7).

Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen werden organisatorisch in eigenen Lerngruppen – *„Eigene Klasse für außerordentliche Schüler mit geringen Deutschkenntnissen sowie für Unterstufige <d. s. Schüler ohne Abschluss der Sekundarstufe I aus einer niedrigeren als der 8. Schulstufe>“*, *„Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden während der Berufsorientierungsphase (bis Ende Oktober) als eigene Gruppe geführt, um Defizite und Begabungsschwerpunkte zu ermitteln. Nach der Berufsorientierungsphase werden diese Jugendlichen in die sieben Fachbereichsgruppen integriert“* oder *„Eigene Klasse für Schüler im 10. bzw. 11. Schuljahr“* – oder von Beginn an integrativ unterrichtet. Es wird auch davon berichtet, dass eine eigene Orientierungsstufe den Jugendlichen angeboten wird, die in eine weiterführende Schule einzutreten beabsichtigen. Weiters werden an einigen Standorten eigene Schulversuche geführt wie

- *„Soziale Integration“* zur Betreuung Jugendlicher mit sonderpädagogischem Förderbedarf und ohne Abschluss der 7. Schulstufe unter besonderer Berücksichtigung der Berufsorientierung,
- *„Berufsvorbereitender Lehrgang“* für Jugendliche, die die Hauptschule abgebrochen oder nicht erfolgreich abgeschlossen haben und für Schülerinnen und Schüler mit deutlichen sprachlichen Defiziten (*„gerade ausländischen Schülern im 10. Schuljahr kommt dieses Angebot entgegen“*),
- *„Polybasic“*: Schülerinnen und Schüler aus der 2. bis 4. Klasse Hauptschule ohne Abschluss werden in den alternativen Pflichtgegenständen gemeinsam mit den regulären PTS-Schülerinnen und -Schülern unterrichtet und in den allgemeinen Pflichtgegenständen zu eigenen Lerngruppen zusammengefasst, um im Wesentlichen den Hauptschullehrstoff nachzuholen und zu festigen. Schließen diese Jugendlichen das Schuljahr erfolgreich ab, so können sie im darauffolgenden Schuljahr als reguläre Schüler ein Jahres- und Abschlusszeugnis der Polytechnischen Schule erhalten.

Zur Behebung von Lerndefiziten werden Gelegenheiten zur Festigung der Kulturtechniken, zum Training von Bewerbungen und Maßnahmen zur Stärkung der Persönlichkeit angeboten bzw. schulautonom spezifische Förderpläne erstellt. Die angebotenen Förderkurse dienen vorwiegend zur Verbesserung der sprachlichen Kompetenz bzw. zur Erreichung eines positiven Abschlusses der Sekundarstufe I. Diese Förderaktivitäten werden teils von zusätzlichen Lehrpersonen oder *„Einzelförderung in bestimmten Unterrichtsgegenständen vom Direktor“* selbst wahrgenommen. Weiters werden Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf vom Unterricht in einzelnen Unterrichtsgegenständen frei gestellt und eine intensivere Betreuung mit dem Ziel verfolgt, die Schülerinnen und Schüler möglichst optimal auf den Beruf vorzubereiten wie z. B. *„Bei Chancen auf eine Lehrstelle zusätzliche Fachpraxis“* oder *„Länger schnuppern“* bzw. ihnen bei der Suche einer Lehrstelle durch *„Internet-Zugang zur Lehrstellensuche etc.“* oder *„Clearingbetreuung“*¹¹ behilflich zu sein.

¹¹ „Clearing“ bzw. Jugendarbeitsassistenten sind Projekte von etwa 6 Monaten Dauer vorwiegend für Jugendliche mit Benachteiligung (sonderpädagogischer Förderbedarf oder Behinderung) und werden finanziell vom Bundessozialamt und anderen Stellen gefördert. Sie unterstützen, beraten und helfen den Jugendlichen (bis zum

Ein weiterer Bereich umfasst Angebote, die externe Stellen zur Bewältigung der übertragenen Aufgaben einbinden: Pflege von Firmenkontakten bis zum „*Fachbereichsunterricht an zwei Tagen in Lehrbetrieben als Betriebspraxis*“, Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice und Jugendwohlfahrts- und Behinderteneinrichtungen z. B. *Verein Chance B*, *Verein ISOP*. Eine Schule berichtet vom Projekt *face2face*²⁴. In diesem Projekt können die Schülerinnen und Schüler mit einem Bewährungshelfer über ihre Lebensprobleme mit dem Ziel der Gewalt-, Konflikt- und Aggressionsprävention sprechen. Nicht unerwähnt bleibt der Mangel an notwendiger finanzieller Unterstützung, was an einzelnen Standorten zu einem „*Verzicht auf Freifächer und auf fast alle unverbindlichen Übungen mit Ausnahme ‚Verkehrserziehung‘*“ führt bzw. ist es „*aus Mangel an Wertigkeiten nicht möglich, für Schüler im freiwilligen Schuljahr eigene Förderkurse anzubieten*“.

Wie die Ergebnisse der Direktorenbefragung ferner zeigen, sind die Lehrpersonen bemüht, jede Möglichkeit – auch bei knappen personellen und finanziellen Ressourcen – wahrzunehmen, um den Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr die Chance zu einer Nachqualifikation anzubieten und die Berufseingliederung zu erleichtern. Die Zusammenarbeit mit externen Stellen scheint aus der Sicht der Direktorinnen und Direktoren zufriedenstellend zu funktionieren. Als ein Hindernis zur Erreichung eines angemessenen Bildungsabschlusses sehen die Schulleiterinnen und Schulleiter Schülermerkmale wie mangelnde kognitive Befähigung, Lernmotivation und Leistungsorientierung oder defizitäre Sprachkompetenz. Die an den Schulstandorten dafür bestehenden Lösungsansätze sind noch nicht zufriedenstellend, da hinsichtlich der Betreuung von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen zu wenig Unterstützung durch die Unterrichtswissenschaften erfolgt. Es ist eine noch weitgehend offene Frage, wie Lerndefizite schnell und effizient diagnostiziert und wie diese in angemessener Zeit erfolgreich behoben werden können.

3.8. Externe Unterstützungsstrukturen zur Bewältigung der Betreuung Jugendlicher im freiwilligen Schuljahr

Zur weiterführenden Analyse der Betreuung von Jugendlichen im freiwilligen Schulbesuch an der Polytechnischen Schule wurde nach den dafür vorhandenen externen Unterstützungsstrukturen gefragt und danach, ob diese ausreichend vorhanden seien bzw. welche Strukturen am Standort zusätzlich gewünscht werden (PTS/DFB-04: Frage 8 und 9). Die der Schule zur Verfügung stehenden externen Unterstützungsstrukturen waren hinsichtlich der Schülerebene, der Ebene der Lehrerschaft und hinsichtlich der Schule insgesamt zu beschreiben.

Von den 228 diese Frage bearbeitenden Direktorinnen und Direktoren liegen für etwa 11 % der Standorte Stellungnahmen zu allen drei Ebenen vor. An knapp zwei Dritteln der Standorte wurde angegeben, dass weder für die Jugendlichen selbst, noch für die Lehrerschaft und die Schule insgesamt notwendige externe Unterstützungsstrukturen vorhanden sind.

24. Lebensjahr) bei der Entwicklung ihrer beruflichen Perspektiven. Es werden darüber hinaus von öffentlichen, kirchlichen und privaten Einrichtungen unzählige Projekte betrieben, die die Anliegen benachteiligter Gruppen unterstützen.

Tabelle 16: Angebot an vorhandenen externen Unterstützungsstrukturen zur Betreuung der Schülergruppe im freiwilligen Schuljahr und der Gruppe mit besonderen Bedürfnissen nach Angaben der Schulleiterinnen und Schulleiter (Zahlenwerte in Prozent)

Externe Unterstützungsstrukturen ...	N _{Sta}	kein Angebot	Angebot für die „Freiwilligen“	Angebot für „besondere Bedürfnisse“
für die Jugendlichen selbst	228	63,6%	19,7%	16,7%
für die Lehrerschaft	228	81,6%	9,2%	9,2%
für die Schule insgesamt	227	81,1%	10,6%	8,4%

In Tabelle 16 sind die Ergebnisse getrennt für die einzelnen Bereiche wiedergegeben. Es zeigt sich, dass externe Unterstützungsstrukturen für die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr bzw. für jene Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen wie sonderpädagogischem Förderbedarf oder nicht deutscher Muttersprache gleichermaßen angesprochen werden.

Da sich die Nennungen an externen Unterstützungsstrukturen zwischen den drei Ebenen kaum wesentlich unterscheiden, wurden die schriftlichen Anmerkungen dazu ohne weitere Differenzierung inhaltsanalytisch qualitativ ausgewertet. Am häufigsten wurde die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice genannt, danach Angebote von Institutionen zur Unterstützung der Berufsorientierung sowie verschiedener sozialer Organisationen, die Projekte zur Berufsfindung, Berufseingliederung und Stärkung der Persönlichkeit durchführen („girls2job“, „face2face“, „start?klar!“, usw.). Weiters wurden Kontakte mit dem Schulpsychologischen Dienst, mit Gemeinden und nicht zuletzt mit den Eltern erwähnt. Es wurde auf die verstärkte Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Wirtschaft und mit einzelnen Betrieben hingewiesen, wobei sich diese im Wesentlichen auf die Unterstützung der Berufsvorbereitung bezog z.B. „Werkstätten für Menschen mit besonderen Bedürfnissen“, „Firmen als Schnupperbetriebe“, „Zusammenarbeit mit dem Werkteam B.E.T.A (=Betriebliche Eingliederung – Training – Anleitung) zur Eingliederung von Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Das Angebot umfasst verschiedene berufliche Bereiche zur Qualifizierung und Entwicklung der persönlichen Fähigkeiten. Die Jugendlichen werden entlohnt und sind sozialversichert. ...“ oder „ein ‚ibis acam‘-Projekt¹² zur Unterstützung bei Schwierigkeiten in der Berufsschule durch Lerntraining und bei Konflikten im Betrieb oder Elternhaus für Jugendliche mit Lernbeeinträchtigungen, psychisch-sozialen Problemen und mit sonderpädagogischen Förderbedarf“. Auf Lehrerebene wurden als externe Unterstützungsstrukturen zusätzlich die Schulverwaltung, die Unterstützung durch entsprechend qualifizierte Assistenzlehrer sowie Weiterbildungsseminare und Supervision genannt. Auf der Ebene „Schule insgesamt“ wurden nur Strukturen genannt, die bereits auf Schüler- oder Lehrerebene Erwähnung fanden. In einer expliziten Frage nach ausreichender Verfügbarkeit externer Unterstützungsstrukturen (5stufige Skala) wurde diese in der städtischen Region gegenüber der ländlichen als deutlich weniger ausreichend beschrieben.¹³ Insgesamt wurden an etwa der Hälfte der Standorte die vorhandenen externen Unterstützungsstrukturen als zu wenig ausreichend beurteilt bzw. an etwa einem Drittel als in genügendem Ausmaß vorhanden angesehen.

¹² Seit etwa 15 Jahren ist die ‚ibis acam‘ Unternehmensgruppe in Österreich als Partner des Arbeitsmarktservices und der Wirtschaft flächendeckend in allen Bundesländern tätig

¹³ Land: AM=3,23; SD=1,51; N=113 bzw. Stadt: AM=2,18; SD=1,07; N=62; Mittelwertsvergleich: t-Wert=5,36; P(t)≤0,1%; AM_{theoret.}=3,00.

Zusammenfassend zeigte sich aufgrund der Analysen, dass nach den Stellungnahmen im Direktorenfragebogen etwa einem Drittel der Polytechnischen Schulen zur Betreuung von Jugendlichen im freiwilligen Schulbesuch mit und ohne besondere Bedürfnisse eine Vielfalt von externen Unterstützungsstrukturen zur Verfügung steht. Eine Erklärung dafür, dass für etwa zwei Drittel der Polytechnischen Schulen nach Meinung der Direktorinnen und Direktoren keine externen Unterstützungsstrukturen verfügbar waren bzw. nicht in Anspruch genommen wurden, kann auf der zur Verfügung stehenden Datenlage nicht gefunden werden. Es ist zu vermuten, dass zwar Informationen über derartige Unterstützungsstrukturen an allen Standorten im gleichen Ausmaß vorhanden sind, jedoch im unterschiedlichen Ausmaß davon Gebrauch gemacht wird. Möglicherweise wird hinsichtlich der von der Schule erwünschten Zielerreichung eine Kluft zwischen „Theorie und Praxis“ gesehen, die zu einer Art „Entmutigung“ führt: So hielten die städtischen Polytechnischen Schulen gegenüber den ländlichen die verfügbaren externen Unterstützungsstrukturen für (viel zu) wenig ausreichend. Es ist zu vermuten, dass zwar städtische Polytechnische Schulen einerseits leichter Zugang zu mehr externen Unterstützungsstrukturen haben als ländliche, aber andererseits aufgrund des breiteren Schulangebotes und des damit verbundenen Selektionseffekts auch mehr Jugendliche zu betreuen haben, für die sie solche externe Unterstützung benötigen, sodass das Angebot dort auch als weniger zufriedenstellend empfunden wird.

3.9. Probleme und Lösungsansätze im Zusammenhang mit der Betreuung Jugendlicher im freiwilligen Schuljahr

Um konkrete Anhaltspunkte zur Weiterentwicklung der Polytechnischen Schule zu erhalten, waren die Schulleiter aufgefordert, die am Standort wahrgenommenen Probleme und ihre Lösungsansätze im Zusammenhang mit der Betreuung Jugendlicher im freiwilligen Schuljahr zu beschreiben. Die Frage lautete: „*Welche Probleme nehmen Sie im Zusammenhang mit dem Unterrichten und Betreuen der Jugendlichen im freiwilligen 10. und 11. Schuljahr an Ihrer Schule wahr? Denken Sie dabei bitte vor allem an a) Umgang der Jugendlichen miteinander, b) Disziplin und Umgang mit dem Lehrpersonal, c) Leistungsfähigkeit und Bildungsaspirationen und d) Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen*“ (PTS/DFB-04, Frage 10). Von 133 der 237 Schulstandorte liegen Stellungnahmen vor, wobei gut die Hälfte davon anmerkte, dass in mindestens einem der genannten Bereiche am Standort keine besonderen Probleme auftreten. Die schriftlichen Äußerungen beziehen sich zu etwa zwei Drittel explizit auf keinen der angeführten Bereiche. Diese werden im Anschluss an die bereichsbezogenen Problembeschreibungen analysiert. Die schriftlichen Äußerungen lassen sich im Wesentlichen nach den in der Frage vorgegebenen Bereichen und weiters nach „Rahmenbedingungen“ (Lehrkörper, Lehrpläne, Aufbaukurse), „familiärer Hintergrund“ (problematische Familiensituation, Mangel an elterlicher Unterstützung) und außerschulischen Faktoren (Aussichten am Arbeitsmarkt) beschreiben.

Zum Bereich „*Umgang der Jugendlichen miteinander*“ (33 Standorte) wird im Wesentlichen auf den rauen und verletzenden Umgangston der Schülerinnen und Schüler Bezug genommen: Verrohung der Sprache, Beschimpfungen und Beleidigungen der Mitschülerinnen und Mitschüler, Respektlosigkeit sowie Mobbing. Weiters wird von zunehmender Gewaltbereitschaft, hohem Ag-

gressionspotenzial gegenüber jüngeren Jugendlichen bzw. Zunahme der Aggressivität bei schwachen Schülerinnen und Schülern berichtet. Es wurde mitgeteilt, dass es zu „*Diskussionen mit den Schülern der 9. Schulstufe*“ komme, „*der körperliche Unterschied zwischen den 14- und 17jährigen zu Problemen*“ führe sowie dass es schwieriger werde „*durch emotionale Defizite in der Familie Freundschaften zu schließen*“. Von 13 Schulen liegen zu diesem Bereich Äußerungen vor, die zum Ausdruck bringen, dass es wenig bzw. keine Probleme gäbe, der Umgang der Schüler untereinander zufriedenstellend sei und dass Jugendliche im freiwilligen Schuljahr sogar „ *eher Ruhepole*“ darstellen.

Von 29 Schulen liegen zum Bereich „*Disziplin und Umgang mit dem Lehrpersonal*“ schriftliche Äußerungen vor, in denen Disziplinlosigkeit, freches Verhalten, das Nicht-Einhalten von (selbst aufgestellten) Regeln („*es gibt keine Sanktionsmöglichkeiten*“) und sprachliche Entgleisungen – teils mit sexistischen Inhalten – gegenüber dem Lehrpersonal thematisiert werden. Neben Standorten, an denen keine Schwierigkeiten wahrgenommen werden, teilen andere Schulen mit, dass „*durch die Freiwilligkeit ein eher positiver Umgang mit dem Lehrpersonal*“ entstanden sei bzw. dass „*ältere Jugendliche als Erwachsene behandelt werden wollen, was aber innerhalb des Klassenverbands nicht möglich ist*“.

Knapp die Hälfte der sich äßernden Direktorinnen und Direktoren Polytechnischer Schulen (51 Standorte) tätigen Aussagen zum Bereich „*Leistungsfähigkeit und Bildungsaspirationen*“. Im Wesentlichen konzentrieren sich die schriftlichen Äußerungen auf mangelnde Leistungsfähigkeit und geringe Leistungsbereitschaft („*PTS als Restschule*“), auf Überforderung vor allem Jugendlicher mit nicht deutscher Muttersprache, auf geringen Selbstwert, Interesselosigkeit der Jugendlichen, Mangel an Perspektiven und auf fehlende Motivation, die an einem Standort auch aus dem „*erzwungenen Schulbesuch*“¹⁴ resultiert. Erschwerend kommt hinzu, dass die Jugendlichen eine „*geringe Frustrationstoleranz*“ aufweisen, „*kaum Lehrstellen*“ finden und „*Desillusionen durch erlebte Enttäuschungen bei der Suche nach einem Lehrplatz und durch negative Schulleistungen*“ erleiden. Von einigen Schulleiterinnen und Schulleitern wird mitgeteilt, dass die Jugendlichen nur anwesend seien, „*weil Eltern sie aufgehoben wünschen*“, bzw. wird auf mangelnde Unterstützung durch die Eltern hingewiesen: „*Schule und Lernen hat für Eltern keinen hohen Stellenwert*“ oder „*Verwahrlostes Elternhaus, hilflose und uninteressierte Eltern*“.

27 Direktorinnen und Direktoren nehmen zum Bereich „*Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen*“ schriftlich Stellung. Wahrnehmungen über Probleme durch Überforderung dieser Jugendlichen („*große Schwäche in theoretischen Fächern*“, „*Schüler mit nicht deutscher Muttersprache können dem Unterricht nicht folgen*“, „*neben den Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen gibt es Probleme mit den Hauptschulabbrechern*“ oder „*geringe Ausdauer bei Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf*“ und „*keine Unterstützung durch das Elternhaus*“) bzw. durch Schwierigkeiten, diese Schülergruppe angemessen zu integrieren, stehen im Vordergrund. Weiters werden Orientierungslosigkeit der Jugendlichen, Mehrarbeit für die Unterrichtenden und fehlende Betreuungsmöglichkeiten als belastend empfunden. Einzelne Schulleiter berichteten: „*Die Integration der ASO-Schüler erfolgt problemlos, weil sie aus der an der Hauptschule angeschlossenen ASO-Klasse kommen*“, weiters, dass die „*Motivation relativ hoch ist, weil sie durch zusätzliche Betreuung ‚Arbeiten‘ gewöhnt sind*“, dass es „*selten Probleme mit Jugendlichen nicht deutscher Muttersprache gibt, da sie – bei genügenden Deutschkenntnissen – mehr Ehrgeiz zeigen als die ‚Deutschsprachigen*“ und schließlich dass die „*Schüler gut aufgehoben sind und optimal betreut werden*“.

¹⁴ Jugendliche besuchen aus Mangel an Alternativen die Polytechnische Schule, um diese nach Unterkommen am Arbeitsmarkt sofort zu verlassen.

In den Stellungnahmen ohne ausdrücklichen Bezug auf einen der genannten Bereiche wurden häufig Äußerungen wie „*keine Probleme*“ oder „*nicht signifikant anders als Schüler im 9. Schuljahr*“ (70 Standorte) genannt. Es wurde unter anderem die nicht zufriedenstellende Arbeitsmarktlage angesprochen, die sich für die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr wegen mangelnder Qualifikation noch schwieriger darstellt als für die regulären PTS-Schülerinnen und -Schüler („*Ausländische Schüler bzw. ihre Eltern benutzen teilweise dieses Jahr, um sich ein weiteres Jahr nicht mit der Arbeitssuche auseinander setzen müssen*“ oder „*Manche Schüler besuchen die Polytechnische Schule deshalb freiwillig, weil sie keine Lehrstelle finden*“). Es wurde die gemeinsame Betreuung regulärer Schülerinnen/Schüler und Jugendlichen in einem freiwilligen Schuljahr in den Fachbereichen „*wegen geringer Belastbarkeit im Werkstättenunterricht*“ als erschwerend beschrieben und geäußert, dass die „*Jugendlichen wieder lernen müssen, an sich und ihre Fähigkeiten zu glauben*“. Ein besonderes Anliegen ergibt sich aus der Betreuung von Jugendlichen nicht deutscher Muttersprache bzw. jenen mit sonderpädagogischem Förderbedarf: „*Eine besondere Problematik stellt die so genannte Integration der ASO-Schüler dar. Ihre bisherige Ausbildung ist grundsätzlich nicht für die 9. Schulstufe der Pflichtschule ausreichend. Z. B. Englischunterricht nach Kriterien der 5. Schulstufe, III. Leistungsgruppe und parallel dazu noch die 9. Schulstufe*“ und „*bei Schülern <mit sonderpädagogischem Förderbedarf> wurden im Schulversuchsstadium großzügig Förderstunden vergeben, jetzt regiert der Mangel, obwohl diese Schülerinnen und Schüler eine intensive Betreuung benötigen*“. An einigen Standorten gelang die Kommunikation mit den Eltern nicht zufriedenstellend, es wurde mangelnde Unterstützung durch die Eltern wahrgenommen. Es sind nach Berichten der Schulleiter aber auch in Zusammenarbeit mit den Eltern individuelle Förderpläne erstellt worden und es wurden Verhaltensvereinbarungen getroffen. Das Zurechtkommen der Lehrerinnen und Lehrer mit der erweiterten Heterogenität hinsichtlich des Alters der Jugendlichen und ihrer Leistungsfähigkeit erfordert eine größere Flexibilität und bedeutet eine deutliche Mehrbelastung („*bei Gruppengröße über 20 sind die Kollegen überfordert, auf die Probleme von einzelnen Schülern einzugehen*“). Es wurden zur Frage nach Problemen bei der Betreuung Jugendlicher im freiwilligen Schuljahr auch positive Anmerkungen abgegeben: „*Diese Schüler integrieren sich äußerst gut*“, „*Die Vorschul-Besucher nehmen das Angebot wahr und nützen ihre Chance der Berufsvorbereitung, da sie dies in der 4. Klasse Hauptschule so nicht erfahren haben*“ und die „*SPF-Kinder seien leistungsbereiter, durch das zusätzliche Jahr auch reifer und teilweise besser motiviert*“.

Mit der Zusatzfrage „*Gibt es an Ihrer Schule spezielle Lösungsansätze für einzelne dieser Probleme? Diese Frage zielt v. a. darauf ab, bewährte Praxis (good practice) zu sammeln und durch Veröffentlichung auch anderen PTS die Möglichkeit zu geben, davon zu lernen*“ (PTS/DFB-04, Frage 11) wurde Gelegenheit geboten, Strategien zur Bewältigung von Problemen mitzuteilen, die durch die Betreuung der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr entstehen. Von 76 der insgesamt 237 Polytechnischen Schulen liegen Informationen über Lösungsansätze vor. Im Wesentlichen umfassen die standortspezifischen Lösungsansätze folgende Bereiche: Einsatz von zusätzlichen Personen zur Bewältigung der neuen Herausforderungen, verstärkte Zusammenarbeit des Lehrerteams bzw. der Schule mit externen Stellen, Schaffung von zusätzlichen Gesprächsmöglichkeiten, organisatorische Anpassungen bis zur Kurzbeschreibung von einzelnen Projekten.

Standorte erhielten durch den Einsatz von Beratungslehrern, Sozialarbeitern, Psychologen, Drogenberatern und von Sprachlehrern zur Förderung der Sprachkompetenz notwendige Unterstützung zur angemessenen Betreuung der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr. So reichten die Möglichkeiten von Einladungen der Polizei zur Drogenberatung und Suchtprävention, über das Sozialamt bis zum Einsatz eines „*von der Schulgemeinde und Lehrerbörse angestellten Person zur Betreuung*“

von Kleinstgruppen“¹⁴. Damit soll den Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr Gelegenheit geboten werden, neben der intensiven Förderung zur Behebung bestehender Lerndefizite den Einstieg in das Berufsleben durch Aufzeigen ihrer Stärken und Schwächen sowie durch Festigung ihrer Persönlichkeit zu erleichtern. Die verstärkte Zusammenarbeit fand Ausdruck in einer intensiveren Lehrerkooperation (häufige Teambesprechungen), häufigeren Kontaktnahme zu Eltern, Arbeits- und Sozialeinrichtungen bzw. in Vernetzungen mit Volks- und Hauptschulen im Bezirk. Um die schwierige Situation der Jugendlichen zu erkennen, wurden „regelmäßige Gespräche <geführt> und schriftliche Vereinbarungen mit Jugendlichen bei Auffälligkeiten jeder Art <getroffen>, wobei Schüler, Klassenvorstand, Direktor, beteiligte Lehrer und auch Erziehungsberechtigte eingebunden sind“. Oder es wurden Jour fixe eingerichtet, an denen Klassenvorstand, Klassen- und Fachbereichssprecher über anstehende Probleme und Lösungsansätze diskutierten. Auf Grund „schwerer disziplinärer Verstöße oder kaum vorhandener Leistungsbereitschaft“ wurden Gespräche der beteiligten „Lehrer, Schüler und Eltern über die Sinnhaftigkeit des Schulbesuchs“ geführt. Die den Unterricht stark störenden Schüler „werden aus dem Unterricht genommen und einzeln betreut. Dies geschieht sehr oft in der Direktion, da in einer kleinen Schule alle Lehrer in den Klassen unterrichten“. Ein weiteres Beispiel für die Bewältigung der neuen Situation ist die „Kontaktaufnahme des Direktors mit Schülern und Eltern für einzelne Beratungsgespräche vor Ende des Schuljahres zur Abklärung, ob die Wahl eines 10. bzw. 11. Schuljahres die beste Lösung ist und auch um herauszufinden, was der Grund für den Besuch der Polytechnischen Schule ist (gezielte Bildungstaktik oder nur Vermeidung von beruflicher Tätigkeit)“. In den Bereich „organisatorische Lösungsansätze“ fallen lehrplanmäßige Adaptierungen wie Berufsvorbereitungslehrgang, modulare Maßnahmen, vermehrte berufspraktische Tage, (alternative) Unterrichtsgegenstände wie „Berufs- und Persönlichkeitsbildung“¹⁵, binnendifferenzierter Unterricht sowie verstärkter Einsatz von projekthaften und fächerübergreifenden Unterricht. Weiters wird von der Führung einer eigenen Klasse (für Jugendliche mit mangelnden Deutschkenntnissen bzw. Schullaufbahnverlusten), von Verhaltensvereinbarungen (bis zur Empfehlung der vorzeitigen Abmeldung vom Schulbesuch) und der Benotung „teilgenommen“ in einzelnen alternativen Pflichtgegenständen berichtet bzw. vom Nachweis bestimmter Voraussetzungen, wie z. B., dass „Quereinsteiger aus einer höheren Schule mit negativem Abschluss an der Polytechnischen Schule positive Ergebnisse vorweisen müssen, damit sie verstärkt von der Möglichkeit des ‚Schnupperns‘ Gebrauch machen können“. Als Unterstützung wird auch eine Arbeitsgemeinschaft der PTS-Direktorinnen und -Direktoren angesehen, die als Plattform für einen intensiven Erfahrungsaustausch dient.

Nach Lösungen für eine optimale Betreuung der Jugendlichen im 10. bzw. 11. Schuljahr wird auch in der Führung von Schulversuchen gesucht. So wurde von Planungen eines Schulversuchs zur Betreuung Jugendlicher mit sonderpädagogischem Förderbedarf und „unterstufigen“ Schülern, von einem Schulversuch zur Fortführung der Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf der 9. Schulstufe und von einem Schulversuch „Berufsvorbereitender Lehrgang“ („Schulstundengerechter Unterricht zur Berufsvorbereitung von Hauptschulabbrechern, Schülern mit negativem Abschluss der Hauptschule und mit großen sprachlichen Schwierigkeiten sowie von außerordentlichen Schülern“) berichtet. Weiters wurden Projekte beschrieben wie „face2face“, „Projekt LIS (Lehrlinge informieren Schüler)“, „Tägliche Schülerausspeisung“ und „Knigge for business“. Bei

¹⁵ „Aktuelles Thema: Ängste und Probleme. Ohne Stoff- und Zeitdruck können hier Blockaden (in welche Richtung auch immer) aufgelöst werden. Nur wer im Kopf bzw. in der Seele frei ist, kann sich auf neue Lerninhalte einlassen und die Beziehung zu den Lehrpersonen und seinen Mitschülern so gestalten, dass sie tragfähig sind und auch Konflikte und Probleme aushalten“ (Zitat)

„face2face“ kommt ein Bewährungshelfer „für vier Stunden pro Woche in die Schule, um mit den Schülern über ihre Lebensprobleme mit dem Ziel Gewalt-, Konflikt- und Aggressionsprävention zu sprechen“. LIS ist ein peer project, in dem „ehemalige Schüler und Lehrlinge über ihre berufliche Erfahrung die jetzigen Schüler mit dem Ziel informieren, dass dies zu einer intensiveren Kommunikation als mit Erwachsenen führt“. Das Projekt „Tägliche Schülerauspeisung“ verfolgt das Ziel zur Verbesserung der Motivation: „Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen bereiten täglich für die übrigen Poly-Schüler ein warmes Essen um 1 Euro zu. Phasenweise werden auch jene Schüler eingebunden, die sich in den herkömmlichen Unterrichtsstunden nicht mehr ‚wohl fühlen‘, durch geistige Abwesenheit und Disziplinlosigkeit glänzen und im praktischen Betätigungsfeld der ‚Schülerauspeisung‘ eine primäre Sinnhaftigkeit erkennen“. Und zuletzt wird mit dem Projekt „Knigge for business“ das Ziel verfolgt, dass Jugendliche „mit Personen aus dem öffentlichen Leben bzw. Wirtschaftsleben die Bedeutung und Sinnhaftigkeit guten Benehmens“ erarbeiten.

Zusammenfassend zeigt die Auswertung der Fragen nach besonderen Problemen und Lösungsansätzen im Zusammenhang mit der Betreuung von Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr eine breite Palette von Bemühungen zur Weiterqualifikation und Eingliederung dieser Jugendlichen in das Berufsleben. Es wird von zusätzlichen personellen Ressourcen – in manchmal nicht ausreichendem Maße – zur individuellen Förderung, von besonders intensiven Kontakten zu öffentlichen, sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen, um für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen eine Berufseingliederung zu ermöglichen, sowie von organisatorischen und unterrichtlichen Maßnahmen berichtet. Dies geschieht an den einzelnen Standorten zur Zeit mehr oder weniger unsystematisch und aus Eigeninitiative der Lehrerschaft. Aus den Ergebnissen der Direktorenbefragung ist ein fundiertes, allgemein anerkanntes Maßnahmenpaket zur Betreuung dieser Jugendlichen – offenbar wegen des hohen individuellen Betreuungsbedarfs der Jugendlichen – noch kaum erkennbar.

Es stellen sich aber einige Fragen, die einer systematischen Klärung bedürfen:

- Kann eine allgemein bildende Pflichtschule, die durch das Fehlen einer gesetzlichen Aufnahmebeschränkung (es sind schulpflichtige Jugendliche auch ohne entsprechende Qualifikationen aufzunehmen) in der Rekrutierung ihrer Schüler eingeschränkt ist, der Heterogenität ihrer Schülergruppe auf der Sekundarstufe II in einem einjährigen Bildungsgang gerecht werden?
- Welcher Anteil an Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen ist der Polytechnischen Schule zumutbar, ohne dass dadurch die regulären Schülerinnen und Schüler in ihrer Betreuung hinsichtlich der Berufsvorbereitung und Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigt werden und wie könnten eventuell andere Schulformen dieser Schulstufe in die Betreuung solcher Jugendlicher eingebunden werden?
- Welches Didaktik- und Methodenrepertoire ist geeignet, effizientes Unterrichten zu unterstützen und Lerndefizite in einem einjährigen Schuljahr nachhaltig zu beheben?
- Welche Zusatzqualifikationen sind für die Unterrichtenden an der Polytechnischen Schule erforderlich, um den der Schule übertragenen Aufgaben angemessen gerecht zu werden?
- Welche Maßnahmen sind sinnvoll und zweckmäßig, um Jugendliche – teils befinden sie sich am Rande der Gesellschaft – nachhaltig zu motivieren, die gebotenen Chancen zur Erhöhung ihres beruflichen Weiterkommens auch wahrzunehmen und ist eine einjährige Schulform wie die PTS allein dazu in der Lage bzw. soll sie alleine diesen Auftrag erhalten?

Auf die oben formulierten Aspekte – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – sollten Antworten gefunden werden, die zu Maßnahmen führen, die die Polytechnischen Schule, die sich aufgrund der österreichischen Schulsystematik in einer besonderen Situation befindet und sich mit Herausforderungen wie etwa die der Migration, der Veränderung der Familienstrukturen, der Betreuung von Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, der allgemein prekären Lage am Lehrstellen- und Arbeitsmarkt in einem Maße auseinandersetzen soll wie keine andere Schulart der Sekundarstufe II, in Erfüllung ihres vielseitigen Auftrags, Jugendliche auf ihr Berufsleben vorzubereiten, besonders unterstützen.

Ein erster Schritt zu einer angemessenen Betreuung der Jugendlichen im 9. Schuljahr wurde im Wesentlichen durch die im Jahr 1997 erfolgte Reform des Lehrplans vielversprechend getan. Nun hat ein zweiter Schritt zu folgen, der neben der Betreuung regulärer Schülerinnen und Schüler auch den Jugendlichen ohne erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I bzw. mit besonderen Bedürfnissen eine Nachqualifikation und Eingliederung in das Berufsleben ermöglicht. Es könnte zur Anregung und Ingangsetzung von Veränderungen dabei an eine strukturelle Öffnung der Schule hinsichtlich einer verpflichtenden Einbindung externer Institutionen (für z. B. „geschützte Lehrstellen“), flexiblerer Bildung von Lerngruppen mit angemessenen personellen Ressourcen (z. B. „zeitlich beschränkte Teilung von Klassen“ oder „Führung schulautonomer Fachbereiche für wenige Schülerinnen und Schüler“) und hinsichtlich Anpassungen bei der Leistungsfeststellung und -beurteilung (z. B. „Beurteilung des individuellen Lernfortschritts“, „Teilqualifikationen“) gedacht werden. Vor Implementation solcher Maßnahmen sollte allerdings – zumindest für einige ausgewählte – die Wirksamkeit auf empirisch-wissenschaftlicher Basis geprüft werden. Ob zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben der Ansatz einer rein lehrerzentrierten, auf meist subjektiven Einzelbeobachtungen fußenden Entwicklungstätigkeit allein ausreicht, mag bezweifelt werden.

4. Ergebnisse der Schülerbefragung

Ein zentrales Thema dieses Projekts ist die Betreuung von Jugendlichen nach Erfüllung ihrer Schulpflicht. Wesentliche Aspekte für einen Vergleich dieser Jugendlichen (Gruppe fPTS) – meist im freiwilligen Schuljahr – mit jenen, die bereits nach der 8. Schulstufe in die Polytechnische Schule (Gruppe rPTS) eintraten, sind neben der bisherigen Schullaufbahn, des sozioökonomischen Hintergrunds, der Muttersprache auch Selbsteinschätzungen der Jugendlichen in Hinblick auf Schulfreude, Selbstkonzept und Leistungsfähigkeit und -bereitschaft. Im Schülerfragebogen konnten die Mädchen und Burschen an Hand von 47 Items die Schule allgemein, ihr Verhältnis zu den Lehrpersonen, den persönlichen Umgang miteinander, ihr Verhalten im Unterricht und die Einstellung zur Erledigung schulischer Aufgaben beschreiben. Die Ergebnisse der Faktorenanalyse und die Beschreibung der gewonnenen Skalen sind im Abschnitt 6.6, Seite 95, ausführlich beschrieben. Es handelt sich um die Skalen *Allgemein positive Darstellung der Schule* (PDS), *Gute persönliche Einstellung zu den Lehrerinnen und Lehrern* (PEL), *Guter Sozialkontakt unter den Schülerinnen und Schülern* (SOZ), *Diszipliniertes Verhalten der Jugendlichen* (DIS), *Anstrengungsbereitschaft zur Bewältigung schulischer Aufgaben* (ANS), *Schulische Überforderung* (UFO) und die Skala *Schulverdrossenheit* (VER). Der Gruppe rPTS (reguläre PTS-Schülerinnen und -Schüler) sind jene Jugendlichen zugeordnet, die ihre 8. Schulstufe erfolgreich abgeschlossen haben und ihr 9. Schuljahr an der Polytechnischen Schule verbringen. Die Gruppe fPTS (freiwillige PTS-Schülerinnen und -Schüler) rekrutiert sich im Wesentlichen aus Jugendlichen, die sich in einem freiwilligen 10. oder 11. Schuljahr befinden und aus solchen, die die 8. Schulstufe nicht erfolgreich abgeschlossen haben oder das 9. Schuljahr nun an der Polytechnischen Schule verbringen.¹⁶

4.1. Die Schülergruppen von regulären Jugendlichen und Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr an der Polytechnischen Schule im Vergleich

Drei Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler befinden sich in der Gruppe der regulären Schülerinnen und Schüler (rPTS), das sind jene, die ohne Schulbahnverlust die Sekundarstufe I erfolgreich abgeschlossen haben und nun zur Vorbereitung auf das Berufsleben die Polytechnische Schule besuchen. Ein Viertel der Jugendlichen (fPTS) befindet sich entweder im 9. Schuljahr ohne erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I oder in einem freiwilligen 10. bzw. 11. Schuljahr. Hinsichtlich der Verteilung der Geschlechter auf diese beiden Gruppen zeigt sich kein bedeutsamer Unterschied.¹⁷

¹⁶ Zur Definition der Schülergruppen rPTS und „fPTS“ siehe Abschnitt 2.3, Seite 10ff.

¹⁷ Verteilung der Geschlechter auf die Gruppen rPTS und fPTS: t-Wert=1,67; P(t)=9,1%.

4.1.1. Zusammenhang zwischen Geburtsmonat und Besuch eines freiwilligen Schuljahres

Die Detailanalyse der Nähe des Geburtsmonats zum Einschulungstichtag in die Grundschule¹⁸ zeigt (vgl. Tabelle 17), dass die Variable „Lebensalter“ in der Gruppe der Jugendlichen, die sich im 9. Schuljahr befinden, keinen Einfluss hat, während in der Gruppe der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr die Verteilung maßgeblich vom Alter beeinflusst wird: Je älter die Jugendlichen in dieser Gruppe sind, um so seltener besuchen diese noch die Polytechnische Schule. Von den im 10. Schuljahr befindlichen Jugendlichen (Ähnliches gilt auch für die Jugendlichen im 11. Schuljahr) sind etwa zwei Drittel zwischen den Monaten März und August geboren, während der Geburtstag nur eines Drittels im Halbjahr zuvor liegt.¹⁹ Es scheint sich die Tendenz zu bestätigen, dass die im März bis August geborenen Jugendlichen („Jüngere“) im freiwilligen 10. Schuljahr häufiger als ihre im September bis Februar geborenen Mitschülerinnen und Mitschüler („Ältere“) im Laufe ihrer Schulzeit bereits eine Klasse wiederholt haben.²⁰

Tabelle 17: Verteilung der Jugendlichen auf die Gruppe rPTS und fPTS hinsichtlich des Alters getrennt nach Geschlecht ($N_{\text{Sch}} = 848$)

		Geburtsmonat						Insg.	
		bis 2/88	3-8/88	9/88-2/89	3-8/89	9/89-2/90	3-8/90		9-12/90
rPTS	wbl					50,3	47,7	2,0	47,6
	mnl	per definitionem keine Werte				53,4	46,0	0,6	52,4
	Σ					51,9	46,8	1,3	643
fPTS	wbl	2,4	9,5	28,6	48,8	4,8	6,0	0,0	41,0
	mnl	3,3	5,0	24,8	55,4	5,0	6,6	0,0	59,0
	Σ	2,9	6,8	26,4	52,7	4,9	6,4	0,0	205
Insgesamt		6	14	54	108	344	314	8	848
		11. Schuljahr		10. Schuljahr		9. Schuljahr			

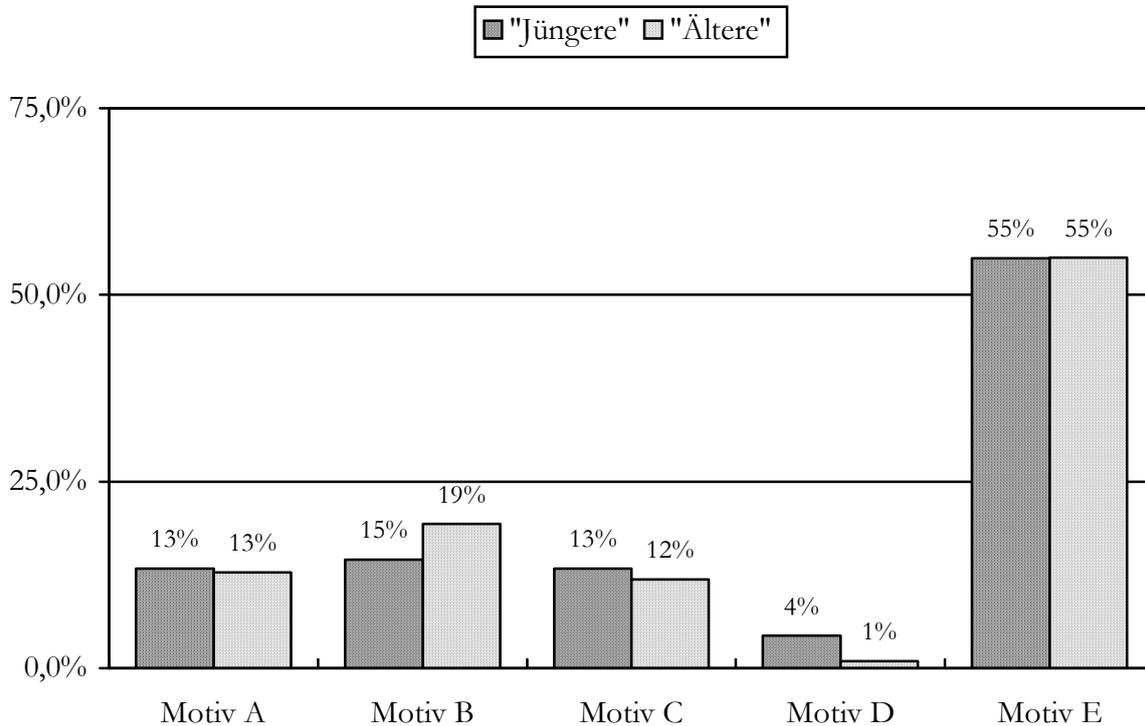
Es liegt die Vermutung nahe, dass relativ jüngere Jugendliche, die bereits ihre Schulpflicht erfüllt haben, aufgrund der prekären Arbeitsmarktlage und des damit verbundenen Fehlens eines passenden Ausbildungsplatzes eher die Polytechnische Schule in einem freiwilligen Schuljahr besuchen als ihre etwas älteren Mitschülerinnen und Mitschüler, die aufgrund ihres Alters stärker in die Berufswelt zu drängen scheinen, schneller einen Arbeitsplatz finden und daher Abstand vom Schulbesuch nehmen. Hinsichtlich der Motive für den freiwilligen Schulbesuch konnten jedoch keine altersabhängigen Unterschiede festgestellt werden. Knapp mehr als die Hälfte der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr gab an, dass ihnen zum weiteren Schulbesuch geraten wurde (vgl. Abbildung 7).

¹⁸ Stichtag der Einschulung ist der der Vollendung des 6. Lebensjahres folgende 1. September. ‚Jüngere Schüler‘ des Altersjahrgangs sind im Zeitraum März bis August geboren, ‚ältere Schüler‘ im Halbjahr September bis Februar.

¹⁹ Prüfung auf Gleichverteilung: $\chi^2=18,00$; $df=1$; $P(\chi^2) < 0,1\%$.

²⁰ ‚Jüngere‘ vs. ‚Ältere‘ im 10. freiwilligen Schuljahr: $\chi^2=5,53$; $df=1$; $P(\chi^2)=1,8\%$.

Abbildung 7: Motive der jüngeren und älteren Jugendlichen im freiwilligen 10. Schuljahr im Vergleich ($N_{\text{Sch}} = 180$; Mehrfachnennungen möglich)



Motiv A: *Weil ich letztes Jahr keine Lebrausbildung beginnen konnte*

Motiv B: *Weil ich einen guten Schulabschluss erreichen möchte*

Motiv C: *Weil ich vor einem Jahr noch nicht genau wusste, welchen Beruf ich ergreifen sollte*

Motiv D: *Weil ich beim Berufseintritt ein Jahr älter und somit den Anforderungen meines weiteren Bildungsweges besser gewachsen sein werde*

Motiv E: *Weil mir jemand dazu geraten hat.*

Die Tatsache, dass Jugendliche an der Polytechnischen Schule, die bereits ihre Schulpflicht erfüllt haben, den Schulbesuch weitgehend als Überbrückung bis zum Eintritt in den Arbeitsprozess ansehen, erfordert für diese Schülerinnen und Schüler eine besondere Orientierung des schulischen Förderplanes. Im Vordergrund sollte hier eine Art von zeitlich begrenzten, vor allem methodisch auf Vertiefung und Festigung ausgerichteter Unterrichtsmodulen stehen, die eine validere Diagnostik bestehender Schwächen dieser Jugendlichen ermöglichen und die im Besonderen in der Lage sind, beispielsweise mangelnde Sprachkenntnisse oder unzureichende Kompetenzen in den Kulturtechniken individuell nachhaltig zu beheben.

4.1.2. Wahl alternativer Pflichtgegenstände (Fachbereiche)

Neben den sieben im Lehrplan festgelegten alternativen Pflichtgegenständen wurden von den Schülerinnen und Schülern schulautonome Fachbereiche nur in Wien, nicht näher beschriebene Fachbereiche (vermutlich Zusammenfassungen von im Lehrplan festgelegten Fachbereichen) in Vorarlberg und der alternative Pflichtgegenstand „Informationstechnologie“ von mindestens 10 % der Jugendlichen in den Bundesländern Kärnten, Oberösterreich, Steiermark, Vorarlberg und Wien genannt.

Tabelle 18: Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Fachbereiche
(PTS/SFB-05, Frage 14; $N_{Sch} = 850$)

	Technische Fachbereiche				wirtschaftlich/sozial/kommunikative Fachbereiche			keiner der angegeb. FB
	Metall	Elektro	Holz	Bau	Handel-Büro	Dienstleistung	Tourismus	
rPTS*	136	38	26	14	148	140	66	72
%	21,3	5,9	4,1	2,2	23,1	21,9	10,3	11,2
fPTS*	47	5	4	10	71	35	9	21
%	23,3	2,5	2,0	5,0	35,1	17,3	4,5	10,4

* rPTS: Jugendliche im 9. Schuljahr mit erfolgreichem Abschluss der Sekundarstufe I
fPTS: Jugendliche im 9. Schuljahr ohne Sekundarstufenabschluss oder Jugendliche im 10./11. Schuljahr mit positivem bzw. negativem Abschluss der Sekundarstufe I.

Bemerkenswert ist der Befund, dass Jugendliche in ihrem freiwilligen Schuljahr (fPTS) im Vergleich mit den regulären Schülerinnen und Schülern (rPTS) tendenziell mit höherer Wahrscheinlichkeit in wirtschaftlich/sozial/kommunikativen als in technischen Fachbereichen unterrichtet werden und zwar ausschließlich häufiger im alternativen Pflichtgegenstand „Handel und Büro“ (35,1 % vs. 23,1 %). Die technischen Fachbereiche Metall, Elektro, Holz und Bau wurden von den Jugendlichen im regulären und freiwilligen Schuljahr gleichermaßen gewählt, wobei etwa ein Viertel ihre Berufsgrundbildung im Fachbereich Metall erhalten (vgl. Tabelle 18).²¹

Tendenziell besuchen – wie Detailanalysen zeigen – Jugendliche, wo Zuhause die deutsche Sprache überwiegend nicht gesprochen wird oder wo mindestens ein Elternteil nicht in Österreich geboren wurde, den Fachbereich „Handel und Büro“ häufiger als ihre „deutschsprachigen“ Mitschülerinnen und Mitschüler. Wieweit Jugendliche in ihrem freiwilligen Schuljahr in wirtschaftlich/sozial/kommunikativen oder schulautonomen bzw. zusammengelegten alternativen Pflichtgegenständen besser als in technischen gefördert werden und sie dort eher einen angemessenen Bildungsabschluss erreichen können, bleibt als offene Frage stehen.

²¹ Vergleich ‚rPTS‘ und ‚fPTS‘:
Technische FB vs. sozial/wirtschaftliche/kommunikative FB: $\chi^2=25,71$; $df=6$; $P(\chi^2)=4,9\%$.
„Handel-Büro“ vs. „restliche Fachbereiche“: $\chi^2=11,51$; $df=1$; $P(\chi^2)=0,1\%$.

4.1.3. Einstufung in Leistungsgruppen an der Polytechnischen Schule

In den Pflichtgegenständen Deutsch, Englisch und Mathematik können die Schülerinnen und Schüler durch Leistungsgruppen bzw. Interessensgruppen in besonderer Weise gefördert werden.²² Im Regelfall werden drei Leistungsgruppen geführt. Von dieser Möglichkeit macht der Großteil der Polytechnischen Schulen Gebrauch. Nur in einer Klasse in der Steiermark und allen in die Untersuchung aufgenommenen Klassen in Wien verzichtete man auf eine solche externe Gruppierung ihrer Schülerinnen und Schüler nach Leistungsaspekten und die Jugendlichen wurden dort in binnendifferenzierten Lerngruppen unterrichtet. Für die Analyse der Leistungsgruppenzugehörigkeit stehen von 762 Jugendlichen die Einstufungen des Halbjahreszeugnis der Polytechnischen Schule zur Verfügung.

Tabelle 19: Einstufung in Leistungsgruppen getrennt nach rPTS und fPTS
(PTS/SFB-05, Frage 10; Prozentwerte: *kursiv*)

		rPTS (N _{Sch} ~580)	fPTS (N _{Sch} ~175)	Insgesamt (N _{Sch} ~755)	Signifikanz*
Deutsch	LG I	26,6	15,6	24,0	51,16 < 0,1%
	LG II	49,7	32,8	45,7	
	LG III	23,7	51,7	30,3	
Englisch	LG I	29,5	17,0	26,6	41,33 < 0,1%
	LG II	45,8	33,0	42,8	
	LG III	24,7	50,0	30,6	
Mathematik	LG I	30,1	16,6	26,9	34,20 < 0,1%
	LG II	40,7	30,9	38,3	
	LG III	29,2	52,5	34,8	
Niveau-Index	NIV 1	24,6	13,1	21,9	46,35 < 0,1%
	NIV 2	32,5	14,8	28,4	
	NIV 3	42,9	72,2	49,7	

* 1. Wert: chi-Quadrat (signifikante Werte sind fett dargestellt); 2. Wert: Signifikanzniveau; Freiheitsgrad df=2

Für weitere Analysen wurde aus den Einstufungen in den leistungsgruppierten Pflichtgegenständen Deutsch, Englisch und Mathematik ein Niveau-Index (NIV) berechnet: Zum obersten Niveau (NIV 1) zählen alle Schülerinnen und Schüler, die in Deutsch, Englisch und Mathematik in eine oberste bzw. höchstens in einem Pflichtgegenstand in eine mittlere Leistungsgruppe eingestuft sind. Das niedrigste Niveau (NIV 3) umfasst Jugendliche, die mindestens in einem leistungsdifferenzierten Pflichtgegenstand die niedrigste Leistungsgruppe besuchen. Die übrigen Kombinationen der Leistungsgruppenzugehörigkeiten in Deutsch, Englisch und Mathematik werden zu einem mittleren Niveau (NIV 2) zusammengefasst. Etwas weniger als ein Viertel der Jugendlichen gehören nach dieser Definition dem obersten Niveau an, etwas mehr als ein Viertel dem mittleren und die Hälfte dem niedrigsten Niveau.

Die Gruppe der regulären Schülerinnen und Schüler an der Polytechnischen Schule (rPTS) unterscheidet sich hinsichtlich der Einstufungen in den drei leistungsdifferenzierten Pflichtgegenständen Deutsch, Englisch und Mathematik statistisch hoch signifikant von der Gruppe der Jugendli-

²² Vgl. § 28(2) des Schulorganisationsgesetzes 1962 i.d.g.F.

chen in einem freiwilligen Schuljahr (fPTS). Varianzanalytische Auswertungen zeigen deutliche, hochsignifikante Unterschiede in den Haupteffekten „Geschlecht“ und „Gruppenangehörigkeit (rPTS oder fPTS)“ hinsichtlich der Leistungsgruppeneinstufung in den Pflichtgegenständen Deutsch und Englisch, wobei jeweils die Mädchen häufiger als die Burschen in oberen Leistungsgruppen unterrichtet wurden und die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr häufiger als die regulären Mitschülerinnen und Mitschüler in niedrigere Leistungsgruppen eingestuft waren. Hinsichtlich der Leistungsgruppeneinstufung in Mathematik, der Niveauzugehörigkeit und Selbsteinschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit auf der Sekundarstufe I konnte hinsichtlich des Geschlechts kein, wohl aber hinsichtlich der „Gruppenangehörigkeit“ ein hochsignifikanter Unterschied festgestellt werden. Darüber hinaus konnte für weitere Merkmale keine bedeutsame Interaktion zwischen den Haupteffekten „Geschlecht“ und „Gruppenangehörigkeit“ nachgewiesen werden. Dieser Befund macht deutlich, dass die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr sowohl hinsichtlich der Selbsteinschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit auf der Sekundarstufe I und der Halbjahreseinstufung in den leistungsgruppendifferenzierten Pflichtgegenständen Deutsch, Englisch und Mathematik auf einem niedrigeren Niveau unterrichtet wurden als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, die ihr Pflichtschuljahr regulär an der Polytechnischen Schule absolvieren.

Weiters zeigen Detailanalysen, dass insgesamt etwa drei Viertel der Jugendlichen der Stichprobe, von denen mindestens ein Elternteil im Ausland geboren ist, dem niedrigsten Leistungsniveau angehörten, d. h. dass diese in mindestens einem leistungsdifferenzierten Pflichtgegenstand in der Leistungsgruppe III unterrichtet wurden. Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Variable „Zuhause wird nicht Deutsch gesprochen“. Betrachtet man die Gruppe jener Jugendlichen, bei denen mindestens ein Elternteil im Ausland geboren wurde und zu Hause nicht Deutsch gesprochen wird, so zeigt sich, dass etwa 80 % dieser Jugendlichen am niedrigsten, 14 % am mittleren und nur 5 % am höchsten Niveau unterrichtet wurden. Die Zugehörigkeit zu den Niveaugruppen hängt weiters deutlich mit der zurückgelegten Schullaufbahn der Jugendlichen zusammen: So zeigt sich, dass Jugendliche, die einen erfolgreichen Bildungsabschluss der Sekundarstufe I nachweisen können (rPTS), häufiger auf einem höheren Niveau unterrichtet werden als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, die die 8. Schulstufe nicht positiv abgeschlossen haben oder sich im freiwilligen 10. oder 11. Schuljahr befinden (fPTS).

Der Tabelle 20 ist zu entnehmen, dass von etwa drei Mal mehr Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr als von regulären Schülerinnen und Schülern zu Hause nicht Deutsch gesprochen wird (6,4 % vs. 19,1 %) und dass sich in der Sekundarstufe I diese selbst eher als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler im 9. Schuljahr der leistungsschwächeren Gruppe zuzählten und auch häufiger angaben, dass ihnen die Bewältigung schulischer Aufgaben schwer fällt. In welchem Ausmaß sich dieser Befund allein durch ungenügende Deutschkenntnisse bzw. auch durch mangelnde „Leistungsfähigkeit“ der Schülerinnen und Schüler erklären lässt, kann aufgrund des Fehlens objektiver Daten über die kognitive Befähigung dieser Jugendlichen nicht eindeutig analysiert werden. Offenkundig gelingt es den Schulen der Grundstufe und Sekundarstufe I nur zu einem geringen Teil bei diesen Jugendlichen einen durch das soziale Umfeld bedingten Nachteil auszugleichen. Dass dies der Polytechnischen Schule auch nicht in einem erwünschten Ausmaß gelingt, kann nicht als eine Unterlassung der Lehrenden gedeutet werden, sondern ist als ein Problem anzusehen, das es für das gesamte Schulwesen zu lösen gilt. Um vor allem sprachliche Mängel bei Migrantenkindern zu beheben, bedarf es eines Umdenkens bei der Sprachförderung, weg von der derzeitigen Praxis zusätzlich ein oder zwei Deutschstunden einzuschieben, hin zu einer intensi-

ven sprachlichen Betreuung auch unter Verzicht auf regulären Unterricht in anderen lehrplanmäßigen Unterrichtsgegenständen. Dieses Modell sollte für diese Jugendlichen nicht nur im letzten Jahr ihrer Schulpflicht realisiert werden, sondern bereits ab Beginn ihres Schulbesuchs in Österreich.

Tabelle 20: Verteilung ausgewählter Merkmale getrennt für die Schülergruppen rPTS und fPTS (Prozentwerte: *kursiv*)

		rPTS (N _{Sch} ~640)	fPTS (N _{Sch} ~205)	Insgesamt (N _{Sch} ~845)	Signifikanz*
<i>Sind deine Eltern in Österreich geboren?</i> (PTS/SFB-05: 3)	ja, beide Elternteile	85,2	60,8	79,3	62,96 < 0,1%
	nur ein Elternteil	4,8	6,9	5,3	
	kein Elternteil in Ö.	10,0	32,4	15,4	
<i>Sprichst du zu Hause überwiegend Deutsch?</i> (PTS/SFB-05: 4)	ja	93,6	80,9	90,6	29,39 < 0,1%
	nein	6,4	19,1	9,4	
<i>In der Hauptschule/AHS gehörte ich eher...</i> (PTS/SFB-05: 11)	zu den Besseren	21,4	16,6	20,2	13,47 < 0,1%
	zu den Mittelmäßigen	70,9	67,3	70,1	
	zu den Schlechteren	7,7	16,1	9,7	
<i>Die Bewältigung schulischer Aufgaben fällt mir ...</i> (PTS/SFB-05: 12)	eher leicht	51,9	34,5	47,8	29,49 < 0,1%
	weder/noch	41,1	48,0	42,8	
	eher schwer	7,0	17,5	9,4	

* 1. Wert: chi-Quadrat (signifikante Werte sind fett dargestellt); 2. Wert: Signifikanzniveau; df=2 für 2x3-Tabelle; df=4 für 3x3-Tabelle

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Jugendlichen der Polytechnischen Schule mit größerer Wahrscheinlichkeit in den Unterrichtsgegenständen Deutsch, Englisch und Mathematik in oberen Leistungsgruppen unterrichtet werden, wenn sie regulär nach acht erfolgreichen Schuljahren mit guten Kenntnissen der deutschen Sprache in die Polytechnische Schule eintreten. Jene Jugendlichen, die im Verlauf ihrer Schulzeit ein Schuljahr wiederholten, die Polytechnische Schule in einem freiwilligen Schuljahr besuchen oder der deutschen Sprache noch nicht hinreichend mächtig sind, gehören häufig niedrigeren Leistungsgruppen an. Diese Gruppe umfasst in der vorliegenden Stichprobe etwa ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler, wobei darauf hingewiesen wird, dass bei der Übertragung der Ergebnisse auf alle Polytechnischen Schulen im Bundesgebiet dieser Anteil wegen der Stichprobenziehung eine obere Schranke darstellt und somit die bundesweiten Werte mit hoher Wahrscheinlichkeit im Durchschnitt darunter liegen. Zur Frage, welche pädagogischen und organisatorischen Rahmenbedingungen an der Polytechnischen Schule gegenwärtig vorhanden sind, um diese Schülergruppe optimal auf ihren Berufsweg vorzubereiten oder ihr angemessene Bildungsabschlüsse anzubieten, siehe auch „Ergebnisse der Direktorenbefragung“, Abschnitt 3.9, S. 36.

4.1.4. Einschätzung der Unterrichtsanforderungen in Deutsch, Englisch, Mathematik und im alternativen Pflichtgegenstand

Die Schülerinnen und Schüler wurden gebeten, an Hand einer 5stufigen Antwortskala die subjektiv wahrgenommene Schwierigkeit des Unterrichts in den Pflichtgegenständen Deutsch, Englisch und Mathematik sowie in ihrem gewählten alternativen Pflichtgegenstand einzuschätzen (PTS/SFB-05, Frage 15). Die globale Übersicht in Tabelle 21 zeigt deutlich, dass von der Mehrheit der Schülerinnen und Schüler der Unterricht in diesen Unterrichtsgegenständen an der Polytechnischen Schule als eher leicht ($AM < 3,00$) eingeschätzt und dass auch Vieles im Unterricht gegenüber dem Vorjahr besser ($AM > 3,00$) verstanden wurde. Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten gaben an, im Unterricht an der PTS mehr verstanden zu haben als im vorangegangenen Schuljahr. So fanden nur etwa 10 % der Jugendlichen den Unterricht in Deutsch und im gewählten Fachbereich sowie die Bewältigung schulischer Aufgaben insgesamt als eher schwierig. Der vergleichbare Wert für Englisch und Mathematik beträgt etwa 20 %. Der Unterricht im gewählten Fachbereich wird von den Mädchen insgesamt als leichter empfunden als von den Burschen ($t=2,48$; $P(t)=1,3\%$). Zusammenfassend gelingt es den Lehrpersonen an der Polytechnischen Schule ihren Unterricht hinsichtlich der Leistungsanforderungen im Großen und Ganzen so zu gestalten, dass dieser von mindestens 80 % der Schülerinnen und Schüler als nicht zu schwierig eingestuft wurde.

Tabelle 21: Einschätzung der schulischen Anforderungen insgesamt
(Prozentwerte in *kursiv*)

	zu leicht	eher leicht	weder noch	eher schwierig	zu schwierig	AM*	SD	N
<i>Bewältigung schulischer Aufgaben</i> (PTS/SFB-05, Frage 12)	11,2	36,6	42,8	7,5	1,9	2,52	0,86	845
<i>Schwierigkeit des Deutschunterrichts</i> (PTS/SFB-05, Fr. 15)	8,7	37,8	44,1	7,9	1,5	2,56	0,82	852
<i>Schwierigkeit des Englischunterrichts</i> (PTS/SFB-05/Fr. 15)	9,5	31,1	38,7	16,7	4,0	2,75	0,98	851
<i>Schwierigkeit des Mathematikunterrichts</i> (PTS/SFB-05: 15)	12,5	30,2	35,3	16,7	5,3	2,72	1,05	848
<i>Schwierigkeit des Fachbereichsunterrichts</i> (PTS/SFB-05: 15)	15,9	37,9	33,9	9,9	2,4	2,45	0,95	841
stimmt:	gar nicht	eher nicht	unentschied.	eher	genau	AM	SD	N
<i>Heuer habe ich im Unterricht vieles besser verstanden als im vorigen Schuljahr</i> (Fr. 16/43)	8,2	10,9	24,0	27,0	29,9	3,60	1,24	845

* Signifikante Abweichungen vom theoretischen Mittelwert 3,00 sind fett dargestellt.

Betrachtet man die Einschätzungen der Jugendlichen hinsichtlich der Schwierigkeit des Unterrichts in den leistungsdifferenzierten Pflichtgegenständen und im gewählten alternativen Pflichtgegenstand in Abhängigkeit der Niveau-Zugehörigkeit, so wurde die Schwierigkeit des Unterrichts in Deutsch und Mathematik auf den Niveaustufen gleichermaßen als schwierig bzw. leicht eingeschätzt, jedoch nicht der Unterricht in Englisch und im gewählten Fachbereich: Schülerin-

nen und Schüler des Niveaus 3 empfanden in Englisch und im gewählten Fachbereich jedoch größere Schwierigkeiten dem niveaudifferenzierten Unterricht zu folgen als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler des Niveaus 1.²³

Eine tiefergehende Analyse der Einschätzung der Schwierigkeit in den Pflichtgegenständen Deutsch, Englisch und Mathematik sowie im Fachbereichsunterricht (vgl. Tabelle 22) zeigt, dass sich die beiden Schülergruppen rPTS und fPTS hinsichtlich ihrer Einschätzung der Schwierigkeit des Unterrichts in Deutsch, Englisch und Mathematik statistisch nicht bedeutsam unterscheiden, wobei weniger als die Hälfte der Jugendlichen den Unterricht in diesen Gegenständen als eher leicht beurteilte. Der Unterricht in Deutsch wurde von etwa 10 % der Jugendlichen und der Unterricht in Englisch bzw. Mathematik von je etwa einem Fünftel als eher schwierig bezeichnet. Je knapp die Hälfte aller Jugendlichen beurteilten die Anforderungen in diesen Unterrichtsgegenständen als eher leicht und etwa zwei Fünftel der Schülerinnen und Schüler als angemessen. Die Schwierigkeit des Unterrichts im alternativen Pflichtgegenstand wurde global von 54 % der Schülerinnen und Schüler als eher leicht, von 34 % als angemessen und von 12 % als eher schwierig beurteilt, wobei die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr im Vergleich zu den regulären Mitschülerinnen und Mitschülern im 9. Schuljahr den Fachbereichsunterricht signifikant häufiger als schwierig beurteilten (18,2 % vs. 10,6 %).

Tabelle 22: Einschätzung der Schwierigkeit des Unterrichts in Deutsch, Englisch, Mathematik und im gewählten Fachbereich getrennt nach rPTS und fPTS (PTS/SFB-05, Frage 15)

		rPTS (N _{Sch} ~ 578)	fPTS (N _{Sch} ~ 176)	Insgesamt (N _{Sch} ~ 754)	Signifikanz *
<i>Wie schwierig erscheint dir der Unterricht in Deutsch?</i>	eher leicht	47,7	42,4	46,5	1,99 38,1%
	angemessen	43,4	46,8	44,2	
	eher schwierig	8,9	10,9	9,3	
<i>Wie schwierig erscheint dir der Unterricht in Englisch?</i>	eher leicht	40,8	40,4	40,8	4,74 9,20%
	angemessen	40,1	34,0	38,6	
	eher schwierig	19,1	25,6	20,6	
<i>Wie schwierig erscheint dir der Unterricht in Mathematik?</i>	eher leicht	42,3	42,9	42,5	2,14 34,4%
	angemessen	36,7	32,0	35,6	
	eher schwierig	21,0	25,1	22,0	
<i>Wie schwierig erscheint dir der Unterricht im gewählten Fachbereich</i>	eher leicht	55,7	49,0	54,0	8,44 1,5%
	angemessen	33,8	32,8	33,6	
	eher schwierig	10,6	18,2	12,4	

* 1. Wert: chi-Quadrat; 2. Wert: Signifikanzniveau; df=2 für 2x3-Tabelle

Jene Jugendlichen, die die Polytechnische Schule in einem freiwilligen Schuljahr besuchen und deren Eltern nicht beide in Österreich geboren wurden, schätzten den Englischunterricht bedeut-

²³ Einschätzung der Anforderung des Unterrichts in Abhängigkeit der Niveauezugehörigkeit: Deutsch: $\chi^2=8,79$; $df=4$; $P(\chi^2)=6,6\%$; Mathematik: $\chi^2=5,11$; $df=4$; $P(\chi^2)=27,5\%$; Englisch: $\chi^2=36,66$; $df=4$; $P(\chi^2)<0,1\%$; gewählter alternativer Pflichtgegenstand: $\chi^2=19,54$; $df=4$; $P(\chi^2) < 0,1\%$

sam leichter ein als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, deren Eltern in Österreich geboren wurden. Für die Pflichtgegenstände Deutsch, Mathematik und Fachbereich konnte dieser Befund nicht bestätigt werden.²⁴ Dieser Befund lässt sich in Verbindung mit den Ergebnissen der Leistungsgruppenzugehörigkeit in den Pflichtgegenständen Deutsch, Englisch und Mathematik, in denen die Schülerinnen und Schüler im freiwilligen Schuljahr deutlich häufiger als die Jugendlichen im 9. Schuljahr in niedrigere Leistungsgruppen eingestuft sind, damit erklären, dass es in diesen Unterrichtsfächern den Lehrenden offenbar gut gelingt, das Niveau im Unterricht weitgehend jeweils an die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler so anzupassen, dass sowohl die leistungsfähigeren als auch leistungsschwächeren Jugendlichen gleichermaßen den Unterricht als eher nicht schwierig einschätzten. Jedoch werden alle schulischen Anforderungen insgesamt betrachtet (PTS/SFB-05, Frage 12 bzw. Skala *Schulische Überforderung* (UFO)) von den beiden Schülergruppen unterschiedlich eingeschätzt, wobei sich die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr durch die Schule deutlich stärker belastet fühlen als die regulären Schülerinnen und Schüler im 9. Schuljahr.

Eine detaillierte Darstellung getrennt für die einzelnen alternativen Pflichtgegenstände ist in Tabelle 23 wiedergegeben. Die Ergebnisse zeigen deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Fachbereichen, wobei insgesamt der Fachbereich „Holz“ (67,7 %) gefolgt von „Dienstleistung“ (67,2 %) und „Tourismus“ (58,7 %) als relativ leicht und die Fachbereiche „Metall“ (20,4 %), „Elektro“ (18,2 %) und „Handel-Büro“ (14,4 %) als eher schwierig beurteilt wurden.

Tabelle 23: Einschätzung der Schwierigkeit des Unterrichts im gewählten alternativen Pflichtgegenstand (*kursiv*: Prozentwerte)

Schwierigkeit des Unterrichts (PTS/SFB-05, Frage 15)	Technische Fachbereiche				wirtschaftlich/sozial/kommunikative Fachbereiche		
	MET*	ELE	HOLZ	BAU	H+B	DLS	TOU
... leicht („-“, „-“, und „-“)	45,9	34,1	67,7	58,3	46,5	67,2	58,7
... weder noch (angemessen)	33,7	47,7	29,0	29,2	39,1	28,7	32,0
... schwierig („+“, „+“ und „+“)	20,4	18,2	3,2	12,5	14,4	4,0	9,3
Anzahl der Schüler	181	44	31	24	215	174	75

* MET: Metall; ELE: Elektro; H+B: Handel-Büro; DLS: Dienstleistung; TOU: Tourismus

In Tabelle 24 werden die Einschätzungen der Jugendlichen hinsichtlich ihres gewählten alternativen Unterrichtsgegenstands zusammengefasst nach technischen bzw. wirtschaftlich/sozial/kommunikativen Fachbereichen dargestellt. Insgesamt empfinden die Jugendlichen in technischen Fachbereichen („Metall“, „Elektro“, „Holz“, „Bau“ = „tech“) den Unterricht deutlich schwieriger als jene der wirtschaftlich/sozial/kommunikativen Fachbereiche („Handel und Büro“, „Dienstleistung“, „Tourismus“ = „soz“).²⁵

²⁴ Vergleich „fPTS“-Jugendliche, deren Eltern nicht beide in Österreich geboren wurden, mit jenen Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr, deren Eltern in Österreich geboren wurden, getrennt für Einschätzung der Schwierigkeit im Pflichtgegenstand Deutsch, Englisch, Mathematik und Fachbereich: $\chi^2(D)=1,83$; $P(\chi^2)=40,9\%$; $\chi^2(E)=7,70$; $P(\chi^2)=2,1\%$; $\chi^2(M)=0,94$; $P(\chi^2)=63,0\%$; $\chi^2(FB)=1,78$; $P(\chi^2)=41,7\%$; Freiheitsgrade jeweils $df=2$.

²⁵ Vergleich technische vs. wirtschaftlich/sozial/kommunikative Pflichtgegenstände hinsichtlich der Schwierigkeitseinschätzung des Unterrichts im gewählten Fachbereich: $\chi^2=10,98$; $df=2$; $P(\chi^2)=0,5\%$.

Tabelle 24: Einschätzung der Schwierigkeit des Unterrichts in Zusammenfassungen der technischen bzw. wirtschaftlich/sozial/kommunikativen Fachbereiche; getrennt nach rPTS und fPTS (*kursiv*: Prozentwerte)

Schwierigkeit des Unterrichts	technische Fachbereiche (tech)			wirt./sozial/kommun. FB (soz)		
	rPTS	fPTS	Insg.	rPTS	fPTS	Insg.
... leicht („-“, „-“, und „-“)	48,6	44,5	47,7	59,3	47,7	56,5
... weder noch (angemessen)	34,6	34,9	34,7	33,2	35,1	33,7
... schwierig („+“, „+“ und „+“)	16,8	20,7	17,7	7,4	17,1	9,8
Anzahl der Schüler	214	63	277	349	111	460

* ,technische Fachbereiche': Zusammenfassung der Fachbereiche Metall, Elektro, Holz, Bau
 ,wirt./sozial/kommun. FB.': Zusammenfassung der Fachbereiche Handel und Büro, Dienstleistung, Tourismus

Die Werte in Tabelle 24 machen deutlich, dass die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr (fPTS) und die Schülerinnen und Schüler im regulären 9. Schuljahr (rPTS) den Unterricht in ihren gewählten technischen Fachbereichen gleichermaßen als schwierig einschätzten: Jeweils etwa knapp die Hälfte der Jugendlichen schätzten den Unterricht eher leicht, ein Drittel als angemessen und knapp jeder fünfte Jugendliche als eher schwierig ein. Jene Schülerinnen und Schüler, die einen wirtschaftlich/sozial/kommunikativen Fachbereich gewählt haben, bewerteten den Unterricht ebenfalls zu je einem Drittel als angemessen, jedoch beurteilten die Jugendlichen der Gruppe fPTS im Gegensatz zur Gruppe rPTS den Fachbereichsunterricht als eher schwierig (17,1 % vs. 7,4 %).²⁶ Dieser Befund bestätigt die Vermutung, dass leistungsschwächere Jugendliche in ihrem freiwilligen Schuljahr häufig einen wirtschaftlich/sozial/kommunikativen Fachbereich gewählt haben.

Da die Schwierigkeit des Unterrichts in den Pflichtgegenständen Deutsch, Englisch und Mathematik im Vergleich zum Fachbereichsunterricht tendenziell als schwieriger eingeschätzt wurde, macht wahrscheinlich, dass ein berufsbezogener, auf Praxis ausgerichteter praktischer Unterricht den Jugendlichen leichter fällt als der Unterricht in den allgemeinen Pflichtgegenständen Deutsch, Englisch und Mathematik. Weiters ist anzunehmen, dass die Unterrichtenden an der Polytechnischen Schule im Fachbereichsunterricht ihre Schülerinnen und Schüler weitgehend nicht überfordern und dass in den alternativen Pflichtgegenständen für einen Teil der Jugendlichen noch ein Potenzial einer stärkeren Forderung vorhanden ist, das bei ausgeprägteren individualisierten Unterricht durchaus nutzbar gemacht werden könnte. Für das Gelingen der Arbeit an der Polytechnischen Schule ist es wichtig, dass im Unterricht ein Anspruchsniveau gefunden wird, welches der leistungsmäßig stark heterogenen Zusammensetzung der Lerngruppen gerecht wird. Es ist eine Balance zwischen notwendiger Forderung und verbindlicher Förderung zu finden, damit durch die Vermittlung von allgemeinen und berufsbezogenen Kompetenzen nach Möglichkeit kein Jugendlicher über- oder unterfordert wird.

²⁶ Vergleich der Gruppen ,rPTS' und ,fPTS' innerhalb der zusammengefassten technischen bzw. wirtschaftlich/sozial/kommunikativen Fachbereiche: $\chi^2(\text{tech})=0,58$; $df=2$; $P(\chi^2)=75,35\%$ bzw. $\chi^2(\text{soz})=10,13$; $df=2$; $P(\chi^2)=0,67\%$.

In der Einschätzung der Schwierigkeit des Unterrichts im alternativen Pflichtgegenstand (Fachbereich) liegen zwischen den beiden Schülergruppen signifikante Unterschiede vor, wobei allerdings der Fachbereichsunterricht insgesamt als nicht zu schwierig eingestuft wird. Dieser Unterschied geht weitgehend zu Lasten der Mädchen: Die Mädchen im regulären 9. Schuljahr schätzen den Fachbereichsunterricht als eher leichter ein als ihre Mitschülerinnen im freiwilligen Schuljahr. Die Burschen beider Schülergruppen dagegen empfinden den Unterricht im alternativen Pflichtunterricht gleichermaßen als nicht zu schwierig. Die Jugendlichen der Polytechnischen Schule waren weiters aufgefordert, den Unterricht des Vorjahres mit jenem im laufenden Schuljahr vergleichend einzuschätzen. Eine globale Auswertung dieser Frage (PTS/SFB-05, Frage 16/Item 43) zeigt, dass der Unterricht im laufenden Schuljahr im Vergleich zum Vorjahr allgemein als besser verständlich eingestuft wurde. Zwischen den beiden Schülergruppen und jener Teilstichprobe, die im Vorjahr bereits die Polytechnische Schule besuchten, liegen keine nennenswerten Unterschiede vor. Da ein Großteil der Schülerinnen und Schüler im Vorjahr eine Schule der Sekundarstufe I (meist eine Hauptschule) besucht haben, bedeutet dieses Ergebnis, dass sich die Lehrenden an der Polytechnischen Schule ihren Unterricht durchaus dem Niveau ihrer Schülerinnen und Schüler anpassen und diese entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit unterrichten und es ihnen insgesamt gelingt, den Unterricht so zu gestalten, dass Jugendliche weder über- noch unterfordert werden. Es ist dies ein Indiz dafür, dass Jugendliche, die keinen angemessenen Schulabschluss erreichen konnten und/oder am Arbeitsmarkt schlechte Chancen haben, durch ihren freiwilligen Schulbesuch eine zusätzliche, ihrem Niveau entsprechende Förderung erhalten können.

In Frage 16 des Schülerfragebogens konnten die Jugendlichen Aussagen bewerten, wie sehr diese nach ihren Erfahrungen für sich selbst und für die Schule zutreffend sind. Die faktorenanalytischen Ergebnisse lieferten zwei Faktoren, die ihre positive Einstellung zum Unterricht und die bemühte Erledigung der übertragenen schulischen Aufgaben (Skala: Anstrengungsbereitschaft zur Bewältigung schulischer Aufgaben, ANS) bzw. ihre Abneigung zum Lernen wegen Überforderung und mangelnden Selbstvertrauens (Skala: Schulische Überforderung, UFO) beschreiben.

Insgesamt betrachtet zeigt sich, dass keine signifikanten Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen hinsichtlich der Skala *Anstrengungsbereitschaft zur Bewältigung schulischer Aufgaben* und der Frage nach der Zufriedenheit mit der Schule insgesamt festgestellt werden konnten, wohl aber hinsichtlich der Skala *Schulische Überforderung*²⁷. Es zeigt sich deutlich, dass sich die Mädchen stärker als ihre männlichen Mitschüler in der Schule überfordert fühlen. Eine Analyse auf Itemebene zeigt, dass die Mädchen im Vergleich zu den Burschen weniger gut im Unterricht mitkommen, bei schwierigen Dingen schneller aufgeben, die Anderen als klüger einschätzen als sich selbst und weniger mit sich selbst zufrieden sind. Eine bedeutsame Wechselwirkung zwischen Geschlecht und Gruppenzugehörigkeit konnte nicht festgestellt werden. Hinsichtlich der Skala *Anstrengungsbereitschaft zur Bewältigung schulischer Aufgaben* (Skala ANS) liegt lediglich eine leichte Tendenz vor, dass die regulären Jugendlichen der Polytechnischen Schule gegenüber ihren Mitschülerinnen und Mitschülern im freiwilligen Schuljahr etwas häufiger bereit sind, ihre schulischen Aufgaben – auch mit einer gewissen Anstrengung – angemessen zu erfüllen. Insgesamt beantworteten (teils) deutlich mehr als zwei Drittel der Befragten einzelne Items der Skala *Anstrengungsbereitschaft zur Bewältigung schulischer Aufgaben* zustimmend: Es sei ihnen bei entsprechen-

²⁷ Signifikanz über die Stichprobe: Skala UFO: $AM_{wbl}=5,28$; $AM_{mnl}=4,70$ – t-Wert=5,11; $P(t)<0,1\%$

dem Bemühen auch möglich, gute Leistungen in der Schule zu erbringen sowie äußerten sie sich auch, dass ihnen gute Noten und viel Lernen zur Verbesserung der beruflichen Chancen wichtig seien. Bis zu etwa einem Fünftel der Jugendlichen beantwortete einzelne Fragen der Skala *Schulische Überforderung* dahingehend, dass diese Schülerinnen und Schüler im Großen und Ganzen mit sich selbst nicht zufrieden seien, theoretische Dinge eher schlecht lernen können, sie dazu neigen, Dinge, wenn sie schwierig werden, aufzugeben und sich im Unterricht oft nicht auskennen sowie denken, dass die Anderen klüger seien als sie selbst.

Tabelle 25: Mittelwert, Standardabweichung und Anzahl der Jugendlichen hinsichtlich der Skalen ANS und UFO bzw. der Frage 17 (PTS/SFB-05) getrennt nach den Gruppen rPTS und fPTS*

		Gruppe rPTS			Gruppe fPTS		
		AM	SD	N	AM	SD	N
<i>Anstrengungsbereitschaft zur Bewältigung schulischer Aufgaben</i> (Skala ANS)	Insg.	5,02	1,73	642	4,82	1,64	199
	wbl	5,12	1,78	305	4,93	1,55	83
	mnl	4,92	1,67	337	4,75	1,70	116
<i>Schulische Überforderung</i> (Skala UFO)	Insg.	4,86	1,65	641	5,28	1,64	200
	wbl	<i>5,19</i>	1,69	305	<i>5,55</i>	1,58	83
	mnl	<i>4,57</i>	1,55	336	<i>5,09</i>	1,66	117
<i>Zufriedenheit mit der Schule insgesamt</i> (PTS/SFB-05, Frage 17)	Insg.	5,18	1,44	641	4,94	1,77	202
	wbl	5,20	1,40	304	5,05	1,56	82
	mnl	5,16	1,48	337	4,86	1,89	120

* Signifikante Mittelwertsunterschiede zwischen den Gruppen rPTS und fPTS sind fett, signifikante Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen innerhalb der Gruppen sind *kursiv* dargestellt. (Skalen_{theoret.AM}=5,00/Stanine; Frage 17_{theoret.AM}=4,00/7-stufige Antwortskala).

Wie die Ergebnisse der Tabelle 25 zeigen, bestehen zwischen den Jugendlichen im regulären 9. Schuljahr (Gruppe rPTS) und den Schülerinnen und Schülern im freiwilligen Schuljahr (Gruppe fPTS) deutliche Unterschiede hinsichtlich der Einschätzung der schulischen Überforderung (Skala UFO) und der allgemeinen Zufriedenheit mit der Schule (Frage 17). So äußerten sich die Jugendlichen der Gruppe rPTS deutlich häufiger als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler in einem freiwilligen Schuljahr, dass sie mit der Schule insgesamt zufriedener sind und sich weniger überfordert fühlen. Ähnlich wie die Mädchen insgesamt äußerten sich die Schülerinnen und Schüler der Gruppe fPTS im Vergleich zu den regulären Schülerinnen und Schülern auf der Itemebene der Skala UFO, dass sie weniger gut im Unterricht mitkommen, bei schwierigen Dingen schneller aufgeben, die Anderen als klüger einschätzen als sich selbst und weniger mit sich selbst zufrieden sind. Dieser Befund macht deutlich, dass die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr – ähnlich wie die Schülerinnen der Polytechnischen Schule – ein schlechteres Selbstkonzept zeigen als die regulären Mitschülerinnen und Mitschüler. Hinsichtlich der Anstrengungsbereitschaft, schulische Aufgaben ordentlich zu erledigen, liegt für die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr nur eine leichte Tendenz in Richtung geringerer Anstrengungsbereitschaft vor.

4.1.5. Einschätzung des Klimas, des Verhältnisses zu den Lehrpersonen und der Zufriedenheit mit der Schule im Vergleich

Im Folgenden wird nun die Einschätzung des Klimas an der Schule aus der Sicht der Jugendlichen, das Verhältnis zu ihren Lehrerinnen und Lehrern, der Sozialkontakt untereinander sowie die Bereitschaft zur Bewältigung schulischer Aufgaben näher beleuchtet.

Die varianzanalytischen Ergebnisse der Items in Tabelle 26 zeigen, dass sich die Jugendlichen, die ihr 9. Schuljahr regulär an der Polytechnischen Schule erfüllen (rPTS), von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, die ein freiwilliges Schuljahr absolvieren (fPTS), hinsichtlich des disziplinierten Verhaltens der Jugendlichen im Unterricht und in den Pausen (Skala DIS) sowie des guten Sozialkontakts miteinander (Skala SOZ) nicht signifikant unterscheiden.

Tabelle 26: Mittelwert, Standardabweichung und Anzahl der Jugendlichen hinsichtlich ausgewählter Merkmale getrennt nach regulären Schülerinnen und Schülern (rPTS) und Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr (fPTS)*

		Gruppe rPTS			Gruppe fPTS		
		AM	SD	N	AM	SD	N
<i>Allgemein positive Darstellung der Schule</i> (Skala PDS)	Insg.	5,03	1,57	639	4,68	1,59	201
	wbl	5,06	1,56	304	4,76	1,44	83
	mnl	4,99	1,58	335	4,63	1,69	118
<i>Schulverdroissenheit</i> (Skala VER)	Insg.	5,03	1,57	641	4,79	1,60	201
	wbl	4,39	1,42	304	4,43	1,52	83
	mnl	5,60	1,47	337	5,04	1,61	118
<i>Diszipliniertes Verhalten der Jugendlichen</i> (Skala DIS)	Insg.	5,02	1,59	641	5,03	1,66	202
	wbl	5,12	1,53	304	4,99	1,62	83
	mnl	4,93	1,63	337	5,07	1,69	119
<i>Gute persönliche Einstellung zu den Lehrerinnen und Lehrern</i> (Skala PEL)	Insg.	5,07	1,64	640	4,78	1,70	199
	wbl	5,19	1,67	303	4,88	1,73	83
	mnl	4,96	1,61	337	4,72	1,68	116
<i>Guter Sozialkontakt unter den Schülerinnen und Schülern</i> (Skala SOZ)	Insg.	4,97	1,62	642	4,80	1,65	201
	wbl	5,02	1,77	305	4,76	1,77	83
	mnl	4,92	1,48	337	4,83	1,56	118
<i>Wie zufrieden bist du mit deiner Schule insgesamt?</i> (PTS/SFB-05, Frage 17)	Insg.	5,18	1,44	641	4,94	1,77	202
	wbl	5,20	1,40	304	5,05	1,56	82
	mnl	5,16	1,48	337	4,86	1,89	120

* Signifikante Mittelwertsunterschiede zwischen den Gruppen rPTS und fPTS sind fett, signifikante Interaktionen kursiv dargestellt. (Skalen_{theoret.AM}=5,00; Frage 17_{theoret.AM}=4,00).

Hinsichtlich der persönlichen Einstellung zu den Lehrpersonen und des Bemühens der Lehrer/innen um eine angemessene Förderung (Skala PEL) zeigen sich varianzanalytisch zwar keine bedeutsamen Unterschiede, wohl aber besteht eine starke Tendenz in der Weise, dass die rPTS-Jugendlichen stärker als die Schülerinnen und Schüler der Gruppe fPTS eine positive

Lehrerwahrnehmung bekunden. Signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen liegen für die Skala „*Allgemein positive Darstellung der Schule* (PDS)“ vor: Die Gruppe der regulären Schülerinnen und Schüler im 9. Schuljahr zeigt eine bedeutsam positivere Einstellung zur Schule selbst und zur Qualität des Unterrichts als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler im freiwilligen Schuljahr, wobei dieser Unterschied vor allem durch die Einstellungen der Burschen verursacht wird. Die Frage nach der Zufriedenheit mit der Schule insgesamt beurteilen die Mädchen wie die Burschen der Gruppe rPTS gleichermaßen sehr positiv, wobei tendenziell die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr etwas niedrigere, aber durchaus positive Zufriedenheitswerte aufweisen.

Für die Skala „*Schulverdrossenheit* (VER)“ besteht varianzanalytisch neben einem signifikanten Haupteffekt zwischen Mädchen und Burschen eine bedeutsame Interaktion zwischen Geschlecht und Gruppenzugehörigkeit. Die signifikante Interaktion wird dadurch verursacht, dass die Burschen der Gruppe rPTS höhere Werte als ihre Mitschüler der Gruppe fPTS in der Skala *Schulverdrossenheit* aufweisen, wogegen die Mädchen in beiden Gruppen etwa vergleichbare Gruppenmittelwerte erzielen. Die Burschen sind deutlich stärker an praktisch-handwerklichen Tätigkeiten und weniger am schulischen Lernen interessiert als die Mädchen. Es ist zu vermuten, dass nach Verlassen der Sekundarstufe I vor allem die Burschen, die ihr letztes Pflichtschuljahr an der Polytechnischen Schule absolvieren, stärker ihrer „handwerklichen“ als ihrer „schulischen“ Fähigkeiten bewusst sind und tendenziell lieber im Beruf als in der Schule wären, was zu einer höheren Abneigung schulischen, meist theoretischen Lernens führt.

4.1.6. Zurückgelegter schulischer Weg und geplante weitere schulische bzw. berufliche Laufbahn im Vergleich

Um die Schullaufbahn und Zukunftsabsichten der Jugendlichen der Polytechnischen Schule näher beschreiben zu können, wurden im Schülerfragebogen nach dem Besuch einer Vorschulklasse, nach Wiederholungen von Klassen, nach der vorhergehenden Schule bzw. nach den zukünftigen Plänen gefragt.

Etwa jeder sechste Jugendliche hat im Fragebogen (Tabelle 27: PTS/SFB-05, Frage 5) angegeben, dass er vor dem Besuch der 1. Klasse Volksschule wegen mangelnder Schulreife eine Vorschulklasse besuchte, wobei der Anteil jener Schülergruppe, die sich in einem freiwilligen Schuljahr an der Polytechnischen Schule befindet, auf mehr als ein Drittel anwächst.²⁸ Hinsichtlich des Geschlechts konnte kein signifikanter Unterschied festgestellt werden. Durch den Besuch der Vor-

²⁸ Aus anderen Untersuchungen ist bekannt, dass der Anteil jener Kinder, die die Vorschulstufe besuchen, zwischen den Bundesländern starken Schwankungen unterliegt. An Volksschulstandorten mit einer Vorschulklasse liegt der Anteil durchschnittlich bei etwa 21 %, über alle Schulen insgesamt bei 7 %. Würden alle Schülerinnen und Schüler, die einen Vorschulunterricht erhalten haben, in die Polytechnische Schule eintreten, so stiege ihr Anteil auf etwa 30 bis 40 %. Es ist zu vermuten, dass ein großer Teil der sog. „Vorschulkinder“ andere Schularten auf der Sekundarstufe II besucht oder nach Erfüllung ihrer Schulpflicht ohne Absolvierung der 9. Schulstufe in das Berufsleben eintritt. Vgl. Österreichische Schulstatistik bzw. E. Stanzel-Tischler und G. Grogger, Schülerlaufbahnen in der Grundschule, ZSE-Report 48, Graz 2000.

schulklasse erfüllen im Allgemeinen die Schülerinnen und Schüler ihre Schulpflicht bereits auf der Sekundarstufe I und sind daher nicht mehr verpflichtet, die Polytechnische Schule zu absolvieren.

Tabelle 27: Schulische Laufbahn getrennt nach regulären PTS-Schüler/innen und Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr sowie nach Geschlecht (Prozentwerte in *kursiv*)^a

		Insg.	rPTS	fPTS	wbl	mnl
<i>Hast du vor dem Besuch der 1. Klasse Volksschule die Vorschulklasse besucht?</i> (PTS/SFB-05, Frage 5)	ja	16,4	9,4	37,9	16,1	16,7
	nein	83,6	90,6	62,1	83,9	83,3
	N	846	635	203	391	455
<i>Hast du schon einmal eine Klasse wiederholt?</i> (PTS/SFB-05, Frage 6)	ja	9,4	0,6	35,6	7,9	10,6
	nein	90,6	99,4	64,4	92,1	89,4
	N	855	642	205	394	461
<i>Hast du die 4. Klasse Hauptschule/ AHS erfolgreich (ohne „nicht genügend“ ...) abgeschlossen?</i> (PTS/SFB-05, Frage 9)	ja	94,6	100,0	78,0	95,9	93,5
	nein	5,4	0,0	22,0	4,1	6,5
	N	854	643	205	392	462
<i>Im vorigen Schuljahr besuchte ich die 4. Klasse HS/ AHS oder eine niedrigere (<4.Kl.) oder eine BMHS oder die PTS</i> (PTS/SFB-05, Frage 7)	4.Kl.	94,8	99,4	81,2	94,9	94,7
	<4.Kl.	1,2	0,2	4,1	0,8	1,5
	BMHS	1,9	0,2	7,6	2,1	1,8
	PTS	2,1	0,3	7,1	2,3	2,0
	N	846	642	197	390	456

^a Statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen rPTS und fPTS bzw. Mädchen und Burschen sind fett dargestellt

Eine weitere Form der Schullaufbahnverzögerung ist dann gegeben, wenn Schülerinnen und Schüler wegen mangelnden Schulerfolgs eine Klasse wiederholen müssen. In der Frage 6 des Schülerfragebogens wurde nach der Anzahl der Klassenwiederholungen gefragt. Da 72 von den 80 Jugendlichen, die eine Klasse repetieren mussten, nur eine einzige Klasse wiederholt hatten, werden die unterschiedlichen Anzahlen von Klassenwiederholungen in Tabelle 27 in eine Gruppe („ja“) zusammen gefasst. Knapp 10 % der Jugendlichen dieser Gruppe gaben an, dass sie mindestens eine Klasse wiederholt haben, wobei gemäß der Gruppendifinition fasst alle dieser Jugendlichen der Gruppe fPTS angehören. Bei den 0,6 % Jugendlichen, die bei der Frage 6 angaben, dass sie schon einmal eine Klasse wiederholten, handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um Jugendliche, die vorzeitig in die Grundschule eingetreten sind („Altersdispens“) und durch den Verlust eines Schuljahres nun mit den Jugendlichen der Gruppe rPTS altersmäßig übereinstimmen.

Ein weiterer Aspekt zur Beurteilung der Schullaufbahnen Jugendlicher an der Polytechnischen Schule ist die Frage nach dem erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I (Tabelle 27: PTS/SFB-05, Frage 9): Der größte Teil der Schülerinnen und Schüler (94,6 %) trat mit einem positivem Abschluss der 8. Schulstufe in die Polytechnische Schule über. Per definitionem gibt es in der Gruppe der regulären PTS-Jugendlichen (rPTS) keine Schülerinnen und Schüler mit negativem Sekundarabschluss (vgl. Abschnitt 2.3, S. 10ff). Knapp ein Viertel der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr (fPTS) besuchte die Polytechnische Schule ohne erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I. Unterschiede zwischen den Mädchen und Burschen konnten nicht festgestellt werden. Für diese Schülergruppe bietet das zusätzliche Schuljahr an der Polytechnischen Schule eine gute Gelegenheit, ihre berufliche Qualifikation angemessen zu verbessern.

Zur Beurteilung der Schulbahnverläufe wurde nach der im Vorjahr besuchten Schule gefragt. Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler gaben an, dass sie die 4. Klasse einer Hauptschule oder allgemein bildenden höheren Schule besucht haben (94,8 %), etwa 1 % der PTS-Schülerinnen und -Schüler wurden im Vorjahr auf einer niedrigeren als 8. Schulstufe unterrichtet und je etwa 2 % besuchten eine berufsbildende mittlere oder höhere Schule bzw. bereits die Polytechnische Schule. In der Gruppe fPTS liegen die entsprechenden Anteile bei etwa 4 % (niedrigere als 8. Schulstufe) bzw. je knapp unter 8 % eine BMHS bzw. PTS (Tabelle 27: PTS/SFB-05, Frage 7).

Tabelle 28: Berufliche Laufbahn nach Absolvierung der PTS sowie Gründe für den Schulbesuch getrennt nach rPTS und fPTS sowie nach Geschlecht (Prozentwerte in *kursiv*)^a

		Insg.	rPTS	fPTS	wbl	mnl
<i>Nach diesem Schuljahr werde ich weiter in die Schule gehen (wSB), habe bereits eine fixe Lehrstelle (fLSt), suche weiter eine Lehrstelle (sLSt), werde gleich zu arbeiten beginnen (Arbeit), weiß noch nicht (w.n.) (PTS/SFB-05, Frage 13)^b</i>	wSB	13,8	11,9	19,5	17,3	10,9
	fLSt	45,3	50,3	30,7	33,3	55,4
	sLSt	33,3	31,1	39,0	39,7	27,8
	Arbeit	0,6	0,3	1,5	0,8	0,4
	w.n.	7,0	6,4	9,3	8,9	5,4
	N	853	640	845	393	460
<i>Die Polytechnische Schule besuche ich: (1) Erfüllung der Schulpflicht, (2) letztes Jahr keinen Lehrplatz, (3) guten Abschluss, (4) im vorigen Jahr noch unsicher, (5) ein Jahr älter/Anforderungen besser gewachsen, (6) man hat mir dazu geraten (PTS/SFB-05, Frage 8)^c</i>	(1)	63,6	79,3	15,2	58,1	68,3
	(2)	8,7	3,4	24,5	8,9	8,5
	(3)	25,1	21,5	36,8	25,7	24,5
	(4)	14,4	10,4	26,5	17,6	11,7
	(5)	4,2	3,6	6,4	2,8	5,4
	(6)	10,5	7,2	20,0	9,4	11,5
	N	853	642	204	393	460

^a Statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen rPTS und fPTS bzw. Mädchen und Burschen sind fett dargestellt

^b Signifikanzprüfung: Schülergruppen: $\chi^2=22,87$; $df=2$; $P(\chi^2) < 0,1\%$ bzw. Geschlecht: $\chi^2=37,99$; $df=2$; $P(\chi^2) < 0,1\%$

^c Frage 8: Mehrfachnennungen möglich

Etwa 80 % der Jugendlichen planen nach Absolvierung des laufenden Schuljahres den Eintritt in ein Lehrverhältnis, wobei zum Befragungszeitpunkt (April 2005) bereits die Hälfte davon eine fixe Zusage eines Ausbildungsplatzes in Händen hat.²⁹ Etwa jeder siebente Jugendliche möchte weiter eine Schule besuchen und etwa 7 % wissen noch nicht, was sie danach machen werden. Hinsichtlich der Zukunftsabsichten liegen bedeutsame Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen vor: So wollen deutlich mehr Mädchen weiter zur Schule gehen und haben weniger oft fixe Lehrstellenzusagen bzw. sind noch häufiger auf Lehrstellensuche. Hinsichtlich der Frage, was die Jugendlichen nach diesem Schuljahr machen werden (Tabelle 28: PTS/SFB-05, Frage 13), besteht zwischen den Schülergruppen rPTS und fPTS ein statistisch signifikanter Unterschied: Die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr wussten tendenziell seltener als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler der Schülergruppe rPTS, was sie nach diesem Jahr machen werden, sie haben

²⁹ Die entsprechenden Vergleichswerte liegen gegenüber den Angaben der Direktorinnen und Direktoren deutlich niedriger. Dies liegt einerseits im relativ frühen Zeitpunkt der Schülerbefragung (April) und andererseits in der langjährigen Erfahrung der Schulleiterinnen und Schulleiter hinsichtlich des Eintritts in einen Lehrberuf begründet (vgl. dazu Abschnitt 3.4, Seite 24).

deutlich seltener eine fixen Lehrausbildungsplatz und planten häufiger einen weiteren Schulbesuch.

Als Gründe für den Besuch der Polytechnischen Schule (Tabelle 28: PTS/SFB-05, Frage 8) gaben knapp zwei Drittel der Jugendlichen an, dass sie in diesem Schuljahr ihre Schulpflicht beenden wollen, ein Viertel meinte, in diesem Jahr einen guten Abschluss zu erzielen und jeder siebente äußerte, dass er im vorigen Schuljahr hinsichtlich des weiteren Lebenswegs noch unsicher war. Knapp 10 % der Jugendlichen wurde dazu vor allem von den Eltern zum Besuch der Polytechnischen Schule geraten. Zwischen den beiden Schülergruppen rPTS und fPTS liegen deutlich unterschiedliche Antwortmuster vor: So nennen etwa 80 % der regulären PTS-Schülerinnen und -Schüler, dass sie diese Schule zur Erfüllung ihrer Schulpflicht besuchen, wogegen bei der Gruppe der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr erwartungsgemäß dieser Wert deutlich niedriger ist (15 %). Nach strenger Auslegung der Fragestellung sollte dieser Wert jedoch Null sein. Es handelt sich hier keineswegs nur um falsche Markierungen im Fragebogen, sondern es ist zu vermuten, dass die Schülerinnen und Schüler ohne erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I dieses über die Schulpflicht hinausgehende Jahr als ein Jahr zum Nachholen eines Abschlusses genutzt wird und sie in ihrem Verständnis erst dann die Schulpflicht erfüllt haben. Diese Schlussfolgerung wird dadurch unterstützt, dass in dieser Schülergruppe auch deutlich mehr Jugendliche als in der Gruppe rPTS das Schuljahr zur Erreichung eines angemessenen Schulabschlusses nutzen. Ein Viertel bis ein Fünftel der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr besucht die Polytechnische Schule deshalb, weil sie im Vorjahr noch unsicher waren bzw. weil man ihnen dazu geraten hat. In der Gruppe der rPTS liegt der Anteil für die Antwortkategorie „*habe letztes Jahr keine Lehrstelle gefunden*“ bei 3,4 %. Dabei dürfte es sich um Datenfehler handeln, da der Fragebogen doch relativ umfangreich war und die Befragten daher an Konzentration verloren haben dürften.

Wie weit die Polytechnische Schule diesen Jugendlichen neben einer angemessenen schulischen bzw. beruflichen Qualifikation auf der Grundlage eines anspruchsvollen Lehrplans Verbesserungen ihrer Zukunftsperspektiven bieten kann, hängt weitgehend von Faktoren ab, die nicht im unmittelbaren Einflussbereich der Schule liegen: Es unterstützen die Lehrenden ihre Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach einer Lehrstelle mit besten Kräften und sie versuchen, das Selbstwertgefühl der Jugendlichen zu stärken. Sie können aber weder Ausbildungsplätze neu schaffen noch „gesellschaftliche“ Ausgrenzungen verhindern. Die Polytechnische Schule kann als einjährige Pflichtschule auf der Sekundarstufe II ihre im Schulorganisationsgesetz³⁰ übertragenen Aufgaben unter den gegebenen Rahmenbedingungen zwar weitgehend erfüllen, kann jedoch nicht verhindern, dass einige Jugendliche weiterhin nur geringe Chancen am Arbeitsmarkt haben.

³⁰ § 28(1) und (3) SchOG (sinngemäß): Die Polytechnische Schule hat die Jugendlichen auf der 9. Schulstufe durch Berufsorientierung, Vertiefung und Erweiterung der Allgemeinbildung, Vermittlung einer Berufsgrundbildung auf das Berufsleben vorzubereiten bzw. Schüler ohne erfolgreichen Abschluss der 8. Schulstufe hinsichtlich ihrer Befähigung für das Arbeits- und Berufsleben besonders zu fördern und zu einem bestmöglichen Bildungsabschluss zu führen.

4.2. Die Polytechnische Schule aus der Sicht der Jugendlichen

Mit der Frage 19 des Schülerfragebogens (PTS/SFB-05, Frage 19) wurden Informationen erhoben, wie die Jugendlichen ihre Schule wahrnehmen. Die Frage lautete: „*Schreibe bitte in Stichworten auf, was aus deiner Sicht für und gegen den Besuch der Polytechnischen Schule spricht*“. Etwa 90 % der Jugendlichen, die an der Schülerbefragung teilgenommen haben, äußerten sich schriftlich, wobei insgesamt 2431 Stellungnahmen kodiert werden konnten.³¹ Für die quantitative Inhaltsanalyse diente als Grundlage die Kodierungsliste zu einer inhaltlich vergleichbaren Frage aus einem früheren Projekt.³² In Abänderung der damaligen Vorgangsweise wurde in diesem Projekt ohne wesentlichen Informationsverlust von einer Kodierung der Einzeläußerungen Abstand genommen. Die inhaltsanalytischen Auswertungen wurden daher nur auf der Ebene der Sub- und Hauptkategorien durchgeführt. Die einzelnen schriftlichen Ausführungen der Jugendlichen sind zur näheren Erläuterung ohne Angabe der Häufigkeiten den Subkategorien in loser Folge hinzugefügt (vgl. Kategorienliste im Abschnitt 6.5, Seite 92). Von den antwortenden Jugendlichen haben 95 % mindestens eine positive und knapp drei Viertel mindestens eine negative Einschätzung ihrer Schule abgegeben, wobei insgesamt 27 % der Schülerinnen und Schüler diese offene Frage ausschließlich positiv und nur 5 % ausschließlich negativ beantworteten.

Die detaillierten Auswertungen sind für die Pro-Argumente in Tabelle 29 (Seite 61f) und für die Kontra-Argumente in Tabelle 30 (Seite 63) dargestellt. Die Ergebnisse einer quantitativen Inhaltsanalyse zeigen deutlich, dass von fast allen Jugendlichen positive Argumente für den Besuch der Polytechnischen Schule mitgeteilt wurden, wobei jeweils die Hälfte die Kategorien „*Allgemein positive Stellungnahmen zum Besuch der Polytechnischen Schule*“ (Kat. 1.) und „*Den Unterricht betreffende Pro-Argumente*“ (Kat. 2.) ansprechen. Es sind Aussagen darüber, dass durch den Besuch der PTS gute Bildungs- und Berufsmöglichkeiten geboten werden, man etwas Nützliches lernt und der Unterricht durch Projekte und Berufspraxis verständlich gestaltet ist. Gut ein Drittel der Schülerinnen und Schüler sprechen die Kategorie „*Soziale Aspekte betreffende Pro-Argumente*“ (Kat. 3.) an. Hier wurden vor allem die Lehrerinnen und Lehrer als hilfsbereit, engagiert und nett apostrophiert sowie auf ein gutes Gesprächsklima Bezug genommen. Etwa ein Viertel der Jugendlichen äußerten sich zu schulischen Rahmenbedingungen (Kat. 4.), wobei interessante Unterrichtsgegenstände und die verschiedenen alternativen Pflichtgegenstände (Fachbereiche) im Vordergrund standen. Weiters loben sie das Schulgebäude, die ordentlichen Klassen, den Internet-Zugang und den angenehmen Stundenplan sowie das Arbeiten außerhalb der Schule.

Die Schülergruppen rPTS (reguläre Jugendliche im 9. Schuljahr) und fPTS (Jugendliche im freiwilligen Schuljahr) beantworteten die Frage, was aus ihrer Sicht für oder gegen den Besuch der Polytechnischen Schule spricht, weitgehend gleichermaßen. Nur hinsichtlich der Stellungnahmen der Kategorie 2 (*Den Unterricht betreffende Pro-Argumente*) konnten Unterschiede festgestellt werden ($\chi^2=6,51$; $df=1$; $P(\chi^2)=1,28\%$): Die Jugendlichen der Gruppe rPTS machten deutlich häufiger als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler der Gruppe fPTS zu dieser Dimension positive

³¹ Durchschnittliche Anzahl der Stellungnahmen 3,1 insgesamt, davon Mädchen 3,4 und Burschen 2,9 Äußerungen (Unterschied Mädchen vs. Burschen: $\chi^2=3,87$; $df=1$; $P(\chi^2)=4,6\%$)

³² Grogger, G.: Evaluation der neuen Polytechnischen Schule. Ergebnisse der bundesweiten Befragungen von Schulleitern, Lehrern und Schülern sowie Ergebnisse moderierter Diskussionen an ausgewählten PTS-Standorten. ZSE-Report 55. Graz: ZSE, Abteilung II, September 2001.

Aussagen, wobei die Abweichung weitgehend durch die Subkategorie „Sinnvolle Unterrichtsinhalte“ (z. B. *Man lernt Nützliches; Guter Praxisunterricht*) bedingt ist.

Tabelle 29: Pro-Argumente der Schülerinnen und Schüler über die Polytechnische Schule, getrennt nach Schülergruppen und Geschlecht (774 Jugendliche) in Prozent

Pro-Argumente Kategorienbezeichnung	Ges	Insgesamt	rPTS	fPTS
Allgemein positive Stellungnahmen zum Besuch der PTS (Kat. 1)	wbl	62,4%	62,7%	60,8%
	mnl	48,0%	49,5%	43,0%
	Ins.	54,8%	55,9%	50,6%
Gute Bildungs- und Berufsmöglichkeiten durch den Besuch der PTS (Kat. 1.3)	wbl	41,5%	42,5%	36,5%
	mnl	30,5%	32,2%	24,0%
	Ins.	35,7%	37,2%	29,3%
Förderung der Persönlichkeitsentwicklung (z. B. <i>man wird selbstbewusster, selbständiger</i>) (Kat. 1.2)	wbl	2,5%	2,1%	4,1%
	mnl	0,5%	0,3%	1,0%
	Ins.	1,4%	1,2%	2,3%
Sonstige Pro-Argumente (z. B. <i>für Lehre gut, Schule dauert ein Jahr, es gibt nichts Negatives</i>) (Kat. 1.4)	wbl	15,9%	16,0%	16,2%
	mnl	13,2%	14,0%	11,0%
	Ins.	14,5%	15,0%	13,2%
Unspezifische Pro-Argumente (z. B. <i>gute Schule, man lernt etwas, bin zufrieden</i>) (Kat. 1.1)	wbl	14,6%	13,9%	17,6%
	mnl	12,2%	11,4%	15,0%
	Ins.	13,3%	12,6%	16,1%
Den Unterricht betreffende Pro-Argumente (Kat. 2)	wbl	57,1%	59,2%	50,0%
	mnl	50,2%	53,1%	42,0%
	Ins.	53,5%	<u>56,1%</u>	<u>45,4%</u>
Gute Unterrichtsgestaltung (z. B. <i>Projekte, berufspraktische Tage, verständlicher Unterricht</i>) (Kat. 2.1)	wbl	31,0%	33,8%	20,3%
	mnl	24,4%	24,1%	26,0%
	Ins.	27,5%	28,8%	23,6%
Sinnvolle Unterrichtsinhalte (z. B. <i>man lernt Nützliches, guter Praxisunterricht, ECDL</i>) (Kat. 2.2)	wbl	29,7%	30,3%	27,0%
	mnl	25,6%	29,6%	13,0%
	Ins.	27,5%	30,0%	19,0%
Geringe schulische Anforderungen (z. B. <i>Lernstoff ist einfach, leichte Schularbeiten/Hausübungen</i>) (Kat. 2.3)	wbl	10,7%	11,1%	9,5%
	mnl	8,8%	8,5%	10,0%
	Ins.	9,7%	9,8%	9,8%
Soziale Aspekte betreffende Pro-Argumente (Kat. 3)	wbl	43,1%	43,9%	40,5%
	mnl	33,7%	33,6%	35,0%
	Ins.	38,1%	38,6%	37,4%
Positives über Lehrer (z. B. <i>sind nett, engagiert, hilfsbereit, man kann mit ihnen über alles reden</i>) (Kat. 3.2)	wbl	35,7%	35,9%	35,1%
	mnl	27,8%	28,3%	27,0%
	Ins.	31,5%	32,0%	30,5%

Fortsetzung Tabelle 29:

Pro-Argumente Kategorienbezeichnung	Ges	Insgesamt	rPTS	fPTS
Klassenklima betreffende Pro-Argumente (z. B. <i>nette Mitschüler, gutes Arbeitsklima</i>) (Kat. 3.1)	wbl	15,1%	16,0%	12,2%
	mnl	9,3%	8,5%	12,0%
	Ins.	12,0%	12,1%	12,1%
Schulische Rahmenbedingungen betreffende Pro-Argumente (Kat. 4)	wbl	26,1%	27,2%	21,6%
	mnl	22,7%	22,5%	24,0%
	Ins.	24,3%	24,7%	23,0%
Positives zur Stundentafel (z. B. <i>interessante Gegenstände, verschiedene Fachbereiche</i>) (Kat. 4.1)	wbl	13,5%	15,0%	8,1%
	mnl	16,1%	15,3%	19,0%
	Ins.	14,9%	15,2%	14,4%
Positives zum Schulgebäude und Ausstattung (z. B. <i>ordentliche Klassen, Internet</i>) (Kat. 4.3)	wbl	8,8%	8,0%	12,2%
	mnl	6,1%	6,5%	5,0%
	Ins.	7,4%	7,2%	8,0%
Positives zur schulischen Organisation (z. B. <i>guter Stundenplan, Arbeiten außerhalb der Schule</i>) (Kat. 4.2)	wbl	8,2%	9,1%	4,1%
	mnl	3,4%	4,2%	1,0%
	Ins.	5,7%	6,6%	2,3%
Anzahl der Stellung nehmenden Schülerinnen und Schüler	wbl	364	287	74
	mnl	410	307	100
	Ins.	774	594	174

Statistisch signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen den Gruppen rPTS und fPTS (8 Zahlenwerte) sind fett dargestellt und zwischen den beiden Schülergruppen (2 Zahlenwerte) unterstrichen dargestellt

Zusammenfassend beschrieben fast alle Schülerinnen und Schüler ihre Polytechnische Schule positiv, wobei durchaus von etwa jedem Dritten auch eine kritische Aussage getätigt wurde. Für viele ist es eine gute Schule, an der nette Lehrerinnen und Lehrer tätig sind und insgesamt ein angenehmes Klima herrscht. Es konnte zwischen den regulären Jugendlichen und jenen, die die PTS in einem freiwilligen Schuljahr besuchen, keine wesentlich unterschiedliche Sichtweise ihrer Schule festgestellt werden.

Die Ergebnisse einer quantitativen Inhaltsanalyse der Kontra-Argumente sind in Tabelle 30 dargestellt. Wie bereits oben erwähnt, haben etwa drei Viertel der Jugendlichen der Polytechnischen Schule auch Kritisches über ihre Schule geäußert. Mehr als ein Drittel der Jugendlichen thematisierten in ihren kritischen Stellungnahmen soziale Aspekte (Kat. 7) und bezogen sich dabei überwiegend auf das Lehrpersonal: Sie beschrieben ihre Lehrer als ungerecht, arrogant und waren der Meinung, dass sie sich nicht durchsetzen können und ihre Schülerinnen und Schüler häufig anschreien. Etwa halb so viele Jugendliche beschrieben ihre Mitschülerinnen und Mitschüler als aggressiv und den Unterricht störend (vgl. Tabelle 30).

Tabelle 30: Kontra-Argumente der Schülerinnen und Schüler über die Polytechnische Schule, getrennt nach Schülergruppen und Geschlecht (774 Jugendliche) in Prozent

Kontra-Argumente Kategorienbezeichnung	Ges	Insgesamt	rPTS	fPTS
Allgemein negative Stellungnahmen zum Besuch der PTS (Kat. 5)	wbl	24,2%	24,4%	24,3%
	mnl	19,3%	20,2%	16,0%
	Ins.	21,6%	22,2%	19,5%
Verschiedene Kontra-Argumente (z. B. <i>muss jeden aufnehmen, man verdient noch kein Geld</i>) (Kat. 5.3)	wbl	10,2%	10,8%	8,1%
	mnl	7,1%	7,2%	7,0%
	Ins.	8,5%	8,9%	7,5%
Unspezifische Kontra-Argumente (z. B. <i>es gibt bessere Schulen, kein höherer Abschluss möglich</i>) (Kat. 5.1)	wbl	9,15	8,7%	10,8%
	mnl	7,8%	6,8%	10,0%
	Ins.	8,4%	7,7%	10,3%
Schlechtes Image der PTS (z. B. <i>schlechter Ruf, Arbeitgeber nehmen lieber andere von höherer Schule</i>) (Kat. 5.2)	wbl	5,8%	5,9%	5,4%
	mnl	5,9%	7,5%	1,0%
	Ins.	5,8%	6,7%	2,9%
Den Unterricht betreffende Kontra-Argumente (Kat. 6)	wbl	19,5%	20,2%	16,2%
	mnl	23,4%	23,1%	24,0%
	Ins.	21,6%	21,7%	20,7%
Hohe schulische Anforderungen (z. B. <i>Lehrer verlangen viel, strenge Benotung, viel Stress</i>) (Kat. 6.3)	wbl	8,5%	8,7%	6,8%
	mnl	9,3%	8,8%	10,0%
	Ins.	8,9%	8,8%	8,6%
Unzulänglichkeiten in der Unterrichtsgestaltung (z. B. <i>langweiliger Unterricht, wenig erklärt</i>) (Kat. 6.1)	wbl	4,9%	5,2%	4,1%
	mnl	8,8%	8,1%	11,0%
	Ins.	7,0%	6,7%	8,0%
Wenig sinnvolle Unterrichtsinhalte (z. B. <i>Allgemeinbildung verkümmert, lernt nichts Neues</i>) (Kat. 6.2)	wbl	8,5%	9,4%	5,4%
	mnl	7,8%	8,8%	5,0%
	Ins.	8,1%	9,1%	5,2%
Soziale Aspekte betreffende Kontra-Argumente (Kat. 7)	wbl	36,8%	35,2%	43,2%
	mnl	36,3%	36,2%	36,0%
	Ins.	36,6%	35,7%	39,1%
Negatives über Lehrer (z. B. <i>ungerecht, arrogant, schreien dich an, können sich nicht durchsetzen</i>) (Kat. 7.2)	wbl	26,9%	26,8%	27,0%
	mnl	27,6%	27,0%	28,0%
	Ins.	27,3%	26,9%	27,6%
Negative Einschätzung des Klassenklimas (z. B. <i>aggressive Schüler, stören den Unterricht</i>) (Kat. 7.1)	wbl	15,4%	13,6%	23,0%
	mnl	12,4%	12,1%	13,0%
	Ins.	13,8%	12,8%	17,2%

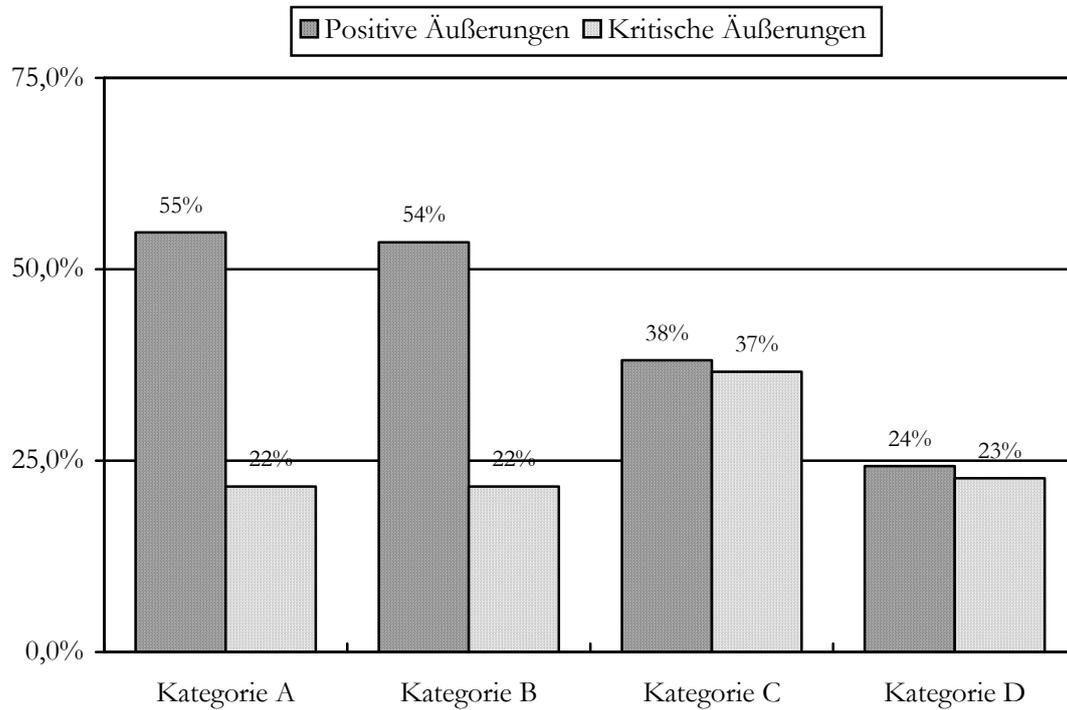
Fortsetzung von Tabelle 30:

Kontra-Argumente Kategorienbezeichnung	Ges	Insgesamt	rPTS	fPTS
Schulische Rahmenbedingungen betreffende Kontra-Argumente (Kat. 8)	wbl	22,0%	23,3%	16,2%
	mnl	23,4%	24,1%	21,0%
	Ins.	22,7%	23,7%	19,0%
Negatives zum Schulgebäude und zur Ausstattung (z. B. <i>alt, schlechte Einrichtung,</i> <i>alte PC</i>) (Kat. 8.4)	wbl	8,8%	8,7%	9,5%
	mnl	7,3%	7,5%	7,0%
	Ins.	8,0%	8,1%	8,0%
Negatives zur schulischen Organisation (z. B. <i>schlechter Stundenplan, hohe Schüleran-</i> <i>zahl</i>) (Kat. 8.2)	wbl	4,9%	5,2%	2,7%
	mnl	8,8%	9,8%	6,0%
	Ins.	7,0%	7,6%	4,6%
Negatives zur Schulordnung (z. B. <i>viele</i> <i>Vorschriften, während Pausen in der Klasse blei-</i> <i>ben</i>) (Kat. 8.3)	wbl	6,6%	7,7%	2,7%
	mnl	3,9%	3,9%	3,0%
	Ins.	5,2%	5,7%	2,9%
Negatives zur Studentafel (z. B. <i>kein pas-</i> <i>sender FB, Fächer ohne Berufsbezug, wenig</i> <i>Sport/Musik</i>) (Kat. 8.1)	wbl	4,4%	4,2%	5,4%
	mnl	5,6%	5,5%	6,0%
	Ins.	5,0%	4,9%	5,7%
Anzahl der Stellung nehmenden Schülerinnen und Schüler	wbl	364	287	74
	mnl	410	307	100
	Ins.	774	594	174

Jeweils knapp ein Viertel der die Frage 19 bearbeiteten Jugendlichen teilten kritische Gesichtspunkte zu den Kategorien „*Schulische Rahmenbedingungen*“ (Kat. 8.), „*Den Unterricht betreffende Kontra-Argumente*“ (Kat. 6.) und „*Allgemeine Stellungnahmen zum Besuch der PTS*“ (Kat. 1.) mit. Sie meinten z. B., dass die Schule alt sei, es keine moderne PC-Ausstattung und viele Vorschriften gäbe, die Lehrer viel verlangten, streng benoteten, der Unterricht langweilig sei und die Allgemeinbildung verkümmere. Weiters äußerten sie sich, dass kein höherer Abschluss erworben werden könne, die Schule jeden Jugendlichen aufnehmen müsse bzw. der Ruf der Schule schlecht sei und Arbeitgeber Abgänger anderer Schulen den Absolventinnen und Absolventen der Polytechnischen Schule vorzögen. Unterschiede zwischen der Gruppe der regulären Jugendlichen im 9. Schuljahr (rPTS) und der Gruppe von Schülerinnen und Schülern in einem freiwilligen Schuljahr (fPTS) sowie zwischen Mädchen und Burschen konnten statistisch nicht festgestellt werden.

Wie der Abbildung 8 zu entnehmen ist, überwiegen bei den frei geäußerten schriftlichen Stellungnahmen der Jugendlichen klar die positiven Aspekte hinsichtlich der allgemeinen Einschätzung zum Besuch der Schule und hinsichtlich des Unterrichts. Das ist insofern bemerkenswert, als Schulleitungen und Lehrerteams im Wesentlichen auf die Gestaltung des Unterrichts Einfluss nehmen können, während sich soziale Aspekte teilweise und Rahmenbedingungen hauptsächlich am Standort vorgegeben und nur schwierig zu ändern sind. Diese beiden Kategorien werden von den Jugendlichen auch deutlich kritischer eingeschätzt.

Abbildung 8: Darstellung der schriftlichen Äußerungen, was aus der Sicht der Jugendlichen für und gegen den Besuch der Polytechnischen Schule spricht ($N_{\text{Sch}} \sim 775$)



Kategorie A: *Allgemeines zum Besuch der Schule*

Kategorie B: *Den Unterricht betreffende Aspekte*

Kategorie C: *Soziale Aspekte*

Kategorie D: *Schulische Rahmenbedingungen betreffende Argumente*

5. Zusammenfassung und Ausblick

Das freiwillige 10. bzw. 11. Schuljahr an der Polytechnischen Schule ist das Hauptthema des gegenständlichen Projekts. Der Besuch eines über die 9-jährige Schulpflicht hinausgehenden Unterrichts im Pflichtschulbereich ist in einer modernen Wissensgesellschaft für Schülerinnen und Schüler, die in ihrer neunjährigen Pflichtschulzeit³³ keinen angemessenen Bildungsabschluss der Sekundarstufe I bzw. der Polytechnischen Schule erreichen konnten, für ihr berufliches Fortkommen besonders wichtig. Es ist von besonderer Bedeutung, wenn sich neben der Hauptschule auch die Polytechnische Schule als einjährige allgemein bildende Pflichtschule auf der Sekundarstufe II darum bemüht, dass Jugendliche nicht weiterhin in Ermangelung eines entsprechenden Bildungsabschlusses vom weiteren Besuch mittlerer und höherer Schulen ausgeschlossen sind. Ferner erfüllt die Polytechnische Schule die wichtige Funktion, dass das Risiko zur Arbeitslosigkeit und sozialen Ausgrenzung der Jugendlichen durch über die Schulpflicht hinausgehende angemessene Förderung minimiert und ihre Chancen im Bereich der dualen Ausbildung erhöht werden.

Die Polytechnische Schule nimmt sich neben der Betreuung von Schülerinnen und Schülern im 9. Schuljahr im Besonderen auch jener Jugendlichen an, die der niedrigeren und bildungsfernen Sozialschicht angehören bzw. die noch keinen angemessenen Bildungsabschluss erreichen konnten. Mit der vorliegenden empirischen Untersuchung sollten nun die Wahrnehmung und Gestaltung eines solchen freiwilligen Schuljahres an der Polytechnischen Schule analysiert werden. Zu diesem Zwecke wurden eine bundesweite Direktorenbefragung und eine Schülerbefragung an ausgewählten Klassen durchgeführt, wobei die Erstellung der Erhebungsinstrumente unter dem Gesichtspunkt einer möglichst geringen Belastung der Befragten erfolgte.

Im Dezember 2004 wurde bundesweit eine **Direktorenbefragung** durchgeführt. Der Anteil der Jugendlichen im regulären 9. Schuljahr liegt bei etwa 80 Prozent, wobei sich der Großteil der Schülerinnen und Schüler der übrigen 20 Prozent auf das 10. Schuljahr und relativ wenige auf das 11. Schuljahr verteilen. Der Anteil der Jugendlichen im 11. Schuljahr liegt bei etwa 2 Prozent. In der Gruppe der freiwilligen PTS-Schülerinnen und -Schüler häufen sich im Vergleich zu den regulären Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres jene Jugendlichen, die einen sonderpädagogischen Förderbedarf zuerkannt erhalten haben oder nicht ausreichende Deutschkenntnisse aufweisen. Das bedeutet, dass die Polytechnische Schule die Gruppe der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr zum Ziel der Nachqualifikation hinsichtlich des mangelnden Bildungsabschlusses allgemein führen und zur Behebung gravierender Mängel z. B. bei Kulturtechniken und Sprachkenntnissen im Besonderen beitragen soll.

Die Analyse des Datenmaterials zeigt, dass der Anteil der Jugendlichen ohne erfolgreichen Schulabschluss des 10. Schuljahres etwa halb so groß ist wie jener der Jugendlichen im 11. Schuljahr. Das legt die Vermutung nahe, dass Schülerinnen und Schüler ohne angemessenen Bildungsabschluss schwierig in den Arbeitsmarkt einzugliedern sind und daher weiter ein zusätzliches Schuljahr an der Polytechnischen Schule verbringen. Der Anteil der Jugendlichen, die durch den freiwilligen Schulbesuch tatsächlich einen angemessenen Bildungsabschluss erreichen konnten, ist

³³ In den schulrechtlichen Bestimmungen ist der verpflichtende Schulbesuch – unabhängig vom erworbenen Bildungsabschluss – ausschließlich über die Anzahl der absolvierten Schuljahre definiert.

aufgrund der erfassten Daten nicht feststellbar. Jedoch zeigen die Ergebnisse deutlich, dass nach Angaben der Direktorinnen und Direktoren an mehr als zwei Drittel der Standorte mindestens 67 Prozent der Jugendlichen eines freiwilligen Schuljahres unmittelbar nach Absolvierung der Polytechnischen Schule einen Ausbildungsplatz gefunden haben. An wenigen Standorten konnte nach Verlassen der Schule höchstens ein Drittel der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr einen Ausbildungsplatz finden. Es ist zu vermuten, dass neben geringeren kognitiven Fähigkeiten dieser Jugendlichen auch die regionale Situation am Arbeitsmarkt einen nicht unwesentlichen Einfluss auf die Gestaltung der beruflichen Zukunft der Schülerinnen und Schüler der Polytechnischen Schule hat.

Die globale Einschätzung aller Schülerinnen und Schüler an der Polytechnischen Schule hinsichtlich ihres Verhaltens im Unterricht, des Verhältnisses zwischen ihnen und den Lehrpersonen sowie ihrer Leistungsfähigkeit fällt an den einzelnen Standorten unterschiedlich aus. Die Direktorinnen und Direktoren merkten an, dass wegen der großen Heterogenität der Schülerpopulation eine globale Urteilsfindung sehr schwierig sei. Insgesamt wurden die abgefragten Aspekte an mehr als der Hälfte der Standorte allgemein als zufriedenstellend beschrieben, wobei dennoch auf verschiedene Teilgruppen bzw. einzelne Schülerinnen und Schüler hingewiesen wurde, für die nach Einschätzung der Schulleitungen ein weniger zufriedenstellendes Verhalten zu bescheinigen ist. Ähnliches gilt auch für die Beschreibung eines Vergleichs der regulären PTS-Schülerinnen und -Schüler mit jenen, die ein freiwilliges Schuljahr absolvieren. An etwa einem Drittel der Standorte üben die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler eher einen positiven Einfluss aus. Die Anwesenheit dieser Jugendlichen hat nach Ansicht der Schulleiterinnen und Schulleiter insgesamt betrachtet keinen gravierenden Einfluss auf das Schul- und Klassenklima, die Lehrpersonen können im Allgemeinen mit dieser Schülergruppe gut umgehen, wobei aber durch den freiwilligen Schulbesuch – bedingt durch die Anzahl solcher Jugendlicher im Verhältnis zu den regulären PTS-Schülerinnen und -Schülern und durch regionale Besonderheiten im sozialen und arbeitsmarktpolitischen Umfeld – spezifische Verhältnisse an einzelnen Standorten entstehen, die einer besonderen Unterstützung durch die Schulverwaltung bedürfen.

Die mit dem freiwilligen Besuch der Polytechnischen Schule verbundenen Zielstellungen wie Erwerb eines qualifizierten Bildungsabschlusses, Beitrag zur persönlichen und sozialen Entwicklung der Jugendlichen sowie Erhöhung der Chancen am Arbeitsmarkt wurden von den Direktorinnen und Direktoren zum Großteil als erreichbar eingeschätzt. Die Anwesenheit von Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr stellt an die Schule hohe Anforderungen, die Anpassungen in den Bereichen Didaktik/Methodik, Unterrichtsinhalte, Leistungsbeurteilung und Rahmenbedingungen erzwingt. Die Gründe dafür liegen in der größeren Heterogenität der Schülergruppe infolge des höheren Lebensalters, der teilweise geringen Leistungsfähigkeit und fehlenden Leistungsmotivation dieser Jugendlichen. Eine breite Palette von Maßnahmen wird zur Betreuung der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr an den einzelnen Standorten angeboten, die der Behebung von Lerndefiziten, der Stärkung der Persönlichkeit und der Verbesserung der sprachlichen Kompetenz dienen. Probleme bei der Betreuung der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr ergeben sich für manchen Standort durch den rauen und verletzenden Umgangston der Jugendlichen, durch die zunehmende Gewaltbereitschaft, durch die Disziplinlosigkeit gegenüber den Lehrenden und durch die mangelnden kognitiven Fähigkeiten und geringe Lernbereitschaft der Jugendlichen. Zur Lösung dieser Probleme stehen den Standorten die Möglichkeit des Einsatzes von

Beratungslehrern, Sozialarbeitern und von Sprachlehrern - in nicht immer ausreichendem Maße - zur Verfügung. Wenn auch das Bemühen der einzelnen Standorte, Lösungen zur Bewältigung dieser durch die Betreuung der Jugendlichen in einem freiwilligen Schuljahr bedingten Aufgaben zu finden, deutlich spürbar ist, sollten jedoch auf einer die einzelnen Standorte übergreifenden Ebene Unterstützungsmodelle erarbeitet werden. Im Besonderen sollen den Unterrichtenden Möglichkeiten zur weiteren Professionalisierung geboten werden, eine stärker auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden abgestimmte Leistungsbeurteilung eingeführt und angemessene personelle und finanzielle Ressourcen zur Bewältigung der besonderen Erfordernisse bereitgestellt werden.

Wenn auch von einem Großteil der Direktorinnen und Direktoren durch den Besuch von Jugendlichen im freiwilligen 10. bzw. 11. Schuljahr – auch aufgrund der ihnen dafür zur Verfügung stehenden Unterstützungen – keine besondere zusätzliche Erschwernis hinsichtlich der schulischen Betreuung bescheinigt wurde, sind diese der Polytechnischen Schule übertragenen Aufgaben differenziert zu betrachten. Es handelt sich bei der im besonderen Maße zu fördernden Schülergruppe nämlich vor allem um Jugendliche, die wegen ihrer geringeren kognitiven Fähigkeiten, ihrer mangelhaften sprachlichen Kompetenz bzw. ihrer meist niedrigeren sozialen Stellung keinen angemessenen Bildungsabschluss während ihrer Schulpflichtzeit erwerben konnten und somit in der Folge kaum Chancen auf einem – regional oft als prekär zu bezeichneten – Arbeitsmarkt haben. In dieser Situation geht es nicht nur um die besondere pädagogische Förderung einer größeren oder kleineren Schülergruppe am Standort, sondern um jeden einzelnen Jugendlichen, dem das Recht auf eine individuell angemessene Förderung zugesprochen wurde. Die Konsequenzen aus einer solchen Grundeinstellung sind vielfältig und benötigen zur Übertragung in den Schulalltag eine konsequente empirische Schulforschung. So wären z. B. die Fragen zu klären, ob

- eine allgemein bildende Pflichtschule auf der Sekundarstufe II die Betreuung von Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder mit mangelnden Sprachkenntnissen in einem zusätzlichen freiwilligen Schuljahr weitgehend allein tragen kann,
- durch die Betreuung solcher Jugendlicher das im Lehrplan der Polytechnischen Schule festgeschriebene Ziel einer anspruchsvollen Berufsgrundbildung ohne Nachteil für die Schülerinnen und Schüler im regulären 9. Schuljahr erreicht werden kann,
- zusätzliche Qualifikationen der Lehrenden zur Motivierung oft lernunwilliger Jugendlicher erforderlich, spezielle lernpädagogische Behelfe zur Unterrichtsgestaltung in einer in mehreren Aspekten heterogenen Schülergruppe nötig oder Maßnahmen zur Eingliederung von Einzelnen in den Arbeitsmarkt angebracht sind.

Im April 2005 wurde eine **Schülerbefragung** in ausgewählten Klassen durchgeführt. Die Kriterien für die Auswahl der Klassen wurden in Hinblick auf das Projektziel so festgelegt, dass in den Klassen der Anteil an Schülerinnen und Schülern im freiwilligen 10. bzw. 11. Schuljahr möglichst hoch, das Verhältnis von Mädchen und Burschen ausgeglichen ist und Standorte aus allen Bundesländern einbezogen sind sowie städtische und ländliche Regionen angemessen abgebildet werden. Die so ausgewählten Klassen stellen keine Zufallsstichprobe der Schülerpopulation der Polytechnischen Schule dar und die Ergebnisse sind somit nur mit Vorsicht auf die Gesamtpopulation zu übertragen. Es können jedoch Aussagen über die Gruppe der Jugendlichen, die in

einem freiwilligen Schuljahr die Polytechnische Schule besuchen im Vergleich zu den „regulären“ Schülerinnen und Schülern getroffen werden. Aus arbeitsökonomischen Überlegungen wurden 41 Schulstandorte ausgewählt, von denen 39 die Schülerbefragung ordnungsgemäß durchführten. Die befragten 856 Schülerinnen und Schüler wurden aufgeteilt in die Gruppe der regulären Jugendlichen im 9. Schuljahr, die etwa drei Viertel der befragten Jugendlichen umfasst, und in die der Jugendlichen, die sich in einem freiwilligen 10. bzw. 11. Schuljahr befinden. Etwa ein Viertel der Schülerinnen und Schüler befinden sich in dieser Gruppe. Dieser Wert liegt erwartungsgemäß über jenen, der sich auf der Grundlage der Erhebungsblätter im Rahmen der Direktorenbefragung (etwa 20 Prozent) ergibt. Da an den einzelnen Standorten die Anzahl der sich in einem freiwilligen Schuljahr befindlichen Jugendlichen relativ stark schwankt, sind an den einzelnen Standorten wegen der damit verbundenen Herausforderungen hinsichtlich der Intensität unterschiedliche Maßnahmen erforderlich.

Im Lehrplan der Polytechnischen Schule ist die Führung von alternativen Pflichtgegenständen (Fachbereichen) zur Berufsgrundbildung vorgesehen, wobei technische und wirtschaftlich/sozial/kommunikative Gebiete abgedeckt werden. Neben den im Lehrplan explizit vorgesehenen alternativen Pflichtgegenständen können Schulen in Abhängigkeit der Schülerzahl Fachbereiche zusammenlegen bzw. aufgrund regionaler Besonderheiten schulautonom neue Fachbereiche einführen. Die Ergebnisse der Schülerbefragung zeigen, dass die Betreuung von Jugendlichen in einem freiwilligen Schuljahr seltener in technischen und häufiger in wirtschaftlichen/sozialen/kommunikativen Fachbereichen und hier ausschließlich im alternativen Pflichtgegenstand „Handel und Büro“ erfolgt. Tendenziell werden Jugendliche mit nicht deutscher Muttersprache häufiger als die deutschsprachigen Mitschülerinnen und Mitschüler im Fachbereich „Handel und Büro“ betreut.

Im Schulorganisationsgesetz ist zur besonderen Förderung die Führung von Leistungsgruppen in den Pflichtgegenständen Deutsch, Englisch und Mathematik vorgesehen. Ein Großteil der Polytechnischen Schulen machen von dieser Möglichkeit Gebrauch. Summarisch betrachtet werden in den leistungsdifferenzierten Pflichtgegenständen jeweils etwa ein Viertel der Schülerinnen und Schüler in der obersten und jeweils knapp ein Drittel in der niedrigsten Leistungsgruppe unterrichtet. Etwa die Hälfte der Jugendlichen ist in eine mittlere Leistungsgruppe eingestuft. Die Auswertungen zeigen deutlich, dass Jugendliche mit nicht deutscher Muttersprache signifikant häufiger in niedrigen Leistungsgruppen betreut werden. Insgesamt zeigen die Analysen, dass Schülerinnen und Schüler, die gute Kenntnisse der deutschen Sprache aufweisen und ohne Schullaufbahnverlust regulär in ihrem 9. Schuljahr in die Polytechnische Schule eingetreten sind, auch in den obersten Leistungsgruppen unterrichtet werden. Es bleibt zu klären, welche pädagogischen und organisatorischen Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, um jene Schülergruppe mit Schullaufbahnverlusten und mangelnden Kenntnissen der deutschen Sprache so zu fördern, dass sie zu angemessenen Bildungsabschlüssen geführt bzw. optimal auf ihren weiteren Berufsweg vorbereitet werden können.

Ein wichtiges Anliegen dieses Projekts ist die Frage der Betreuung von Jugendlichen nach Erfüllung ihrer allgemeinen Schulpflicht. Zentrale Ergebnisse resultieren aus dem Vergleich der regulären Schülergruppe mit jener, die ein zusätzliches freiwilliges Schuljahr an der Polytechnischen Schule absolvieren. Der Vergleich der Leistungsgruppeneinstufungen in den leistungsgruppendifferenzierten Pflichtgegenständen zeigt handfest, dass die Jugendlichen im zusätzlichen freiwilli-

gen Schuljahr häufiger als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler im regulären 9. Schuljahr in niedrigere Leistungsgruppen eingestuft sind. Dieser Befund deckt sich mit den Ergebnissen hinsichtlich der Selbsteinschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit. Ein Großteil der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr ist zusammenfassend im kognitiven Bereich in einer für die Bewältigung zukünftiger Herausforderungen deutlich schlechteren Ausgangssituation. Wieweit dieser Nachteil durch entsprechende Förderung an der Polytechnische Schule unter den gegebenen Rahmenbedingungen ausgeglichen bzw. zumindest gemindert werden kann, bleibt als Frage im Raum stehen.

Es zeigt sich weiters, dass sich die Schülergruppen der regulären und freiwilligen Jugendlichen hinsichtlich des disziplinierten Verhaltens im Unterricht und in den Pausen sowie des guten Sozialkontakts untereinander nicht signifikant unterscheiden. In Bezug auf die Dimension der persönlichen Einstellung zu den Lehrpersonen sowie das Bemühen der Lehrerinnen und Lehrer um eine angemessene Förderung liegen zwar auch keine signifikanten Unterschiede vor, jedoch zeigt sich tendenziell, dass die „freiwillige Schülergruppe“ gegenüber der „regulären Schülergruppe“ eine geringere positive Lehrerwahrnehmung bekundet. Statistisch bedeutsam ist der Unterschied zwischen den beiden Schülergruppen hinsichtlich einer allgemein positiven Einstellung zur Schule im Allgemeinen, zur Qualität des Unterrichts im Besonderen und zur Dimension Schulverdrossenheit: Die Jugendlichen im freiwilligen 10. bzw. 11. Schuljahr zeigen im Vergleich zu den regulären PTS-Schülerinnen und -Schülern deutlich negativere Haltungen, wobei der Unterschied maßgeblich durch die Einstellung der Burschen im freiwilligen Schuljahr geprägt wird. Offenbar sind diese Burschen stärker als ihre Mitschülerinnen an praktisch-handwerklichen Tätigkeiten – verbunden mit einem eigenen finanziellen Einkommen – interessiert als am schulischen, meist theoretischen Lernen. Die Gründe für den Besuch der Polytechnischen Schule liegen für die regulären PTS-Schülerinnen und -Schüler – in der Reihenfolge der Häufigkeiten – in der Erfüllung der Schulpflicht, im Erzielen eines guten Schulabschlusses bzw. ist der Schulbesuch Folge der Unsicherheit über den weiteren beruflichen Weg. Für die Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr gilt, dass sie ihr zusätzliches Schuljahr zur Erreichung eines angemessenen Abschlusses nutzen wollen, dass sie im Jahr zuvor keine Lehrstelle gefunden haben sowie dass sie vor einem Jahr noch unsicher über ihre Berufslaufbahn waren bzw. man ihnen zum Besuch der Polytechnischen Schule geraten hat.

In der Beurteilung der Frage nach einem Für und Wider eines Besuchs der Polytechnischen Schule sind die Jugendlichen, die regulär ihr 9. Pflichtschuljahr besuchen bzw. ein freiwilliges Schuljahr absolvieren, weitgehend einer Meinung: Veraltete Ausstattung, strenge Vorschriften, hohe Anforderungen, schlechtes Image der Schule und der damit verbundene Nachteil am Lehrstellenmarkt sind einige Argumente, die gegen einen Besuch der Polytechnischen Schule sprechen. Fast alle Jugendlichen fanden jedoch auch Gründe, die den Besuch dieser Schulart lohnenswert machen. So waren sie der Meinung, dass durch den Schulbesuch gute Bildungs- und Berufsmöglichkeiten geboten werden, man Nützliches lerne, die Lehrpersonen engagiert arbeiten, ein gutes Arbeitsklima in der Klasse herrsche sowie dass die Schule modern und gut ausgestattet sei.

Aus den Ergebnissen der Schülerbefragung kann abgeleitet werden, dass wichtige Fragen einer weiteren empirischen Analyse bedürfen. So wäre näher zu untersuchen,

- o ob der eher seltene Besuch von alternativen Pflichtgegenständen des technischen Bereichs überwiegend auch den Interessen der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr entspricht oder ob organisatorische Überlegungen am Schulstandort dafür verantwortlich sind,
- o ob im Besonderen für die Jugendlichen mit mangelnden Sprachkenntnissen eine angemessenere Förderung im Sinne einer Nachqualifikation besser erreicht werden könnte, wenn vom verpflichtenden Besuch alternativer Pflichtgegenstände zu Gunsten eines verstärkten Unterrichts hinsichtlich des Spracherwerbs zumindest teilweise abgegangen werden könnte, um damit leichter eine Nachqualifikation im Sinne eines Hauptschulabschlusses zu erreichen,
- o wieweit die Betreuung der Jugendlichen in niedrigen Leistungsgruppen bzw. Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf einen angemessenen Beitrag zur besseren Bewältigung zukünftiger Herausforderungen leisten kann,
- o wie es gelingen kann, die Motivation der Jugendlichen im freiwilligen Schuljahr so zu stärken, dass sie die Schule insgesamt als positiven Lernort erleben können
- o und wie eine angemessene Balance zwischen anspruchsvoller Berufsvorbildung in den alternativen Pflichtgegenständen für die regulären Schülerinnen und Schüler, die sich mit einem erfolgreichen Abschluss der 8. Schulstufe in der PTS auf die duale Bildungslaufbahn vorbereiten wollen, und allgemein bildenden Lehrangeboten für Jugendliche, die ohne Nachqualifizierung bzw. forciertem Erwerb von Schlüsselkompetenzen von Ausgrenzung oder sozialem Abstieg bedroht sind, hergestellt werden kann, ohne eine der Teilpopulationen zu benachteiligen.

Aus den Ergebnissen der **Direktoren- und Schülerbefragung** kann abgeleitet werden, dass die Polytechnische Schule in der Betreuung der Jugendlichen in einem freiwilligen Schuljahr zur Verhinderung einer sozialen Ausgrenzung großes Bemühen hinsichtlich einer optimalen schulischen Betreuung zeigt, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln verantwortungsbewusst umgeht und in Abhängigkeit regionaler Gegebenheiten auch externe Unterstützungen zur Bewältigung dieser besonderen Herausforderungen in Anspruch nimmt. Dennoch bleiben Fragen offen, ob nicht etwa die derzeitigen organisatorischen Rahmenbedingungen (Berufsgrundbildung, Leistungsbeurteilung, Lerngruppen, etc.) für eine angemessenere Betreuung dieser Jugendlichen geändert werden sollten bzw. ob nicht auf empirischer Basis Modelle entwickelt werden müssen, die zur Bewältigung dieser Herausforderungen neue Wege beschreiten. Im Wesentlichen bedarf es für alle an Polytechnischen Schulen Tätigen der Unterstützung und der Entwicklung von Strategien im Umgang mit der vielschichtigen Heterogenität ihrer Schülerpopulation, die aus der schulrechtlichen Position als einzige allgemein bildende Pflichtschule der Sekundarstufe II resultiert und jene an anderen Schularten übersteigt.

6. Anhang

6.1. Abkürzungsverzeichnis und Begriffserklärung

AM	Arithmetisches Mittel
a. o.	Außerordentlicher Schüler nach § 4 des Schulunterrichtsgesetzes: „Der allgemeinen Schulpflicht unterliegende Kinder sind nur dann als außerordentliche Schüler aufzunehmen, wenn (a) ihre Aufnahme als ordentliche Schüler wegen mangelnder Kenntnis der Unterrichtssprache nicht zulässig ist ...“
bm:bwk	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst, Wien
ECDL	European Computer Driving Licence
fPTS	Jugendliche, die nach ihrem 8. Schuljahr ohne erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I oder nach Erfüllung ihrer Schulpflicht freiwillig in einem 10. oder 11. Schuljahr die Polytechnische Schule besuchen
HS	Hauptschule (Schulart der Sekundarstufe I)
LGI	Einstufung in eine oberste Leistungsgruppe (Deutsch, Englisch oder Mathematik)
LGII	Einstufung in eine mittlere Leistungsgruppe (Deutsch, Englisch oder Mathematik)
LGIII	Einstufung in eine niedrigste Leistungsgruppe (Deutsch, Englisch oder Mathematik)
mnl/m	Schüler
N_{Kla}	Anzahl der Klassen
N_{Sch}	Anzahl der Schülerinnen und Schüler
N_{Sta}	Anzahl der Schulstandorte
NDM	Schülerinnen und Schüler mit nicht deutscher Muttersprache, die eine besondere Förderung zur Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse erhalten.
NIV1	Schülerinnen und Schüler, die nach ihrer Leistungsgruppeneinstufung in Deutsch, Englisch und Mathematik dem oberen Niveau angehören. Sie sind in höchstens einem leistungsdifferenzierten Gegenstand in eine mittlere Leistungsgruppe eingestuft. Diese Jugendlichen könnten formal auch eine weiterführende mittlere oder höhere Schule besuchen.
NIV2	Jene Schülerinnen und Schüler, die weder dem Niveau 1 noch dem Niveau 3 angehören.
NIV3	Schülerinnen und Schüler, die in mindestens einem leistungsdifferenzierten Gegenstand in einer niedrigsten Leistungsgruppe eingestuft sind.
PTS	Polytechnische Schule
PTS/DFB-04	Direktorenfragebogen 2004
PTS/SFB-05	Schülerfragebogen 2005
r	Produkt-Moment-Korrelation nach Pearson
rPTS	Gruppe der Jugendlichen, die ohne Schullaufbahnverzögerung und mit positivem Abschluss der 8. Schulstufe in ihrem 9. Schuljahr die Polytechnische Schule besuchen
SD	Standardabweichung
SPF	Sonderpädagogischer Förderbedarf für Schülerinnen und Schüler, die infolge von physischer oder psychischer Behinderung dem Unterricht in der Pflichtschule ohne sonderpädagogische Förderung nicht zu folgen vermögen, aber schulfähig sind (§ 8 des Schulpflichtgesetzes)
wbl/w	Schülerinnen
ZSE	Zentrum für Schulentwicklung, Abteilung II: Evaluation und Schulforschung, Graz. Ab 1. September 2006: Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des Bildungswesens (bifie), Department „Evaluation und Bildungsforschung“, Graz-Klagenfurt

6.2. Projektskizze

Einleitung

Es steht gemeinhin außer Frage, dass in einer modernen Wissensgesellschaft gute Bildung die wichtigste Grundlage sowohl für das Individuum selbst als auch für die Gesellschaft im Allgemeinen und den Wirtschaftsstandort im Besonderen ist. Daher verdienen alle Maßnahmen, die Jugendliche zu höherer Bildung führen können, besondere Beachtung und Förderung. Erste Voraussetzung für eine weitere Bildungslaufbahn, ob im Bereich der mittleren und höheren Schulen oder in der dualen Ausbildung ist der erfolgreiche Abschluss der Sekundarstufe I. In diesem Sinn ist es von besonderer Bedeutung, dass alle Jugendlichen einen solchen erwerben. Die rechtliche Situation in Österreich, dass die Schulpflicht über die Anzahl der im Schulsystem zu verbringenden Jahre definiert ist, ohne Vorschriften über einen zu erwerbenden Bildungsabschluss zu machen, birgt in sich die Gefahr, dass Jugendliche das Schulsystem nach Vollendung ihrer Schulpflicht verlassen, ohne einen entsprechenden Schulabschluss vorweisen zu können. Damit fehlt ihnen eine wesentliche Voraussetzung, sich weiter zu qualifizieren und damit das Risiko für Arbeitslosigkeit und soziale Exklusion zu vermindern. Der Europäische Rat hat sich im November 2003 auch mit diesem Problemkreis beschäftigt und die Bedeutung von Maßnahmen hervorgehoben, um Schulabbruch und Missbehagen bei Jugendlichen vorzubeugen und entgegenzuwirken.³⁴

Mit dem §32 Abs. 2a SchUG wurde in Österreich für Schüler, die die 4. Klasse der Hauptschule oder die Polytechnische Schule nicht erfolgreich abgeschlossen haben, die Möglichkeit geschaffen, dies bis zum 18. Lebensjahr in einem freiwilligen zehnten bzw. elften Schuljahr nachzuholen.³⁵ Damit wird einer besonders gefährdeten Gruppe eine zweite Chance geboten um mit dem Abschluss der Hauptschule oder der Polytechnischen Schule den Grundstein zu legen für weitere Bildungsmaßnahmen, die zu Höherqualifizierung und damit einer Verringerung der Gefahr von Arbeitslosigkeit und sozialer Exklusion führen.

Mit dem gegenständlichen Projekt sollen nun die Umstände und Bedingungen des freiwilligen zehnten bzw. elften Schuljahrs an Polytechnischen Schulen näher beleuchtet werden. Einerseits gibt es sowohl seitens der Bildungsverwaltung als auch seitens der Schulpraxis den Bedarf nach einem strukturierten Überblick und empirischen Daten über die Realisierung dieser Regelung, der über anekdotenhaften Erfahrungsaustausch hinausgeht, andererseits sollen aus einer Analyse der gegenwärtigen Implementation und Struktur der Schülerpopulation Entwicklungsperspektiven und Verbesserungsansätze gewonnen werden. Damit steht die Untersuchung in Zusammenhang mit weiteren Projekten zur Thematik der Early School Leavers und Drop-Outs, die derzeit in Österreich geplant werden.

³⁴ Council Resolution of 25 November 2003 on "Making school an open learning environment to prevent and combat early school leaving and disaffection among young people and to encourage their social inclusion" (OJ C 295 of 5 December 2003).

³⁵ „Schüler, die während der Schulpflicht oder nach Weiterbesuch der Schule in einem freiwilligen zehnten Schuljahr (§ 19 Abs. 1 des Schulpflichtgesetzes 1985) die 4. Klasse der Hauptschule oder die Polytechnische Schule nicht erfolgreich abgeschlossen haben, dürfen in einem freiwilligen zehnten bzw. elften Schuljahr die Hauptschule oder die Polytechnische Schule mit Zustimmung des Schulerhalters und mit Bewilligung der Schulbehörde erster Instanz besuchen, sofern sie zu Beginn des betreffenden Schuljahres das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.“

Fragestellungen

Die Fragestellungen für das Projekt lassen sich in drei Bereiche gruppieren, die jeweils einem bedeutsamen Aspekt der Thematik des freiwilligen 10. bzw. 11. Schuljahrs zugeordnet sind:

1. Schülerpopulation im freiwilligen 10. bzw. 11. Schuljahr:
 - a) Welche Motive und Beweggründe führen Jugendliche in das freiwillige 10./11. Schuljahr? - Gelingt es mit diesem Angebot wirklich, potentiell von sozialer Exklusion Gefährdete in das Bildungssystem (zurück) zu holen, oder spielen ganz andere Motive (z.B. diverse Benefits, die mit Schulbesuch verbunden sind) eine Rolle? Woher haben die Jugendlichen die Information, dass es eine derartige Möglichkeit gibt?
 - b) Welche Bildungsaspirationen haben die Jugendlichen im freiwilligen 10./11. Schuljahr – unterscheiden sie sich darin von regulären PTS-Schülerinnen und -Schülern?
 - c) Wie sind die bisherigen Schullaufbahnen der Jugendlichen im 10./11. Schuljahr verlaufen – welche Brüche und Hindernisse gab es, die dazu führten, dass diese Jugendlichen nicht innerhalb der neun Schulpflichtjahre einen Abschluss erwerben konnten?
 - d) Durch welche Personenmerkmale unterscheiden sich die Jugendlichen im freiwilligen 10./11. Schuljahr von regulären PTS-Schülerinnen und -Schülern? Relevante Merkmale sind beispielsweise: Muttersprache, sozioökonomischer Hintergrund, aber auch Schulfreude, Selbstkonzept und Leistungsfähigkeit und -bereitschaft.

2. Begleitumstände und Bedingungen an den Schulstandorten:
 - a) Welche Auswirkungen der Anwesenheit von Jugendlichen im freiwilligen 10./11. Schuljahr auf das Schul- und Klassenklima zeigen sich? – Insbesondere die Tatsache, dass hier ältere Jugendliche (potentiell knapp 18-Jährige) im Klassenverband mit etwa 15-Jährigen unterrichtet werden, soll in ihren Auswirkungen auf den Umgang der Lehrpersonen mit Schülern, diszipliniäre Belange und den Umgang der Schüler untereinander beleuchtet werden. Verursachen diese älteren Schüler insgesamt eher diszipliniäre Schwierigkeiten oder wirken sie – da sie ja freiwillig in der Schule sind – eher förderlich für das allgemeine Lernklima?
 - b) Welcher Anpassungsbedarf hinsichtlich der Unterrichtsgestaltung entsteht durch Jugendliche im freiwilligen 10./11. Schuljahr aufgrund derer besonderen Bedürfnisse und wie gehen die Schulen damit um?
 - c) Welche Unterstützungsstrukturen werden den Schulen von den Schulträgern und anderen Institutionen zur Verfügung gestellt und welche erscheinen noch wünschenswert?
 - d) Welche Problemfelder struktureller und pädagogischer Art ergeben sich aus der Anforderung, Jugendlichen im freiwilligen 10./11. Schuljahr einen Bildungsabschluss zu ermöglichen und sie angemessen zu betreuen? Welche Lösungsansätze existieren bereits an den Schulstandorten?

- 3) Perspektiven und Erfolgsaussichten:
 - a) Wie groß ist der Anteil der Jugendlichen, denen im freiwilligen 10./11. Schuljahr positive Abschlüsse vermittelt werden konnten?

- b) Wie werden die Chancen auf dem Arbeits- bzw. Lehrstellenmarkt für Absolventen des freiwilligen 10./11. Schuljahrs beurteilt?
- c) Gibt es unter den Absolventen des freiwilligen 10./11. Schuljahrs Jugendliche, die in weiterführende Schulen übertreten und in welche Schulformen treten sie ein?

Zeitplanung

September 2004	Entwicklung des Fragebogens für die Direktorenbefragung
Oktober 2004	Diskussion der Fragestellungen und Erhebungsmethoden im Rahmen der gesamtösterreichischen PTS-Direktorentagung
November 2004	Durchführung der Direktorenbefragung
Dezember 2004	Auswertung der Direktorenbefragung
Jänner 2005	Entwicklung der Instrumente der Schülerbefragung
Februar 2005	Durchführung der Schülerbefragung
März-Mai 2005	Auswertung der Schülerbefragung, Erstellung eines Rohberichts und Diskussion der Ergebnisse mit Verantwortungsträgern und im bundesweiten Arbeitskreis PTS
Juni 2005	Erstellung des Endberichts

Projektplanung

Um auf ökonomische Weise die zur Beantwortung der Fragestellungen nötigen Informationen einzuholen ist das Projekt in mehreren Phasen geplant, deren Kernstücke eine Schulleiterbefragung und eine Schülerbefragung sind. Als ersten Schritt wird auszuloten sein, in welchem Ausmaß derzeit schon zentral erfasste Daten zur Beantwortung einzelner Fragestellungen herangezogen werden können. Diese Daten werden gezielt durch die schriftliche Befragung aller derzeit 281 Leiterinnen und Leiter von selbständigen und angeschlossenen Polytechnischen Schulen zu ergänzen sein. Weiters erscheint eine **Direktorenbefragung** als ökonomische und zuverlässige Methode, um Daten über den Bereich 2 (Begleitumstände und Bedingungen an den Schulstandorten) zu gewinnen, da sie aufgrund ihrer Rolle als Letztverantwortliche am Standort den besten Überblick haben. Zum Einsatz werden dabei vor allem strukturierte Fragen mit freiem Antwortformat kommen, die inhaltsanalytisch ausgewertet werden. Auch über den Bereich 3 (Perspektiven und Erfolgsaussichten) können Schulleiterinnen und Schulleiter gewisse Auskunft geben, wenn auch hier noch weitere Informationsquellen das Umfeld beleuchten werden, beispielsweise den Arbeits- bzw. Lehrstellenmarkt oder allgemeine statistische Daten. Dazu ist geplant, auf informellem Weg, d. h. nicht im Rahmen einer Fragebogenerhebung, entsprechende Informationen einzuholen.

Der Bereich 1 (Schülerpopulation im freiwilligen 10. bzw. 11. Schuljahr), über den Direktoren nicht oder nur unzureichend Auskunft geben können, soll durch eine **Schülerbefragung** abgedeckt werden. Zum Einsatz kommen dazu Mehrfachwahlantworten und standardisierte Fragebögen, die zum Teil aufgrund der Ergebnisse der Direktorenbefragung entwickelt bzw. adaptiert werden.

6.3. Liste der an der Schülerbefragung teilnehmenden Schulen

Zur Teilnahme an der Schülerbefragung haben 39 PTS-Schulstandorte teilgenommen. Die Auswahl erfolgte nach den im Abschnitt 2.2, Seite 6, beschriebenen Kriterien. Von der gemeldeten Schülerstichprobe (N = 982) befinden sich insgesamt 236 (24,0 %), davon 166 (16,9 %) Jugendliche ohne besonderen Förderungsbedarf in einem freiwilligen Schuljahr. In Klammer sind die Anzahl der Schülerinnen und Schüler der untersuchten Klassen insgesamt sowie die Anzahl jener Jugendlichen, die ein freiwilliges Schuljahr an der Polytechnischen Schule besuchen. Die Zahl nach dem Schrägstrich (/) gibt die Anzahl der Schülerinnen und Schüler wieder, die ohne besonderen Förderungsbedarf wie SPF oder NDM die Polytechnische Schule im freiwilligen Schuljahr besuchen.

<i>Burgenland</i>	
106034	Mattersburg, Michael-Koch-Straße (30, 9/4)
<i>Kärnten</i>	
201014	Klagenfurt, Lerchenfeldstraße (22, 4/3)
202024	Villach, Richard-Wagner-Straße (23, 5/3)
<i>Niederösterreich</i>	
304014	Wiener Neustadt, Burgplatz (26, 10/4)
305084	Sankt Peter in der Au, Vogelhändlerplatz (28, 5/5)
311014	Horn, F. Kurz-Gasse (23, 4/4)
313052	Gföhl, Jaidhofergasse (16, 3/3)
319044	Herzogenburg, Schillerring (27, 6/3)
324072	Klosterneuburg, Langstögergasse (18, 5/4)
<i>Oberösterreich</i>	
401014	Linz, Hinsenkampplatz (27, 11/5)
402014	Steyr, Punzerstraße (27, 7/5)
404064	Mattighofen, Trattmannsbergerweg (27, 4/3)
407082	Bad Goisern, Kurparkstraße (25, 3/3)
409034	Kirchdorf an der Krems, Kirchplatz (24, 6/4)
409052	Wartberg an der Krems, Schulstraße (24, 4/3)
410014	Traun-St.Martin, Untere Dorfstraße (31, 7/7)
414062	Schärding, Schulstraße (27, 7/3)
417034	Vöcklabruck, Hinterstadt (25, 8/5)
417084	Vöcklamarkt, Wultingergasse (26, 5/3)

Fortsetzung der Schulliste:

<i>Salzburg</i>	
501014	Salzburg, Paris-Lodron-Straße (27, 3/3)
503044	Oberndorf bei Salzburg, Watzmannstraße (26, 6/3)
503084	Mattsee, Ramooserstraße (30, 5/5)
<i>Steiermark</i>	
601034	Graz, Herrgottwiesgasse (23, 11/4)
602014	Kapfenberg, Wienerstraße (30, 5/3)
604014	Kirchbach in Steiermark (23, 5/5)
604072	Kirchberg an der Raab (27, 8/3)
606104	Kalsdorf bei Graz, Fritz-Matzner-Weg (26, 8/6)
617054	Gleisdorf, A.-Grogger-Gasse (19, 17/10)
<i>Tirol</i>	
701064	Innsbruck, Siegmairstraße (29, 6/6)
702044	Längenfeld, Oberlängenfeld (27, 3/3)
703044	Axams, Lindenweg (24, 5/5)
707014	Lienz, Emanuel-von-Hiblerstraße (25, 6/6)
709024	Jenbach, Josef-Sattlerstraße (24, 5/5)
<i>Vorarlberg</i>	
801024	Bartholomäberg, Gantschier (23, 4/4)
802014	Bregenz, Holzackergasse (22, 3/3)
803014	Dornbirn-Hatlerdorf, Lustenauer Straße (27, 5/5)
<i>Wien</i>	
903014	Wien, Maiselgasse (25, 8/7)
915014	Wien, Benedikt-Schellinger-Gasse (25, 7/3)
923024	Wien, Anton-Baumgartner Straße (26, 3/3)

6.4. Erhebungsinstrumente

6.4.1. Begleitbrief zum Direktorenfragebogen PTS/DFB-04

Sehr geehrte Frau Direktor, sehr geehrter Herr Direktor!

Die Polytechnischen Schulen haben sich besonders um eine optimale Vorbereitung ihrer Schülerinnen und Schüler auf die Lehre sowie auf den Übertritt in weiterführende Schulen verdient gemacht. Dazu gehört auch vielfach die Qualifizierung Jugendlicher durch den freiwilligen Besuch eines 10. bzw. 11. Schuljahrs an der PTS (z. B. nach §32 Abs. 2a SchUG).

Das **Zentrum für Schulentwicklung** in Graz führt nun in Zusammenarbeit mit der Abteilung I/7 (Polytechnische Schulen) des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur eine Untersuchung und Analyse des freiwilligen 10./11. Schuljahres an der PTS durch. Ziel der Erhebung ist es, Begleitumstände und Bedingungen an den Schulstandorten, eventuelle Problemquellen und Lösungsansätze, sowie Perspektiven und Erfolgsaussichten zu analysieren und darzustellen. Die Ergebnisse der Studie können eine wichtige Grundlage für weitere Schulentwicklungsmaßnahmen und für Verbesserung von Rahmenbedingungen darstellen.

Im ersten Schritt ergeht nun ein **Erhebungsbogen** für administrative Daten und ein **Direktorenfragebogen** an alle Polytechnischen Schulen. Der Erhebungsbogen dient unter anderem auch der Ziehung einer repräsentativen Stichprobe von Klassen, in denen in einem zweiten Schritt eine Befragung der Schülerinnen und Schüler geplant ist (Frühjahr 2005).

Sie werden höflichst ersucht, beide Bögen ausgefüllt bis **spätestens 22. Dezember 2004** im beigelegten Rückantwortkuvert an das Zentrum für Schulentwicklung, Abteilung Evaluation und Schulforschung (8010 Graz, Hans-Sachs-Gasse 3) zu retournieren.

Sollten Sie an Ihrer Schule keine Jugendlichen im 10. bzw. 11. Schuljahr haben, so **senden Sie bitte unbedingt trotzdem den Erhebungsbogen für administrative Daten zurück!**

Stichtag für den Erhebungsbogen ist der 1. Dezember 2004.

Sollten Sie mit dem zur Verfügung stehenden Platz am Erhebungs- bzw. Fragebogen kein Auslangen finden, so ersuche ich Sie Kopien oder Beiblätter beizufügen. Achten Sie bitte in diesem Fall auf eine eindeutige Zuordenbarkeit zu Ihrer Schule bzw. zur Nummer der Frage.

Für Rückfragen zu dieser Untersuchung stehe ich Ihnen gerne per E-Mail (erich.svecnik@zse2.at) oder Telefon (0316/828733-211) zur Verfügung.

Die Landesschulräte/Stadtschulrat für Wien sind von der Erhebung durch das BMBWK, Abt. I/7 in Kenntnis gesetzt.

Abschließend möchte ich noch explizit darauf hinweisen, dass alle Ihre Angaben im Direktorenfragebogen selbstverständlich streng vertraulich behandelt werden und Rückschlüsse auf Einzelpersonen oder Standorte durch Veröffentlichung keinesfalls ermöglicht werden. Da ein Ziel dieser Untersuchung auch die Erkundung von bewährter Praxis als Lernmöglichkeit für andere Standorte ist, kann es im Einzelfall erforderlich sein, dass wir mit einer Schule Kontakt aufnehmen, um deren bewährte Praxis auch anderen Schulen zugänglich zu machen – dies erfolgt aber jedenfalls nur mit Ihrem Einverständnis.

Uns ist natürlich bewusst, dass diese Erhebung eine zusätzliche Belastung für Ihre an Arbeit ohnehin reiche Tätigkeit darstellt, aber die Ergebnisse sollen sowohl der PTS als Schulart als auch den Einzelstandorten und vor allem den Jugendlichen, die der PTS anvertraut sind, zugute kommen.

Im Voraus schon herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen,
Mag. Erich Svecnik eh.

Graz, 2. Dezember 2004

6.4.2. Direktorenfragebogen PTS/DFB-04 - Erhebungsblatt

Schulbezeichnung und Schulkennzahl:	Gesamtanzahl		Nach Klassen aufgeteilt <i>(Bitte Klassenbezeichnungen eintragen):</i>												
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	
Gesamtanzahl der Schüler/innen															
Schüler/innen im 9. Schuljahr															
davon mit sonderpädagogischem Förderbedarf															
davon mit nicht deutscher Muttersprache															
davon die 8. Schulstufe nicht oder nicht erfolgreich abgeschlossen															
davon außerordentliche Schüler/innen															
Schüler/innen im 10. Schuljahr															
davon mit sonderpädagogischem Förderbedarf															
davon mit nicht deutscher Muttersprache															
davon die 8. Schulstufe nicht oder nicht erfolgreich abgeschlossen															
davon im vorigen Schuljahr schon an der PTS															
Schüler/innen im 11. Schuljahr															
davon mit sonderpädagogischem Förderbedarf															
davon mit nicht deutscher Muttersprache															
davon die 8. Schulstufe nicht oder nicht erfolgreich abgeschlossen															
davon im vorigen Schuljahr schon an der PTS															

Stichtag: 1.Dezember 2004

6.4.3. Direktorenfragebogen PTS/DFB-04 – Fragebogen

PTS/DFB-04 Analyse des freiwilligen 10. und 11. Schuljahrs an der PTS³⁶

Schulkennzahl:	Adresse:
----------------	----------

Alle Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und Rückschlüsse auf einzelne Personen oder Schulstandorte keinesfalls durch Veröffentlichung möglich gemacht. Selbstverständlich werden Sie auch über die Ergebnisse der Untersuchung informiert. Für Rückfragen steht Ihnen Mag. Erich Svecnik (erich.svecnik@zse2.at oder (0316) 828733-211) gerne zur Verfügung.

- 1) Ist Ihre Schule eine [n=84] angeschlossene oder eine [n=153] selbständige PTS?

- 2) Liegt Ihr Schulstandort in einer
 [n=15] Landeshauptstadt [n=219] Bezirkshauptstadt [n=3] ländlichen Gemeinde?

- 3) Bitte geben Sie die ungefähre Einwohnerzahl Ihrer Standortgemeinde und Ihres Einzugsgebietes an:
 Standortgemeinde: Einzugsgebiet:

- 4) Bitte geben Sie nachfolgend jeweils durch Ankreuzen des entsprechenden Symbols an, wie Sie die Schüler/innen an Ihrem Schulstandort **im Allgemeinen** einschätzen. *Von Interesse ist dabei der Eindruck, den Sie gegenwärtig von der Gesamtheit aller Ihrer Schülerinnen und Schüler haben. Denken Sie daher bitte nicht an Einzelfälle, sondern kreuzen Sie so spontan wie möglich Ihre Antworten an.*

<i>(In den Feldern stehen die Absolutzahlen)</i>	negativ/ sehr unbefriedigend	eher unbefriedigend	unentschieden	eher zufrieden stellend	positiv/ sehr zufrieden stellend
Verhalten während des Unterrichts	2	23	31	138	39
Motivation und Ehrgeiz	5	56	82	86	4
Leistungsfähigkeit	2	55	109	58	5
Ausmaß an Fehlstunden	1	7	29	115	81
Interesse und Mitarbeit im Unterricht	2	36	84	99	10
Umgang der Schüler/innen miteinander	4	35	57	104	33
Verhältnis zwischen Schüler/innen und Lehrpersonen	0	3	31	141	58
Disziplin	2	20	50	123	37
Gewaltbereitschaft und Aggression	5	21	56	106	45

Anmerkungen zu dieser Frage:

³⁶ Layout leicht modifiziert. Zahlenangaben in Absolutwerten, insgesamt N = 237 Schulstandorte.

- 5) Bitte geben Sie durch Ankreuzen des entsprechenden Symbols an, ob nachfolgend Angeführtes bei den **Jugendlichen im freiwilligen 10. und 11. Schuljahr** im Vergleich zu regulären PTS-Schülerinnen und -Schülern im 9. Schuljahr häufiger oder seltener vorkommt. *Auch bei dieser Frage ist der spontane Eindruck, den Sie von den Schülerinnen und Schülern im freiwilligen 10./11. Schuljahr haben, von Bedeutung. Versuchen Sie daher bitte, sich nicht von Einzelfällen leiten zu lassen.*

Bitte beantworten Sie nachfolgende Aspekte jeweils in Hinblick auf die Schülergruppe, die das 10. oder 11. Schuljahr besucht, im Vergleich zu den regulären Schüler/innen!	„10./11. Schuljahr“ vs. reguläre PTS					
	viel seltener	eher seltener	unentschieden	eher häufiger	viel häufiger	darüber kann ich keine Auskunft geben
Störendes Verhalten während des Unterrichts	10	61	115	32	4	3
Motivation und Ehrgeiz	3	46	129	42	2	3
Anzeichen von Überforderung	5	66	94	52	7	2
Ausmaß an Fehlstunden	15	50	115	32	9	3
Interesse und Mitarbeit im Unterricht	4	37	141	35	3	3
Disziplinäre Schwierigkeiten	16	66	103	32	6	3
Gewaltbereitschaft und Aggression	18	50	125	27	1	3
Wirken eher positiv auf Mitschüler/innen ein	10	71	114	25	2	4
Üben eher negativen Einfluss auf Mitschüler/innen aus	20	47	116	31	5	7
Nehmen eine Außenseiterposition ein	23	75	99	25	2	2
Mitläufertum	17	46	130	23	3	5

Anmerkungen zu dieser Frage:

6) Wieweit entsteht Ihrer Meinung nach in den folgenden Teilbereichen durch die Anwesenheit der Jugendlichen im freiwilligen 10. und 11. Schuljahr ein **Anpassungsbedarf**? *Da die Schülerpopulation im 10./11. Schuljahr sehr heterogen sein kann, wird hier und in folgenden Fragen differenziert zwischen allen Jugendlichen im 10./11. Schuljahr und jenen Jugendlichen im 10./11. Schuljahr, die besondere Bedürfnisse haben (zusammenfassend für Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Jugendlichen mit nicht deutscher Muttersprache).*

a) Didaktik/Methodik [n=20] ja, für alle Jugendlichen im freiwilligen 10./11. Schuljahr
[n=88] ja, nur für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen*
[n=116] nein

Wenn ja, inwiefern?

b) Unterrichtsinhalte [n=17] ja, für alle Jugendlichen im freiwilligen 10./11. Schuljahr
[n=84] ja, nur für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen*
[n=123] nein

Wenn ja, welche?

c) Leistungsbeurteilung [n=14] ja, für alle Jugendlichen im freiwilligen 10./11. Schuljahr
[n=77] ja, nur für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen*
[n=133] nein

Wenn ja, inwiefern?

d) Rahmenbedingungen [n=28] ja, für alle Jugendlichen im freiwilligen 10./11. Schuljahr
[n=61] ja, nur für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen*
[n=134] nein

Wenn ja, welche?

7) Führen Sie **an Ihrer Schule spezielle Angebote** für die Jugendlichen im freiwilligen 10. und 11. Schuljahr? Im Gegensatz zur nachfolgenden Frage geht es hier um jene Angebote, bei denen Ihre Schule als Trägerin verantwortlich ist (z.B. besondere Kurse, Fachbereiche, Betreuung, Weiterqualifizierung o.ä.).

[n=168] nein [n=33] ja, für alle Jugendlichen im freiwilligen 10./11. Schuljahr
[n=27] ja, nur für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen*

Bitte beschreiben Sie kurz derartige Angebote:

* Als Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen werden allgemein jene mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. solche mit nicht deutscher Muttersprache bezeichnet

- 8) Können Sie an Ihrem Standort auf **externe Unterstützungsstrukturen** im Zusammenhang mit Jugendlichen im freiwilligen 10. und 11. Schuljahr zurückgreifen? *Bei dieser Frage geht es um Angebote, die in Kooperation mit anderen öffentlichen Einrichtungen, Vereinen o.ä. realisiert werden.*

Für die Jugendlichen

[n=145] nein [n=45] ja, für alle Jugendlichen im freiwilligen 10./11. Schuljahr
[n=38] ja, nur für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen *

Bitte beschreiben Sie kurz den Anbieter und das Angebot:

Für das Lehrpersonal

[n=186] nein [n=21] ja, zur spezif. Betreuung aller Jugendlichen im freiw. 10./11. Schulj.
[n=21] ja, nur zur spezif. Betreuung der Jugendl. mit besond. Bedürfnissen *

Bitte beschreiben Sie kurz den Anbieter und das Angebot:

Für die Schule insgesamt

[n=184] nein [n=24] ja, zur spezif. Betreuung aller Jugendlichen im freiw. 10./11. Schulj.
[n=19] ja, nur zur spezif. Betreuung der Jugendl. mit besond. Bedürfnissen *

Bitte beschreiben Sie kurz den Anbieter und das Angebot:

- 9) Halten Sie diese verfügbaren externen Unterstützungsstrukturen für ausreichend?

viel zu wenig [n=37] [n=49] [n=31] [n=18] [n=40] ausreichend

Welche Unterstützungsstrukturen für eine optimale Betreuung der Jugendlichen im 10. und 11. Schuljahr würden Sie sich noch wünschen?

- 10) Welche **Probleme** nehmen Sie im Zusammenhang mit dem Unterrichten und Betreuen der Jugendlichen im freiwilligen 10. und 11. Schuljahr an Ihrer Schule wahr?

Denken Sie dabei bitte vor allem an:

- Umgang der Jugendlichen miteinander [n=47]
- Disziplin und Umgang mit dem Lehrpersonal [n=35]
- Leistungsfähigkeit und Bildungsaspirationen [n=69]
- Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen * [n=42]

* Als Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen werden allgemein jene mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. solche mit nicht deutscher Muttersprache bezeichnet.

11) Gibt es an Ihrer Schule spezielle **Lösungsansätze** für einzelne dieser Probleme (s. vorhergehende Frage)? Diese Frage zielt v.a. darauf ab, bewährte Praxis (good practice) zu sammeln und durch Veröffentlichung auch anderen PTS die Möglichkeit zu geben, davon zu lernen.

[n=138] nein [n=65] ja (Bitte beschreiben Sie diese kurz:)

12) Bitte schätzen Sie nachfolgend die **Arbeitsmarktsituation im Einzugsgebiet** Ihres Schulstandorts ein:

Dienstleistungsberufe: (Handel-Büro, Tourismus u.ä.)	keine/kaum Arbeitsplätze	12	40	54	60	43	21	4	Überangebot an Arbeitsplätzen
Technisch-gewerbliche Berufe: (Metall, Elektro, Holz, Bau u.ä.)	keine/kaum Arbeitsplätze	2	14	24	58	71	63	2	Überangebot an Arbeitsplätzen

Anmerkungen zu dieser Frage:

13) Wieweit ist Ihrer Meinung nach die Möglichkeit des freiwilligen 10. und 11. Schuljahres an der PTS geeignet, folgende **Zielstellungen zu erreichen?**

Einschätzung der Erreichung folgender Zielstellungen ...	nicht/kaum geeignet	eher ungeeignet	unentschieden	eher geeignet	ausgezeichnet geeignet
a) Jugendlichen wird dadurch die Chance eröffnet, einen qualifizierten Bildungsabschluss zu erwerben.	0	1	23	118	89
b) Es wird ein Beitrag zur persönlichen und sozialen Entwicklung von Jugendlichen geleistet.	1	5	24	125	75
c) Das Abgleiten der Jugendlichen in eine Außenseiterposition wird verhindert und soziale Integration erleichtert.	0	6	39	111	75
d) Die Chancen der Jugendlichen am Arbeitsmarkt werden erhöht.	2	4	27	113	85
e) Die Gefahr des frühzeitigen Schulabbruchs wird minimiert.	2	13	66	96	50
f) Es werden Jugendliche erreicht, die im übrigen Schulsystem chancenlos wären.	4	12	47	93	74

14) Bitte tragen Sie in folgender Tabelle ein, wie viele Jugendliche das Schuljahr 2003/04 erfolgreich bzw. nicht erfolgreich abgeschlossen haben [176 Standorte]:

	pos.	neg.
Insgesamt (alle Schüler/innen der PTS)	11647	1106
davon die 8. Schulstufe nicht oder nicht erfolgreich abgeschlossen	163	174
Subgruppe „Schüler/innen im 10. Schuljahr“	1381	272
davon die 8. Schulstufe nicht oder nicht erfolgreich abgeschlossen	142	99
davon im vorigen Schuljahr schon an der PTS	46	21
Subgruppe „Schüler/innen im 11. Schuljahr“	84	35
davon die 8. Schulstufe nicht oder nicht erfolgreich abgeschlossen	16	9
davon im vorigen Schuljahr schon an der PTS	16	8

15) Wie verlaufen die weiteren Entwicklungen der Absolvent/innen des freiwilligen 10. und 11. Schuljahrs unmittelbar nach der Polytechnischen Schule Ihrer Erfahrung nach? Bitte versuchen Sie einzuschätzen, welche Prozentanteile nach der PTS folgende Wege einschlagen:

darüber verfüge ich über keine Informationen [n=68]

73 %	finden eine Lehrstelle
12 %	treten in weiterführende Schulen über
9 %	finden Arbeit als an-/ungelernte Arbeiter
4 %	bleiben arbeitssuchend
2 %	Anderes (bitte anführen):
100 %	Insgesamt

Bitte senden Sie den bearbeiteten Fragebogen im beigeschlossenen Kuvert an das Zentrum für Schulentwicklung
Abteilung Evaluation und Schulforschung
8010 Graz, Hans-Sachs-Gasse 3

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

6.4.4. Handanweisung für Schülerfragebogen PTS/SFB-05

HANDANWEISUNG PTS/SFB-2005
für die Schülerbefragung im Rahmen der
Analyse des freiwilligen 10. und 11. Schuljahrs an der PTS

Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege!

Zunächst herzlichen Dank für Ihre Unterstützung bei der Datenerhebung im Rahmen der Analyse des freiwilligen 10. und 11. Schuljahrs an der PTS, die das **Zentrum für Schulentwicklung** in Graz im laufenden Schuljahr in Zusammenarbeit mit der Abteilung I/7 (Polytechnische Schulen) des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur durchführt. Ziel der Erhebung ist es, Begleitumstände und Bedingungen an den Schulstandorten, eventuelle Problemquellen und Lösungsansätze, sowie Perspektiven und Erfolgsaussichten zu analysieren und damit eine wichtige Grundlage für weitere Schulentwicklungsmaßnahmen und für eine Verbesserung von Rahmenbedingungen zu schaffen. Bereits im Dezember wurden die Schulleiterinnen und Schulleiter zu dieser Thematik befragt sowie Schülerzahlen erhoben. Die zu untersuchenden Klassen sind bundesweit gestreut und hinsichtlich der Fragestellung repräsentativ aus diesen Daten ausgewählt worden. Daher ist es wichtig, dass Sie die Befragung genau in der ausgewählten Klasse durchführen.

Dies ist in Ihrem Fall die Klasse <xy> mit <N> gemeldeten Jugendlichen.

Die Schülerbefragung findet bundesweit in der 15. bis 17. Kalenderwoche (11. bis 29. April 2005) statt. Dafür soll eine Unterrichtsstunde ausgewählt werden, während der alle Schüler der festgelegten Klasse gemeinsamen Unterricht haben, die Klasse also nicht in Leistungsgruppen oder unterschiedliche Fachbereiche aufgeteilt ist. Um die Bedingungen für alle 41 in die Erhebung einbezogenen Klassen einigermaßen vergleichbar zu gestalten, sind die Anweisungen für die Schüler weitgehend wortgetreu vorzulesen und darüber hinausgehende Erklärungen sollen auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt werden. Bitte sorgen Sie dafür, dass alle Schüler ihre Antworten unbeeinflusst und frei abgeben können und signalisieren Sie den Schülern durch Erläuterungen und Verhalten, dass die absolute Vertraulichkeit ihrer Angaben gewährleistet ist. Schauen Sie also bitte den Jugendlichen beim Bearbeiten des Fragebogens nicht über die Schulter, sondern beobachten Sie die Klasse vom Lehrertisch aus.

Selbstverständlich wahren auch wir die Vertraulichkeit und Anonymität, indem die Fragebögen nur statistisch ausgewertet und Rückschlüsse auf einzelne Personen oder Schulstandorte keinesfalls ermöglicht werden.

Bei einigen Fragen kann es vorkommen, dass einzelne Schülerinnen und Schüler Verständnisschwierigkeiten haben. Helfen Sie in diesen Fällen bitte, indem Sie die Frage umgangssprachlich neu formulieren. Vermerken Sie sodann bitte Fragennummer und Grund der Verständnisprobleme auf dem Protokollblatt. Es sollen nach Möglichkeit alle Jugendlichen, auch solche mit sonderpädagogischem Förderbedarf und nicht deutscher Muttersprache den Fragebogen bearbeiten. In Fällen, wo dies absolut nicht möglich ist, vermerken Sie dies bitte ebenfalls auf dem Protokollblatt.

Sollten Sie zur Durchführung der Schülerbefragung noch Fragen haben, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung (erich.svecnik@zse2.at oder 0316-828733/211).

Bitte wenden!

Anweisungen für die Schüler (Bitte vorlesen):

Wir machen heute eine wissenschaftliche Untersuchung. Es handelt sich nicht um eine Prüfung. Ihr bekommt auch keine Noten. Trotzdem sollt ihr gut mitarbeiten und euch sehr bemühen.

Mit dieser Untersuchung soll zum Beispiel festgestellt werden,

- *wie ihr die Schwierigkeit des Unterrichts einschätzt,*
- *wie ihr euer Verhältnis zu den Lehrern und Mitschülern seht,*
- *wie ihr euch selbst seht*
- *und was ihr ganz allgemein über die Polytechnische Schule denkt.*

Zunächst einmal räumt den Arbeitsplatz ganz leer. Ihr braucht keine Bücher, keine Hefte. Ihr braucht nur ein Schreibgerät: einen Kugelschreiber oder eine Füllfeder.

Nun bekommt jeder einen Fragebogen. Was ihr im Fragebogen angebt, wird nur von Wissenschaftlern, die euch persönlich nicht kennen, ausgewertet. Weder ein Lehrer noch die Eltern erfahren, was jeder Einzelne von euch im Fragebogen angegeben hat.

Bei Nummer 1 steht "Ich bin eine Schülerin ein Schüler". Die Mädchen kreuzen also das Kästchen vor "eine Schülerin" an, die Burschen markieren das zweite Kästchen: "ein Schüler".

Bei Frage 2 gebt bitte das Monat und das Jahr eurer Geburt an.

Nun bearbeitet bitte alle weiteren Fragen und kreuzt dabei das jeweils für euch Zutreffende an. Wenn ihr eine Frage nicht versteht, dann zeigt bitte auf und wartet, bis ich komme, um euch zu helfen.

Wenn ihr mit dem Bearbeiten des Fragebogens fertig seid, dann schaut die Fragen noch einmal durch, um zu sehen, ob ihr wirklich alle Fragen beantwortet habt. Wenn ihr fertig seid, lasst den Fragebogen vor euch auf dem Tisch liegen und verhaltet euch ruhig, bis alle fertig sind.

Danke für eure Mitarbeit.

Abschließende Arbeiten

Bitte lassen Sie die Fragebögen von einer Schülerin/einem Schüler einsammeln und stecken Sie diese zusammen mit dem von Ihnen ausgefüllten Protokollblatt in das mitgelieferte und vor-adressierte Kuvert, welches Sie noch in der Klasse vor den Schülern zukleben.

Das Kuvert senden Sie bitte so bald wie möglich, spätestens aber bis zum 29. April 2005, an das
Zentrum für Schulentwicklung
Abteilung Evaluation und Schulforschung
Hans-Sachs-Gasse 3/II
8010 Graz

Herzlichen Dank für Ihre Mitwirkung in diesem Projekt zur Weiterentwicklung der Polytechnischen Schule!

Mag. Erich Svecnik eh.

6.4.5. Schülerfragebogen PTS/SFB-2005³⁷

Diese Befragung dient dazu, die Polytechnische Schule in ganz Österreich zu verbessern und ist kein Test und keine Überprüfung deiner Schulkenntnisse. Was du hier in diesem Fragebogen ankreuzt oder schreibst, wird von Wissenschaftlern, die dich persönlich nicht kennen, nur statistisch ausgewertet. Von deinen Antworten erfährt sonst niemand!

1. Ich bin eine Schülerin [394] ein Schüler [462]
2. Ich bin im Monat _____ des Jahres _____ geboren (z.B. im Monat Mai des Jahres 1989.)
3. Sind deine Eltern in Österreich geboren? ja, beide [675]
 ein Elternteil ist im Ausland geboren [45]
 beide Elternteile sind im Ausland geboren [132]
4. Sprichst du zu Hause mit Eltern und Geschwistern überwiegend Deutsch?
 ja [773] nein [82]
5. Hast du vor dem Besuch der 1. Klasse Volksschule die Vorschulklasse besucht?
 ja [139] nein [707]
6. Hast du schon einmal eine Klasse wiederholt? ja, einmal [72]
 ja, öfter als einmal [8] nein [775]
7. Im vorigen Schuljahr besuchte ich die **4. Klasse** Hauptschule/AHS [802]
 die **3. oder eine frühere Klasse** der Hauptschule/AHS [9]
 bereits die **PTS** [18]
o eine berufsbildende mittlere/höhere Schule [16] o das SPZ [1]³⁸
8. Die Polytechnische Schule besuche ich in diesem Schuljahr
 weil ich meine Schulpflicht erfüllen muss [544]
 weil ich letztes Jahr keine Lehrausbildung beginnen konnte [74]
 weil ich einen guten Schulabschluss (HS-Abschluss, positives PTS-Zeugnis) erreichen möchte [214]
 weil ich vor einem Jahr noch nicht genau wusste, welchen Beruf ich ergreifen sollte [123]
 weil ich beim Berufseintritt ein Jahr älter und somit den Anforderungen meines weiteren Bildungsweges besser gewachsen sein werde [36]
 weil mir jemand dazu geraten hat, nämlich: [90] meine Eltern [55]
 meine früheren Lehrer [15]
 (Berufs-)Berater [1]
 andere: _____ [26]
9. Hast du die 4. Klasse Hauptschule/AHS erfolgreich (ohne „nicht genügend“ im Jahreszeugnis) abgeschlossen? ja [808] nein [46]
10. Welche Noten hattest du heuer im Halbjahreszeugnis der Polytechnischen Schule und in welche Leistungsgruppe warst du eingestuft?

Deutschnote:	<input type="text" value="841"/>	Englischnote:	<input type="text" value="837"/>	Mathematiknote:	<input type="text" value="839"/>
D-Leistungsgruppe:	<input type="text" value="767"/>	E-Leistungsgruppe:	<input type="text" value="763"/>	M-Leistungsgruppe:	<input type="text" value="767"/>

³⁷ Layout leicht modifiziert. Zahlenangaben in Absolutwerten, insgesamt N = 856 Schülerinnen und Schüler.

³⁸ Die letzten beiden Antwortkategorien wurden aufgrund des Datenmaterials hier eingefügt.

11. In der Hauptschule/AHS gehörte ich ...

- zu den eher guten Schülern [172]
 zu den mittelmäßigen Schülern [598]
 zu den eher schlechten Schülern [83]

12. Wie leicht fällt es dir, die schulischen Anforderungen zu bewältigen?

sehr leicht [95] [309] [362] [63] [16] sehr schwer

13. Nach diesem Schuljahr ...

- werde ich weiter in die Schule gehen [118]
 habe ich bereits eine fixe Lehrstelle [386]
 werde ich weiter eine Lehrstelle suchen [284]
 gleich zu arbeiten beginnen, ohne eine Lehre zu machen [5]
 weiß ich noch nicht, was ich tun werde [60]

14. Kreuze bitte an, in welchem Fachbereich du derzeit bist. Wenn an deiner Schule Fachbereiche zusammengelegt wurden, dann kreuze bitte jenen an, für den du dich entschieden hast. (Bitte nur einen Fachbereich angeben!)

- Metall [185] Handel-Büro [220] keinen der angeführten [12]³⁹, sondern
 Elektro [44] Dienstleistungen [177] Informationstechnologie [66]
 Holz [31] Tourismus [76] Schulautonomer Fachbereich [15]
 Bau [24]

15. Versuche bitte im Folgenden einzuschätzen, wie schwierig dir der Unterricht in den angeführten Gegenständen erscheint: Der Unterricht in

Deutsch ist..... zu leicht [74] [322] [376] [67] [13] zu schwierig
 Englisch ist zu leicht [81] [265] [329] [142] [34] zu schwierig
 Mathematik ist.... zu leicht [106] [256] [299] [142] [45] zu schwierig
 deinem FB ist zu leicht [134] [319] [285] [83] [20] zu schwierig

16. Kreuze bitte bei den folgenden Aussagen an, wie sehr sie deinen Erfahrungen nach für dich und deine Schule zutreffen.

	stimmt gar nicht	stimmt eher nicht	bin unent- schieden	stimmt eher schon	stimmt genau
1) Ich habe zu vielen Lehrerinnen und Lehrern ein gutes Verhältnis	50	95	192	347	165
2) Meine Mitschülerinnen und Mitschüler halten zu mir, wenn es darauf ankommt	24	80	178	325	240
3) Ich mache mir oft Gedanken darüber, was die Zukunft bringen wird	18	48	95	280	405
4) Ich gehe gerne in die Schule	164	179	217	194	91
5) Gute Noten im Zeugnis sind mir sehr wichtig	11	34	73	270	458
6) Der Unterricht ist anschaulich und praxisnah	27	92	296	320	103
7) Wenn ich mich ernsthaft bemühe, kann ich in der Schule gute Leistungen erbringen	4	11	39	240	551
8) Die meisten Dinge, die in der Schule angeboten werden, sind für mich interessant und nützlich	40	90	301	300	119
9) Wenn einzelne Schüler in meiner Klasse Schwierigkeiten haben, versuchen die Lehrer ihnen zu helfen	46	108	180	300	212

³⁹ Nach den Angaben der Schülerinnen und Schülern wurden hier zwei weitere Fachbereiche eingefügt.

	stimmt gar nicht	stimmt eher nicht	bin unent- schieden	stimmt eher schon	stimmt genau
10) Es ist für meine berufliche Laufbahn sehr wichtig, dass ich an dieser Schule viel lerne und gut abschneide	15	25	101	274	436
11) Während des Unterrichts ist es meist ruhig	152	332	209	134	26
12) Die Lehrer bemühen sich sehr, unsere Stärken zu erkennen und zu fördern	42	117	234	319	137
13) Ich lebe jetzt und hier und tue was immer mir Spaß macht, ohne dabei an zukünftige Ziele zu denken	278	262	154	107	46
14) Ich möchte mit möglichst wenig Aufwand das Jahr beenden	98	164	199	230	151
15) Im Unterricht kenne ich mich oft nicht aus	163	331	191	114	49
16) Ich bin mit den Lehrerinnen und Lehrern an meiner Schule zufrieden	47	121	171	300	206
17) Im Vergleich zum vorigen Schuljahr finde ich den Unterricht in diesem Jahr viel interessanter	97	86	178	226	257
18) In unserer Klasse gibt es einige Schüler, die ständig den Unterricht stören	41	64	90	214	440
19) Wenn jemand aus der Klasse Hilfe braucht, helfen ihr/ihm die Mitschüler/innen gerne	57	119	239	301	134
20) Ich weiß genau, welche meiner Mitschüler gerade im freiwilligen 10. oder 11. Schuljahr sind	89	120	129	217	293
21) Oft kann ich mich noch so anstrengen, trotzdem schaffe ich nicht, was Andere ohne Mühe können	181	194	189	171	109
22) Im Unterricht an der Polytechnischen Schule habe ich viel erfahren, was für meinen zukünftigen Beruf wichtig ist	35	49	104	311	349
23) Meine Stärken liegen mehr im praktisch-handwerklichen Bereich	106	125	176	179	254
24) Im Unterricht ist mir oft langweilig	49	163	222	216	194
25) In unserer Klasse ist niemand von der Klassengemeinschaft ausgeschlossen	191	203	181	161	110
26) Ich würde lieber schon als Lehrling arbeiten als hier in der Klasse zu sitzen	155	97	129	135	333
27) Meine Eltern unterstützen mich bei schulischen Dingen	66	68	127	273	313
28) Das, was ich gelernt habe, kann ich gut anwenden	21	51	189	363	225
29) Bei einigen Lehrern kommt es vor, dass Mitschüler vor der Klasse bloßgestellt werden	119	129	209	200	189
30) Wenn ich mich noch einmal für eine Schule entscheiden könnte, würde ich wieder die Polytechnische Schule wählen	165	99	146	161	276
31) Wenn Dinge schwierig werden, neige ich dazu, aufzugeben oder mich zurückzuziehen	278	239	175	100	52
32) In den Pausen gibt es häufig Raufereien zwischen einigen Schülern	247	253	153	115	74
33) Bei uns machen die Lehrer einen Unterschied zwischen den Schülern im 9. Schuljahr und jenen die ein freiwilliges 10. oder 11. Schuljahr besuchen	400	150	144	83	67
34) In diesem Jahr an der Polytechnischen Schule bemühe ich mich besonders, damit ich meine beruflichen Möglichkeiten verbessere	20	40	158	299	328
35) Die Dinge im Leben, die mir am leichtesten fallen, bringen mir am meisten Spaß	20	31	101	279	412
36) Ich kann mit meinen Lehrern auch über persönliche Probleme sprechen	198	133	202	178	135
37) Ich kann recht gut theoretische Dinge lernen	57	89	314	260	127
38) Die Polytechnische Schule ist im Ganzen gesehen die richtige für mich	68	105	191	247	237
39) Ich werde an dieser Schule bei meiner Berufswahlentscheidung gut unterstützt	45	63	174	295	270
40) In unserer Klasse gibt es eine gute Klassengemeinschaft	84	124	193	277	167
41) Im Fachbereich sollte man mehr praktische Übungen machen als Theorie	31	66	240	202	310
42) Schwere Aufgaben, die mich voll beanspruchen, mag ich überhaupt nicht	112	225	221	151	133
43) Heuer habe ich im Unterricht vieles besser verstanden als im vorigen Schuljahr	69	92	203	228	253
44) Manchmal denke ich, dass die Anderen klüger sind als ich	149	157	228	193	124
45) Von unseren Lehrern werden wir ernst genommen	80	93	209	285	179
46) Im Großen und Ganzen bin ich mit mir selbst zufrieden	29	56	102	336	325
47) Meistens werde ich von den Lehrerinnen und Lehrern fair behandelt	70	71	178	310	221

17. Wenn du an alle deine Erfahrungen in der Schule denkst: Wie zufrieden bist du mit der Schule insgesamt?

sehr unzufrieden	31	38	56	117	176	301	132	sehr zufrieden
------------------	----	----	----	-----	-----	-----	-----	----------------

18. Wenn du im Vorjahr bereits eine Polytechnische Schule besucht hast, besuchst du heuer...

a) den gleichen Fachbereich wie im vorigen Schuljahr, weil...

- .sich dein Berufswunsch nicht geändert hat [2]
- .du im Vorjahr Schwierigkeiten hattest [3]
- .dir die Lehrer dazu geraten haben [4]
- .dir deine Eltern dazu geraten haben [2]

b) einen anderen Fachbereich als im vorigen Schuljahr, weil...

- .sich dein Berufswunsch geändert hat [4]
- .du deine Möglichkeiten am Arbeitsmarkt verbessern willst [1]
- .dir die Lehrer dazu geraten haben [3]
- .dir deine Eltern dazu geraten haben [2]

19. Schreibe bitte in Stichworten auf, was aus deiner Sicht für und gegen den Besuch der Polytechnischen Schule spricht:

Für die Polytechnische Schule spricht:	Gegen die Polytechnische Schule spricht:

Herzlichen Dank für deine Mithilfe!

6.5. Liste der Pro- und Kontra-Argumente für den Besuch der Polytechnischen Schule aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler

Mit der Frage „Schreibe bitte in Stichworten auf, was aus deiner Sicht für und gegen den Besuch der Polytechnischen Schule spricht“ (PTS/SFB-05, Frage 19) wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten, in Stichworten aufzuschreiben, was aus ihrer Sicht für bzw. gegen den Besuch der Polytechnischen Schule spricht. Es sollen mit dieser Frage Informationen über den Stellenwert der Polytechnischen Schule aus Schülersicht gewonnen werden. Die schriftlichen Stellungnahmen wurden inhaltsanalytisch ausgewertet und sind in nachfolgender Kategorienliste stichwortartig wieder gegeben.

	Insgesamt (N=856)	Mädchen (N=394)	Burschen (N=462)
Stellung nehmende Schüler/innen	774 90,4%	364 92,4%	410 88,7%
Schüler/innen ohne Stellungnahme	82 9,6%	30 7,5%	52 11,3%
Schüler/innen: Pro-Argumente	735 95,0%	358 98,4%	377 92,0%
Schüler/innen: Kontra-Argumenten	568 73,4%	271 74,5%	297 72,4%
Schüler/innen: Pro-/Kontra-Argumente	529 68,3%	265 72,8%	264 64,4%

Der obigen Tabelle ist zu entnehmen, dass nur knapp 10 % der Jugendlichen zur Frage nach den Pro- und Kontra-Argumenten keine Stellungnahme abgegeben haben. Etwas mehr als zwei Drittel der Stellung nehmenden Schülerinnen und Schüler haben sowohl Pro- als auch Kontra-Argumente angeführt und 5 % der sich äussernden Schülerinnen und Schüler nannten keine positive Äußerung. Nach jeder Kategorienbezeichnung bzw. Subkategorie ist in Klammer die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Promille angeführt, die mindestens eine schriftliche Äußerung abgegeben haben. Insgesamt wurden 2431 schriftliche Äußerungen kodiert, wobei im Durchschnitt 3,1 Stellungnahmen von den Jugendlichen abgegeben wurden, wobei der Mittelwert der Mädchen bei 3,4 und der der Burschen bei 2,9 Antworten liegt.

1. Allgemein positive Stellungnahmen zum Besuch der PTS (548)

- 1.1 Unspezifische Pro-Argumente (133)
Gute Schule; würde sie weiter empfehlen; kein verträdeltes Jahr; man lernt etwas; PTS-Zeugnis ist wichtig, viel Spaß, bin sehr zufrieden mit der Schule, man muss in die Schule gehen; manchmal interessant
- 1.2 Förderung der Persönlichkeitsentwicklung (14)
Man lernt seine Meinung zu vertreten; Förderung der Selbstständigkeit; Kommunikationsfähigkeit; man lernt Selbstbewusstsein zu entwickeln; man denkt über seine Zukunft nach
- 1.3 Gute Bildungs- und Berufsmöglichkeiten durch den Besuch der PTS (357)
Gute Ausbildung; allgemein bildend; Vorbe-

ereitung auf Berufsleben (Fachbereiche); gute berufliche Chancen; Sammeln von Berufserfahrung; guter Weg zu Lehre; Hilfe bei der Berufssuche/-entscheidung/-wahl; Hilfe bei der Lehrstellensuche; gute Chancen am Arbeits-/Lehrstellenmarkt; man erweitert seinen Horizont

- 1.4 Sonstige Pro-Argumente (145)
Die PTS ist gut, um in eine Lehre einzusteigen; es werden Lehrstellen vermittelt; Schule dauert nur ein Jahr; man kann sein Zeugnis verbessern, man kann danach direkt arbeiten gehen, man kann sich frei über Beruf entscheiden; es gibt keine Kontra-Argumente

2. Den Unterricht betreffende Pro-Argumente (535)

- 2.1 Gute Unterrichtsgestaltung (275)
Berufspraktische Tage, Schnupperwoche; Be-

- rufsorientierung, Projekte; Übungsfirma; guter/verständlicher/interessanter/berufsbezogener Unterricht; gut ausgebildete Lehrer; Exkursionen; Schulveranstaltungen; Betriebsbesichtigungen; Lebrausgänge; Wettbewerbe
- 2.2 Sinnvolle Unterrichtsinhalte (275)
Man lernt Nützliches; man lernt viel; man erhält viele Informationen über die Berufe; gute Fachausbildung; guter Praxisunterricht; man lernt auch Theorie; ECDL-Führerschein; Mopedführerschein; Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche/Bewerbung; Wiederholung von HS-Lernstoff
- 2.3 Geringe schulische Anforderungen (97)
Schule stellt keine hohen Ansprüche; Schule ist nicht schwierig; der Lernstoff ist einfach/einfacher als in HS/BHS/AHS; wenig/leichte Hausübungen/Schularbeiten; man braucht nicht viel lernen; für nicht so gute Schüler genau das Richtige
- 3. Soziale Aspekte betreffende PRO-Argumente (381)**
- 3.1 Klassenklima betreffende Pro-Argumente (120)
Gute Klassengemeinschaft; nette Mitschüler; viele Freunde; man knüpft neue Freundschaften; gutes Schulklima; gutes Arbeitsklima
- 3.2 Positives über Lehrer (244)
Lehrer sind nett, engagiert, verständnisvoll; nicht streng; lebhaft; hilfsbereit; fair; gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis; Direktor ist nett; Lehrer sind bei Lehrstellensuche behilflich; man kann mit den Lehrern (über alles) reden; sie respektieren die Schülerpersönlichkeit; man erhält viel Unterstützung von den Lehrern; Lehrer behandeln Schüler wie Erwachsene; lockere Atmosphäre
- 4. Die schulischen Rahmenbedingungen betreffende Pro-Argumente (243)**
- 4.1 Positives zur Stundentafel (149)
Viele verschiedene Unterrichtsgegenstände; verschiedene Fachbereiche; interessante Gegenstände; Positives zu einzelnen Gegenständen (viel Werken, Textverarbeitung ist wichtig...)
- 4.2 Positives zur schulischen Organisation (57)
Guter Stundenplan; angenehme Schulzeit; lange Pause; Leistungsgruppen, Nachhilfeun-
- terricht; Trennung von Mädchen und Jungen; Integrationschüler mit eigenen Lehrern; nicht zu viele Stunden; wenig Nachmittagsunterricht; Arbeiten außerhalb der Schule (Außenstelle); Schulveranstaltungen*
- 4.3 Positives zum Schulgebäude und zur Ausstattung (74)
Schönes/sauberes/modernes Schulgebäude; Computeranlagen (neuester Stand); Internet-Zugang; ordentliche, freundliche Klassenräume; moderne Räumlichkeiten; gute Ausstattung; Kaffeeautomat; Fußballtisch; großer Pausenhof
- 5. Allgemein negative Stellungnahmen zum Besuch der PTS (216)**
- 5.1 Unspezifische Kontra-Argumente (84)
Es gibt bessere Schulen als die PTS; weiterführende Schulen bringen mehr Chancen im Beruf; kein höherer Abschluss möglich; Zeitverschwendung/vertrödeltes Jahr; ein Jahr an der PTS ist zu wenig, unnötig, man verliert ein Jahr; PTS wird nicht ernst genommen
- 5.2 Schlechtes Image der Polytechnischen Schule (58)
Diese Schulausbildung ist nicht sehr gefragt; schlechter Ruf; es heißt, dass man dort nichts lernt, die Schüler werden oft als dumm eingeschätzt; Arbeitgeber nehmen lieber Schüler von höheren Schulen; man findet mit dem PTS-Zeugnis nur schwer eine Lehrstelle
- 5.3 Verschiedene Kontra-Argumente (85)
Manches ist zu leicht und manches zu schwer; fast zu leicht; kostet mehr Geld als Hauptschule; es genügen 8 Jahre Schule; keine Matura, man verdient noch kein Geld, es gibt keine Pro-Argumente; PTS muss jeden aufnehmen
- 6. Den Unterricht betreffende Kontra-Argumente (216)**
- 6.1 Unzulänglichkeiten in der Unterrichtsgestaltung (70)
Fader; trockener Stoff; langweiliger/schlechter Unterricht; kaum Exkursionen/Ausflüge; keine Projekte; schreiben viel ab (nur vom Overhead); wenig Kopien; es wird zu wenig erklärt; gute Schüler werden zu wenig gefördert; Deutschkurse (2mal pro Woche) für ausländische Schüler fehlen

- 6.2 Wenig sinnvolle Unterrichtsinhalte (81)
Allgemeinbildung verkümmert; man lernt nichts Neues; man lernt nicht viel; man lernt unnötigen Stoff; allgemeine Wiederholung der HS; zu viel/wenig Theorie/Praxis, oft langweilig, man wird faul/gemütlich
- 6.3 Hohe schulische Anforderungen (89)
Manche Lehrer verlangen viel; strenge Benotung; sehr viel zu lernen; teilweise schwieriger Unterricht; viele Prüfungen/Tests; hoher Leistungsdruck; schwerer als die HS; schwieriger Stoff; schwere Fächer; sehr viel Stress
- 7. Soziale Aspekte betreffende Kontra-Argumente (366)**
- 7.1 Negative Einschätzung des Klassenklimas (138)
Aggressive/unsympathische Mitschüler; keine gute Klassengemeinschaft; keinen Respekt vor den Lehrern; Raufereien; fast nur schlechte Schüler; viele Schüler stören den Unterricht; zu viele Ausländer; es geht manchmal drunter und drüber; viele Schüler wollen nichts lernen; es kommt alles zusammen; gute und schlechte Schüler; Desinteresse der Schüler an Ausflügen
- 7.2 Negatives über Lehrer/Direktor (273)
Arrogante/unsympathische Lehrer; Lehrer sind ungerecht; manche Lehrer regen sich über alles auf; schreien dich an; Kritik an einzelnen Lehrern; verständnislose Lehrer; einige Lehrer sind handgreiflich, beleidigend; Lehrer kümmern sich nicht um die Schüler; Lehrer können sich nicht durchsetzen; keine guten Lehrer; Schüler werden unterdrückt; Lehrer sind unfair; streng; feindselig gegenüber den Schülern
- 8. Die schulischen Rahmenbedingungen betreffende Kontra-Argumente (227)**
- 8.1 Negatives zur Stundentafel (50)
Es gibt Berufe, für die es keine passenden Fachbereiche gibt; Gegenstände, die oft nichts mit dem Beruf zu tun haben; wenig Turnen; wenig verschiedene Fachbereiche; Kritik an einzelnen Gegenständen (zu wenig Sport, keine Geschichte/Biologie, zu viel Werken, keine Musik und Zeichnen...)
- 8.2 Negatives zur schulischen Organisation (70)
Zu lange Schule; schlechte Pausenaufteilung; schlechter Stundenplan; Nachmittagsunterricht; keine Schulveranstaltungen; zu viele Stunden am Tag; kurze Pausen; keine Leistungsgruppen; hohe Schüleranzahl; schlechte Ferieneinteilung (keine Sommerferien, Herbstferien); zwei Jahre sind zu viel; schlechte Busverbindungen
- 8.3 Negatives zur Schulordnung (52)
Viele/strenge Vorschriften; viele Verbote; Rauchverbot; keine Kappen; keine Kaugummi; eigene Schube für die Schule; während der Pause muss man in der Klasse bleiben; strenge Bestrafungen (Anzeigen); für die Sicherheit der Schüler in den Pausen wird zu wenig getan
- 8.4 Negatives zum Schulgebäude und zur Ausstattung (80)
Altes Schulgebäude; schlechte/alte Einrichtung; Unordnung in Klassen und Garderoben; zu kleine Klassenräume; schlechte Unterrichtsmaterialien (alter Fernseher, alte Bücher, alte Computer, keine Administratorenrechte); Klassen sehen alle gleich aus; Heizung selten in Betrieb; die Schule ist groß und unübersichtlich; zu wenig Sitzmöglichkeiten im Pausenbof; keine Spiegel; kein Pausenbof; schlechte Klassengestaltung; Spinds sind zu klein; mangelnde Geldmittel
-

6.6. Beschreibung der faktorenanalytisch gebildeten Skalen aus Schülereinstellungen zur Schule

Im Schülerfragebogen PTS/SFB-05 konnten die Schülerinnen und Schüler der Polytechnischen Schule ihre Einstellungen zur Schule, Lehrerinnen und Lehrern, Mitschülerinnen und Mitschülern sowie zur Lernmotivation beschreiben. Die 47 Items des Schülerfragebogens wurden aus anderen Projekten übernommen bzw. neu entwickelt. Die Jugendlichen konnten in einer 5stufigen Antwortskala das Zutreffen der Aussagen nach ihren Erfahrungen ankreuzen. Die faktorenanalytischen Skalen wurden aufgrund einer 7-Faktoren-Lösung gebildet. In Klammer ist die Itemnummer und Faktorenladung angeführt. Die Items mit negativer Faktorenladung werden bei der Skalenbildung entsprechend der Skalenbezeichnung invertiert, was sprachlich durch Einfügungen <...> verdeutlicht wird. Für jede Skala wurde die Reliabilität mittels des Cronbach'schen Alpha-Koeffizienten für die tatsächliche Anzahl der Items sowie für eine Normskala von 20 Items (r_{20}) berechnet. Die Reliabilitäten der Skalen sind weitgehend als zufriedenstellend zu bezeichnen. Die Normtabelle befindet sich im Abschnitt 6.7, Tabelle A4, Seite 99.

Skala 1: Allgemein positive Darstellung der Schule (PDS) $\alpha=0,79$; $r_{20}=0,94$

Die 5 Items umfassende Skala beschreibt die Einstellung der Jugendlichen zur Schule allgemein, den Unterricht und den Nutzen, der durch den Besuch der Polytechnischen Schule für die Schüler folgt.

Im Vergleich zum vorigen Schuljahr finde ich den Unterricht in diesem Jahr viel interessanter (17/+54)

Im Unterricht an der Polytechnischen Schule habe ich viel erfahren, was für meinen zukünftigen Beruf wichtig ist (22/+43)

Wenn ich mich noch einmal für eine Schule entscheiden könnte, würde ich wieder die Polytechnische Schule wählen (30/+60)

Die Polytechnische Schule ist im Ganzen gesehen die richtige für mich (38/+70)

Heuer habe ich im Unterricht vieles besser verstanden als im vorigen Schuljahr (43/+53)

Skala 2: Gute persönliche Einstellung zu den Lehrerinnen und Lehrern (PEL)

$\alpha=0,86$; $r_{20}=0,91$

Die 11 Items der Skala beschreiben das persönliche Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler und das Bemühen der Lehrer um eine angemessene Förderung der Schüler.

Ich habe zu vielen Lehrerinnen und Lehrern ein gutes Verhältnis (01/+0,50)

Der Unterricht ist anschaulich und praxisnah (06/+48)

Wenn einzelne Schüler in meiner Klasse Schwierigkeiten haben, versuchen die Lehrer ihnen zu helfen (09/+69)

Die Lehrer bemühen sich sehr, unsere Stärken zu erkennen und zu fördern (12/+61)

Ich bin mit den Lehrerinnen und Lehrern an meiner Schule zufrieden (16/+67)

Bei einigen Lehrern kommt es <nicht> vor, dass Mitschüler vor der Klasse bloßgestellt werden (29/-36)

Bei uns machen die Lehrer <k>einen Unterschied zwischen den Schülern im 9. Schuljahr und jenen, die ein freiwilliges 10. oder 11. Schuljahr besuchen (33/-21)

Ich kann mit meinen Lehrern auch über persönliche Probleme sprechen (36/+55)

Ich werde an dieser Schule bei meiner Berufswahlentscheidung gut unterstützt (39/+47)

Von unseren Lehrern werden wir ernst genommen (45/+73)

Meistens werde ich von den Lehrerinnen und Lehrern fair behandelt (47/+60)

Skala 3: Guter Sozialkontakt unter den Schülerinnen und Schülern (SOZ)

$\alpha=0,63$; $r_{20}=0,86$

Die 5 Items der Skala beschreiben im Wesentlichen den persönlichen Umgang der Schüler miteinander.

Meine Mitschülerinnen und Mitschüler halten zu mir, wenn es darauf ankommt (02/+63)

Wenn jemand aus der Klasse Hilfe braucht, helfen ihr/ihm die Mitschüler/innen gerne (19/+56)

Ich weiß genau, welche meiner Mitschüler gerade im freiwilligen 10. oder 11. Schuljahr sind (20/+28)

In unserer Klasse ist niemand von der Klassengemeinschaft ausgeschlossen (25/+30)

In unserer Klasse gibt es eine gute Klassengemeinschaft (40/+66)

Skala 4: Diszipliniertes Verhalten der Jugendlichen (DIS) $\alpha=0,50$; $r_{20}=0,83$

Zu dieser Skala wurden 4 Items zusammengefasst, die ein diszipliniertes Verhalten der Jugendlichen während des Unterrichts und in den Pausen beschreiben.

Während des Unterrichts ist es meist ruhig (11/+49)

In unserer Klasse gibt es <nicht> einige Schüler, die ständig den Unterricht stören (18/-61)

Im Unterricht ist mir <selten> oft langweilig (24/-26)

In den Pausen gibt es <selten> häufig Raufereien zwischen einigen Schülern (32/-26)

Skala 5: Anstrengungsbereitschaft zur Bewältigung schulischer Aufgaben (ANS)

$\alpha=0,73$; $r_{20}=0,84$

Die 9 Items dieser Skala beschreiben die positive Einstellung zum Unterricht und die bemühte Erledigung der übertragenen Aufgaben in Hinblick auf die Bewältigung der Zukunft.

Ich mache mir oft Gedanken darüber, was die Zukunft bringen wird (03/+53)

Gute Noten im Zeugnis sind mir sehr wichtig (05/+57)

Wenn ich mich ernsthaft bemühe, kann ich in der Schule gute Leistungen erbringen (07/+43)

Die meisten Dinge, die in der Schule angeboten werden, sind für mich interessant und nützlich (08/+34)

Es ist für meine berufliche Laufbahn sehr wichtig, dass ich an dieser Schule viel lerne und gut abschneide (10/+52)

Ich lebe jetzt und hier und tue <nicht> was immer mir Spaß macht, ohne dabei an zukünftige Ziele zu denken (13/-29)

Meine Eltern unterstützen mich bei schulischen Dingen (27/+17)

Das, was ich gelernt habe, kann ich gut anwenden (28/+35)

In diesem Jahr an der Polytechnischen Schule bemühe ich mich besonders, damit ich meine beruflichen Möglichkeiten verbessere (34/+54)

Skala 6: Schulische Überforderung (UFO) $\alpha=0,71$; $r_{20}=0,83$

Diese Skala, die aus 9 Items besteht, bringt die Abneigung zum Lernen wegen Überforderung und mangelnden Selbstvertrauens zum Ausdruck.

Ich möchte mit möglichst wenig Aufwand das Jahr beenden (14/+63)

Im Unterricht kenne ich mich oft nicht aus (15/+59)

Oft kann ich mich noch so anstrengen, trotzdem schaffe ich nicht, was Andere ohne Mühe können (21/+66)

Wenn Dinge schwierig werden, neige ich dazu, aufzugeben oder mich zurückzuziehen (31/+52)

Die Dinge im Leben, die mir am leichtesten fallen, bringen mir am meisten Spaß (35/+10)

Ich kann recht gut <schlecht> theoretische Dinge lernen (37/-39)
Schwere Aufgaben, die mich voll beanspruchen, mag ich überhaupt nicht (42/+39)
Manchmal denke ich, dass die Anderen klüger sind als ich (44/+63)
Im Großen und Ganzen bin ich mit mir selbst <nicht> zufrieden (46/-38)

Skala 7: **Schulverdrossenheit (VER)** $\alpha=0,50$; $r_{20}=0,83$

Die 4 Items dieser Skala thematisieren ein Unbehagen mit dem Lernen theoretischer Bereiche und beschreiben den Wunsch, bald in den Arbeitsprozess einzusteigen.

Ich gehe <nicht> gerne in die Schule (04/-44)
Meine Stärken liegen mehr im praktisch-handwerklichen Bereich (23/+45)
Ich würde lieber schon als Lehrling arbeiten als hier in der Klasse zu sitzen (26/+67)
Im Fachbereich sollte man mehr praktische Übungen machen als Theorie (41/+23)

6.7. Tabellenanhang

Tabelle A1: Jugendliche der PTS, Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen

	Schülerinnen und Schüler ^a	Lehrstellen- Suchende ^b	Offene Lehrstellen ^b	Index1 ^c	Index2 ^d
Burgenland	528	405	267	3,49	1,98
Kärnten	870	990	1199	1,55	0,73
Niederösterreich	4054	1667	751	7,62	5,40
Oberösterreich	4243	2589	1805	3,79	2,35
Salzburg	1417	564	1127	1,76	1,26
Steiermark	2796	1870	1101	4,24	2,54
Tirol	2132	788	1185	2,46	1,80
Vorarlberg	1081	398	383	3,86	2,82
Wien	2629	3332	1550	3,85	1,70
Insgesamt	19750	12603	9368	3,45	2,11

^a Direktorenbefragung PTS/SFB-04

^b AMS, Statistik 05/2005: Sofort verfügbare Lehrlinge und sonst Interessierte (Lehrstellensuchende) bzw. sofort verfügbare und nicht sofort verfügbare Lehrstellen (Offene Lehrstellen).

^c Index1: Verhältnis der PTS-Jugendlichen zzgl. Lehrstellensuchende zu Offene Lehrstellen

^d Index2: Verhältnis der PTS-Jugendlichen zu Offene Lehrstellen

Die Indizes beschreiben, wie viele Jugendliche auf eine beim Arbeitsmarktservice gemeldete offene Lehrstelle kommen. Hier bleiben allerdings jene Ausbildungsstellen außer Betracht, die ohne Unterstützung des AMS einen Jugendlichen finden. Dem Index 1 liegt die Überlegung zugrunde, dass ein Teil der Schülerinnen und Schüler der Polytechnischen Schule ebenfalls über das AMS eine Lehrstelle sucht und somit zu den bereits beim Arbeitsmarktservice gemeldeten Jugendlichen hinzuzählen ist. Da dazu keine weiteren Informationen vorliegen, wurde in erster Näherung die Gesamtanzahl der PTS-Jugendlichen der Anzahl der beim AMS gemeldeten Lehrstellensuchenden hinzugezählt. Bei der Definition des Index 2 bleiben die gemeldeten Lehrstellensuchenden außer Betracht. Eine realistische Beschreibung der angespannten Arbeitsmarktsituation dürfte unter den gegebenen Bedingungen ein Wert zwischen den beiden Indizes ergeben.

Tabelle A2: Stichprobe der Schülerbefragung getrennt nach Bundesland

Bundesland (Anzahl der befragten Standorte in Klammer)	Relativer %- Anteil Population	Anzahl der Schüler in der Stichprobe		Schülerbefragung Rücklauf ^{**}	
		abs.	%	abs.	%
Burgenland (1)	2,5	30	3,1	25	83,3
Kärnten (2)	5,2	45	4,6	41	91,1
Niederösterreich (6)	18,3	138	14,0	118	85,5
Oberösterreich (10)	16,9	263	26,7	236	89,7
Salzburg (3)	8,5	83	8,4	73	86,7
Steiermark (6)	13,3	148	15,0	120	81,1
Tirol (5)	13,0	129	13,1	119	91,5
Vorarlberg (3)	6,0	72	7,3	68	94,4
Wien (3)	16,4	76	7,7	56	73,7
Insgesamt (39)	15990	984	99,9 ¹	856	86,8

* Insgesamt besuchten lt. Österreichischer Schulstatistik 15990 Schüler im Schuljahr 2001/02 eine selbständige PTS, davon waren 35,2 % Schülerinnen.

** Die Anzahl Jugendlicher, die tatsächlich an der Schülerbefragung teilgenommen haben, ist vor allem deshalb geringer als die von der Schule gemeldeten, weil sich Schülerinnen und Schüler wegen Erfüllung der Schulpflicht bzw. Antreten einer Lehrstelle abgemeldet haben.

¹ Differenz auf 100,0 ergibt sich durch Rundung der Prozentwerte.

Tabelle A3: Verteilung der Standorte, Anzahl der Klassen sowie Schülerinnen und Schüler getrennt nach Bundesländer lt. Österreichischer Schulstatistik

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W	Insg.
PTS-Schulen insg.	16	10	80	70	19	55	33	12	7	302
Anzahl Klassen	28	42	180	187	56	130	93	57	108	881
<i>Klassen je Standort</i>	1,8	4,2	2,3	2,7	2,9	2,4	2,8	4,8	15,4	2,9
N Schüler/innen	528	870	4054	4243	1417	2796	2132	1081	2629	19750
<i>Schüler/innen je Klasse</i>	18,9	20,7	22,5	22,7	25,3	21,5	22,9	19,0	24,3	22,2
davon s elbständige										
Schulstandorte	8	8	36	27	17	31	31	8	7	173
<i>% selbständige PTS</i>	50,0	80,0	45,0	38,6	89,5	56,4	93,9	66,7	100,0	57,3
Anzahl Klassen	19	40	123	116	53	94	90	50	108	693
<i>Klassen je Standort</i>	2,4	5,0	3,4	4,3	3,1	3,0	2,9	6,3	15,4	4,0
N Schüler/innen	394	836	2927	2696	1354	2121	2079	954	2629	15990
<i>Schüler/innen je Klasse</i>	20,7	20,9	23,8	23,2	25,5	22,6	23,1	19,1	24,3	23,1

Tabelle A4: Normentabelle für die faktorenanalytischen Skalen von
Schülereinstellungen der Frage 16 des PTS/SFB-05
(N ca. 850; Items im Sinne der Skalenbeschriftung gepolt)

Stanine	PDS (5)	PEL (11)	SOZ (5)	MIT (4)	ANS (9)	UFO (9)	VER (4)
1	5-6	11-19	5-8	4	9-24	9-14	4-6
2	7-9	20-24	9-10	5	25-28	15-17	7-8
3	10-13	25-30	11-13	6-7	29-32	18-20	9-10
4	14-17	31-36	14-16	8-9	33-35	21-23	11-12
5	18-20	37-41	17-18	10-11	36-38	24-27	13-15
6	21-22	42-45	19-20	12-13	39-40	28-30	16-17
7	23-24	46-49	21-22	14	41-42	31-34	18
8	25	50-52	23-24	15-17	43	35-38	19-20
9		53-55	25	18-20	44-45	39-45	

Tabelle A5: Verteilung der Schülerinnen und Schüler
zusammengefasst nach alternativen Pflichtgegenstandsbereichen

	Projekt 2001			Projekt 2005			Insg.
	wbl	mnl	Insg.	wbl	mnl	Insg.	
Technische Fachbereiche	20	957	977	18	266	284	1261
%	3,0	77,0	51,3	4,8	69,3	37,5	47,4
Sozial/wirtsch./komm. FB	641	286	927	355	118	473	1400
%	97,0	23,0	48,7	95,2	30,7	62,5	52,6
Insgesamt	661	1243	1904	373	384	757	2661
	34,7	65,3	100,0	49,3	50,7	100,0	100,0